

Beiträge zur Statistik

der Stadt

Freiburg im Breisgau

Wahl des Oberbürgermeisters
am 3. und 17. Oktober 1982
in Freiburg im Breisgau

- Ergebnisse und Analyse -

- I. Jeder Wähler hat nur eine Stimme
- II. Auf diesem Stimmzettel einen Bewerber durch ein zu dem Namen gesetztes Kreuz oder durch Streichung der übrigen vorgedruckten Namen kennzeichnen oder auf der freien Zeile den Namen einer anderen wählbaren Person eintragen.

Stimmzettel

für die Wahl des Oberbürgermeisters in der Stadt Freiburg im Breisgau
am 17. Oktober 1982

1 Dr. von Ungern - Sternberg, Sven Bürgermeister, Freiburg - Waltershofen, Im Rebstall 2	40 055
2 Dr. Böhme, Rolf MdB, Rechtsanwalt, Parl. Staatssekretär a. D., Freiburg i. Br., Lessingstr. 3	40 632
3 Tombach, Arno Zimmermann, Heidenheim - Schnaitheim, Kapellstr. 36	28
4 Dipl. sc.pol. Wuermeling, Claus Bernhard Sozial- und Verwaltungswissenschaftler, München 40, Hohenstaufenstr. 12	35
5 Böhm, Klaus-Dieter Lehrer, Freiburg i. Br., Malteserordensstr. 38 a	285
6 Adick, Arthur Werner Dichter und Philosoph, Freiburg - Lehen, In den Brechtern 7	77
<i>Sonstige</i>	46

Eine Person, deren Name der Wähler hinzufügt, ist durch Familienname, Vorname, Beruf, Wohnung sowie nötigenfalls durch weitere Angaben zweifelsfrei zu bezeichnen.

Dezember

1982

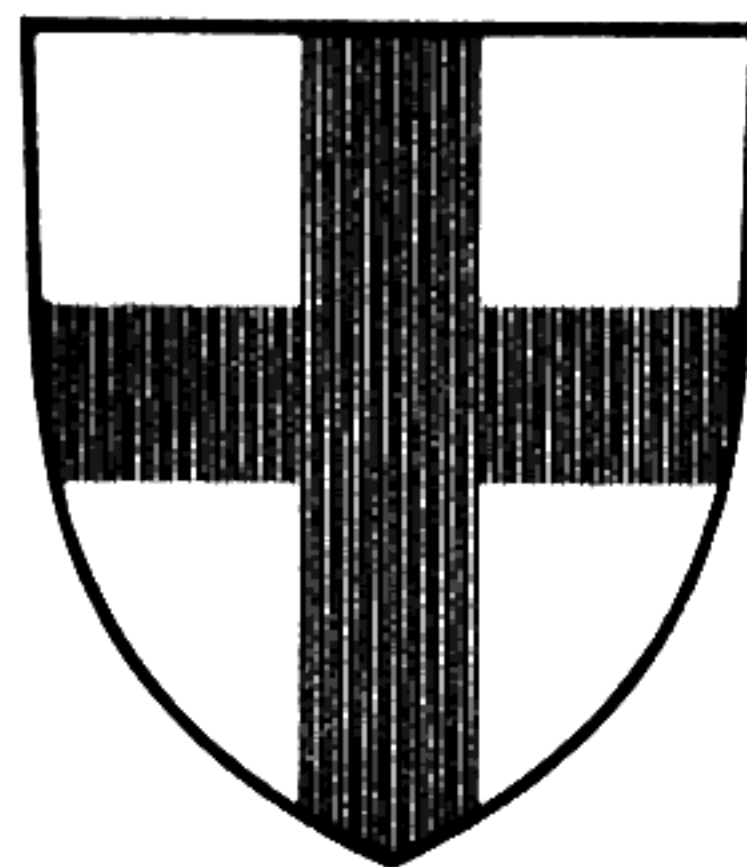
Herausgeber:

Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

**Wahl des Oberbürgermeisters
in Freiburg im Breisgau
am 3. und 17. Oktober 1982**

- Ergebnisse und Analyse -

Dezember 1982



Herausgeber: Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

Verantwortlich: Direktor Dr. v. Hamm

INHALT

Die Wahl des Oberbürgermeisters in Freiburg i. Br. 1982

1.	Vorbemerkungen	6
1.1	Allgemeines	6
1.2	Gesetzliche Grundlage	6
1.3	Wahlgrundsätze	6
1.4	Wahltermin	6
1.5	Wahlberechtigung	7
1.6	Wählbarkeit	7
1.7	Bewerber	7
1.71	Zum ersten Wahlgang am 3. Oktober 1982	7
1.72	Zum zweiten Wahlgang am 17. Oktober 1982	8
1.8	Stimmbezirke	8
1.9	Ermittlung des vorläufigen Ergebnisses	8
2.	Ergebnisse der Oberbürgermeisterwahl	8
2.1	Die Wahlberechtigten und die Wähler	8
2.2	Die Wahlbeteiligung	9
2.3	Die Briefwähler und ihre Entscheidung	11
2.4	Die Wahlentscheidung	13
2.41	Die Ergebnisse im Überblick	13
2.42	Die Ergebnisse nach Stadtbezirken	13
2.43	Ursachen und Ausmaß der Stimmenverschiebungen zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang	16

Die Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg i. Br. seit Kriegsende

Wahl am 24. Juni 1956	22
Wahl am 23. September 1962 (1. Wahlgang)	22
Wahl am 7. Oktober 1962 (2. Wahlgang)	23
Wahl am 4. Oktober 1970	23

Die Oberbürgermeisterwahl in Freiburg i. Br. 1982

- Versuch einer wahlsoziologischen Einordnung -

1.	Einführung	24
2.	Die Rahmenbedingungen von Oberbürgermeisterwahlen	25
2.1	Das Mehrheitswahlsystem	25
2.2	Die Persönlichkeitswahl	25
2.3	Die kommunale Ebene	26
3.	Bestimmungsfaktoren des Wahlverhaltens	27
3.1	Theoretische und methodische Grundlagen	27
3.2	Die Auswahl der sozialstrukturellen Einflußgrößen	29
3.3	Die Entwicklung der Stimmenanteile im Wahlbezirk mit unterschiedlichem Sozialprofil	30
3.4	Ergebnisse der Korrelationsanalyse	33
3.5	Das Zusammenwirken der Sozialstrukturmerkmale: Die Ergebnisse der Regressionsanalyse	34
3.6	Die Kandidaten und ihr Verhältnis zu F.D.P. und GRÜNEN	38
4.	Zusammenfassung	40

Tabellenteil

Ergebnis der Wahl vom 3. Oktober 1982 (1. Wahlgang)	42
Ergebnis der Wahl vom 17. Oktober 1982 (2. Wahlgang)	48

Anhang: Stimmzettel für die Wahl des Oberbürgermeisters am 3. Oktober 1982 (weißes Papier)
Stimmzettel für die Wahl des Oberbürgermeisters am 17. Oktober 1982 (grünes Papier)
Gliederung des Stadtgebietes (Plan mit statistischen Bezirken = Stimmbezirken)

Tabellen im Text

Die Stimmbezirke nach der Zahl der Wahlberechtigten	8
Wahlberechtigte, Wähler und Wahlbeteiligung	9
Die Wahlbeteiligung in den Stadtbezirken (2. Wahlgang)	10
Die Wahlentscheidung im 1. und 2. Wahlgang	13
Die Stadtbezirke mit höchstem und niedrigstem Stimmenanteil für Dr. v. Ungern-Sternberg und Dr. Böhme	14
Gewinn- und Verlustrechnung	16
Wahlberechtigte, Wähler und Wahlbeteiligung in den Hochburgen der CDU, der SPD und der GRÜNEN am 3. und 17. Oktober 1982 (Lokalwähler)	18
Stimmen und Stimmenzuwachs für die Kandidaten Dr. v. Ungern Sternberg und Dr. Böhme zwischen dem 1. und 2. Wahlgang	18
Veränderung der Zahl der Wähler und der Stimmen für Dr. von Ungern-Sternberg und Dr. Böhme zwischen dem 1. und 2. Wahlgang	21
Stimmbezirksergebnisse bei unterschiedlichen Berufsgruppen	31
Stimmbezirksergebnisse bei unterschiedlichem Katholikenanteil	31
Stimmbezirksergebnisse bei unterschiedlichen Altersgruppen	32
Korrelationskoeffizienten für die Zusammenhänge zwischen einigen ausgewählten Strukturvariablen und den Stimmenergebnissen der CDU, SPD, F.D.P. und den GRÜNEN bei verschiedenen Wahlen in Freiburg i.Br.	34
Erklärungskraft verschiedener Regressionsmodelle	35
Gewicht und Einfluß sozialstruktureller Merkmale bei der Erklärung der Stimmenanteile	37
Stimmenanteil von F.D.P. und GRÜNEN bei der Bundestagswahl 1980 sowie Stimmenanteil von Dr. v. Ungern-Sternberg und Dr. Böhme bei den OB-Wahlen 1982	39

Abbildungen und Karten

Wahlbeteiligung bei den politischen Wahlen seit 1946	9
Wahlbeteiligung am 3. und 17. Oktober 1982	10
Wahlbeteiligung am 17. Oktober 1982 in den Stadtbezirken	11
Briefwähler in den Stadtbezirken	12
Stimmenanteil für Dr. v. Ungern-Sternberg und Dr. Böhme in den Stadtbezirken	15
Zu-/ Abnahme der Wählerzahlen im 2. Wahlgang gegenüber dem 1. Wahlgang	19
Stimmengewinn/-verlust im 2. Wahlgang gegenüber dem 1. Wahlgang für Dr. v. Ungern-Sternberg und Dr. Böhme	20
Der Zusammenhang von Sozialstruktur, politischer Einstellung und individueller Wahlentscheidung	28

1. Vorbemerkung

1.1 Allgemeines

Bei der Oberbürgermeisterwahl am 3. und 17. Oktober 1982 war die Freiburger Bevölkerung zum vierten Male seit Kriegsende aufgerufen, ein Stadtoberhaupt zu wählen. Die Wahl war notwendig geworden, nachdem die Amtszeit von Oberbürgermeister Dr. Eugen Keidel im November ablief. Dr. Keidel war erstmals 1962 zum Oberbürgermeister gewählt worden. Bei seiner unmittelbaren Wiederwahl im Jahre 1970 war er - der damaligen Regelung entsprechend - auf weitere zwölf Jahre gewählt worden.

Der nunmehr auf acht Jahre gewählte neue Oberbürgermeister Dr. Rolf Böhme ist der fünfte Oberbürgermeister der Stadt Freiburg seit Kriegsende.

1.2 Gesetzliche Grundlagen

Für die Vorbereitung und Durchführung der Wahl galten insbesondere folgende Rechtsvorschriften:

- Gemeindeordnung für Baden-Württemberg (GemO) in der Fassung vom 22.12.1975 (GBl. 1976, S. 1), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Kommunalwahlrechtes vom 12.2.1980 (GBl. 1980, S. 119),
- Kommunalwahlgesetz (KomWG) in der Fassung vom 6.3.1980 (GBl. S. 217),
- Kommunalwahlordnung (KomWO) in der Fassung vom 25.4.1980 (GBl. S. 299).

1.3 Wahlgrundsätze

Gemäß den Regelungen der GemO wird die Oberbürgermeisterwahl seit 1956 als Volkswahl durchgeführt, d.h. der Oberbürgermeister wird in Baden-Württemberg im Gegensatz zu den Regelungen in den meisten anderen Bundesländern direkt von der Bevölkerung gewählt.

Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhalten hat (absolute Mehrheit). Entfallen auf keinen der Bewerber mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen, muß ein zweiter Wahlgang (Neuwahl gemäß § 45 Abs. 2 GemO) stattfinden. Für diese Neuwahl gelten die gleichen Grundsätze des ersten Wahlganges, es entscheidet aber die höchste Stimmenzahl (einfache Mehrheit) und bei Stimmengleichheit das Los.

Die frühere Regelung, nach der im ersten Wahlgang nicht nur die absolute Mehrheit, sondern außerdem noch mindestens ein Drittel aller Wahlberechtigten erreicht werden mußte, ist seit 1971 entfallen.

Bei dem ggf. notwendig werdenden zweiten Wahlgang handelt es sich nicht um eine Stichwahl, bei der nur noch die beiden erfolgreichsten Bewerber des ersten Wahlganges gegeneinander antreten, sondern um eine "Neuwahl". Dies bedeutet vor allem, daß neue Bewerber hinzukommen und bisherige Kandidaten ihre Bewerbungen zurückziehen können.

Im übrigen ist der Wähler nicht an die auf dem Stimmzettel genannten Bewerber gebunden. Er kann vielmehr auch andere Personen in die hierfür vorgesehene Freizeile des Stimmzettels eintragen.

1.4 Wahltermin

Der Wahltag wurde vom hierfür zuständigen Gemeinderat auf den 3. Oktober 1982, der Termin für einen ggf. notwendig werdenden zweiten Wahlgang auf den 17. Oktober 1982 festgesetzt. Bei der Feststellung des Wahltermines ist der Gemeinde-

rat allerdings nicht völlig frei, sondern er ist an die Regelungen des § 47 Abs. 1 GemO gebunden. Danach muß die Wahl frühestens drei Monate und spätestens einen Monat vor Ablauf der Amtszeit des bisherigen Oberbürgermeisters stattfinden. Die Amtszeit von Dr. Keidel endete am 15. November 1982.

1.5 Wahlberechtigung

Wahlberechtigt waren entsprechend den Vorschriften der GemO die Bürger, soweit sie nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind (z.B. Entmündigte). Bürger der Stadt Freiburg i.Br. sind Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes, die am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens sechs Monaten mit der einzigen Wohnung - oder falls mehrere Wohnungen im Bundesgebiet bestehen - mit der Hauptwohnung in Freiburg i.Br. wohnen. Dabei ist unter Wohnung die Wohnung im Sinne des Meldegesetzes zu verstehen.

1.6 Wählbarkeit

Die Voraussetzungen zur Wählbarkeit als Bürgermeister sind in den §§ 46 und 28 Abs. 2 GemO geregelt. Seit der letzten Oberbürgermeisterwahl in Freiburg i.Br. im Jahre 1970 wurde eine Höchstaltersgrenze eingeführt, so daß nun nur noch Personen kandidieren können, die mindestens 25 Jahre alt sind, aber das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

1.7 Bewerber

1.71 Zum ersten Wahlgang am 3. Oktober 1982

Bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist am 6. September 1982 gingen insgesamt 17 Bewerbungen ein. Hiervon wurden zwei Bewerbungen rechtswirksam zurückgezogen und ein Bewerber war nicht wählbar, so daß schließlich 14 Bewerber übrigblieben (siehe Muster des Stimmzettels in der Anlage).

Aussichtsreichste Bewerber waren von vorneherein die von den beiden großen Parteien ins Rennen geschickten Kandidaten, nämlich Dr. Sven von Ungern-Sternberg (CDU), der bereits als Baubürgermeister der Stadt amtierte, sowie Dr. Rolf Böhme MdB (SPD). Die FDP verzichtete auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten.

Die Bewerberliste war nicht nur durch ihren Umfang bemerkenswert, sondern auch dadurch, daß sich erstmals eine Frau (Emilie Meyer, DIE GRÜNEN) um das Amt des Oberbürgermeisters in Freiburg i.Br. bemühte. Außerdem kandidierten gleich vier Bewerber aus der sogenannten "alternativen Szene", die - wie die offizielle Kandidatenvorstellung zeigen sollte - allerdings kaum als ernsthafte Bewerber bezeichnet werden konnten.

Die nach den Regelungen der GemO zwar nicht zwingend vorgeschriebene, aber wenn irgendmöglich doch durchzuführende öffentliche Vorstellung der Kandidaten fand am 23. September 1982 im Kongreßsaal unter Leitung des Vorsitzenden des Gemeindewahlausschusses statt. Unter der Überschrift "OB-Kandidaten mit Pappnase und Badekappe" berichtete die Badische Zeitung in ihrer Ausgabe vom 25./26. September 1982 über den Verlauf dieser Kandidatenvorstellung: "In einer streckenweise kabarettistische Züge annehmenden und gegen Ende in puren Klamauk ausartenden Veranstaltung versuchten am Donnerstag Abend zwölf der vierzehn Bewerber um das Amt des Freiburger Oberbürgermeisters den etwa 700 überwiegend jugendlichen Zuhörern ihre persönlichen Lebensdaten weiterzuvermitteln und ihre stark voneinander abweichenden Vorstellung vom Amt des Verwaltungschefs einer Großstadt vorzutragen. Vieles ging indessen im Geschrei einer etwa vierzig Personen starken Gruppe unter, deren Störversuche aus anderen Teilen des Saales im Novotel gelegentlich flankiert wurden. Erster Bürgermeister Dr. Graf, der die Versammlung leitete, drohte mehrfach mit dem Abbruch der von der Stadt im Interesse der Bürgerinformation angesetzten Veranstaltung".

1.72 Zum zweiten Wahlgang am 17. Oktober 1982 (Neuwahl)

Beim zweiten Wahlgang war die Zahl der Bewerber durch die zwischenzeitlich ergangenen Rücktrittserklärungen erheblich geringer. Unter Berücksichtigung eines neuen Bewerbers stellten sich noch insgesamt sechs Bewerber der Entscheidung des Wählers (siehe Muster des Stimmzettels in der Anlage).

1.8 Stimmbezirke

Die Stimmbezirke nach der Zahl der Wahlberechtigten

Zahl der Stimmbezirke	Wahlberechtigte von ... bis ...
6	unter 500
9	500 - 600
15	600 - 700
16	700 - 800
19	800 - 900
11	900 - 1000
7	1000 - 1100
13	1100 - 1200
9	1200 - 1300
9	1300 - 1400
4	1400 - 1500
6	1500 und mehr
124	Insgesamt

Für die Oberbürgermeisterwahl war das Stadtgebiet in 124 Stimmbezirke eingeteilt, die den Statistischen Bezirken der Stadtgliederung entsprechen (siehe Plan am Ende dieser Veröffentlichung). Änderungen der Stimmbezirkseinteilung haben sich seit den letzten Wahlen im Jahre 1980 nicht ergeben.

Die Zahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Stimmbezirken weicht wegen der unterschiedlichen Siedlungsdichte und sonstiger stadtgeographischer Gegebenheiten voneinander ab.

Für die Briefwahl wurden beim ersten Wahlgang zwölf, beim zweiten Wahlgang vierzehn besondere Stimmbezirksausschüsse gebildet.

Die Wahlräume der 136 bzw. 138 Stimmbezirksausschüsse waren in insgesamt 41 verschiedenen Gebäuden, vor allem Schulen, eingerichtet.

Die Stimmbezirksausschüsse waren mit rd. 1 100 ehrenamtlichen Wahlhelfern besetzt, von denen rd. vierzig Prozent städtische Mitarbeiter waren. Obwohl die Wahlhelfer an zwei Sonntagen tätig werden mußten, war die Ausfallquote - vielleicht wegen des geringen Schwierigkeitsgrades des Auszählverfahrens - überraschend gering.

1.9 Ermittlung des vorläufigen Ergebnisses

Die Zusammenstellung und Ermittlung eines vorläufigen Wahlergebnisses noch am Abend des Wahltages erfolgte - wie schon bei den letzten Wahlen - im Rathaus in der Gerichtslaube. Die einzelnen Stimmbezirksergebnisse wurden aus den Wahlräumen fernmündlich durchgegeben und am Telefon unmittelbar in die EDV-Anlage datenerfaßt. Die laufend ermittelten Zwischenergebnisse wurden mit Hilfe von Bildschirmstationen der interessierten Presse und Öffentlichkeit sichtbar gemacht.

Das vorläufige Endergebnis der Wahl stand beim ersten Wahlgang um 19.55 Uhr, beim zweiten Wahlgang um 19.41 Uhr fest.

Das Interesse der Öffentlichkeit am Wahlausgang war überaus groß. Dies zeigte sich in den zahllosen Telefonanrufen bei den eigens hierfür eingerichteten Auskunftsstellen der Stadtverwaltung, der örtlichen Tageszeitung und des örtlichen Rundfunks, aber auch an einigen hundert Bürgern, die sich in und vor der Gerichtslaube drängten.

2. Die Ergebnisse der Oberbürgermeisterwahl

2.1 Die Wahlberechtigten und die Wähler

Zur Oberbürgermeisterwahl im Oktober 1982 waren beim ersten Wahlgang 116 697 Bürger wahlberechtigt. Beim zweiten Wahlgang betrug die Zahl der Wahlberechtigten 116 829. Die höhere Zahl der Wahlberechtigten beim zweiten Wahlgang er-

klärt sich dadurch, daß eine Reihe von Einwohnern erst zwischen den beiden Wahlterminen das 18. Lebensjahr vollendet oder die Voraussetzung der sechsmonatigen Wohnsitzdauer erfüllt haben. Solche "nachrückenden" Wahlberechtigten dürfen nach den gesetzlichen Regelungen nicht von Amts wegen in das Wählerverzeichnis aufgenommen werden, sondern erhalten auf besonderen Antrag einen Wahlschein. Von den insgesamt 214 zusätzlich wahlberechtigten Personen haben aber nur 118 einen solchen Antrag gestellt.

Wahlberechtigte, Wähler und Wahlbeteiligung bei der Oberbürgermeisterwahl 1982

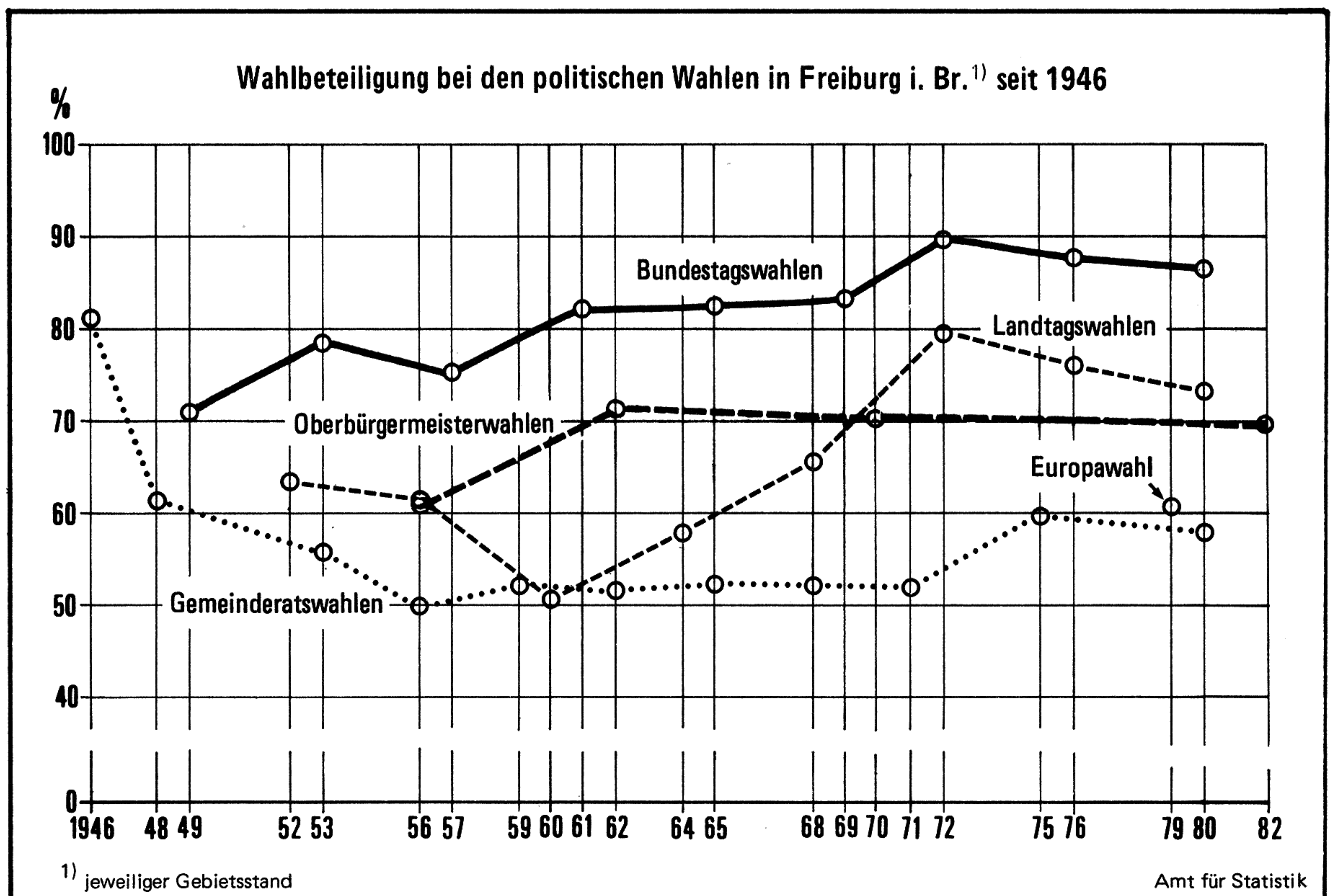
Wahlmerkmale	1. Wahlgang	2. Wahlgang
Wahlberechtigte	116 697	116 829
Wähler	79 134	81 445
dar. Briefwähler	8 353	8 348
Wahlbeteiligung	67,8 %	69,7 %

Von ihrem Wahlrecht machten im ersten Wahlgang 79 134 Personen Gebrauch, im zweiten Wahlgang waren es 81 445 Wähler. Trotz der Zunahme der Wähler um 2 311 Personen blieb die Zahl der Briefwähler nahezu konstant.

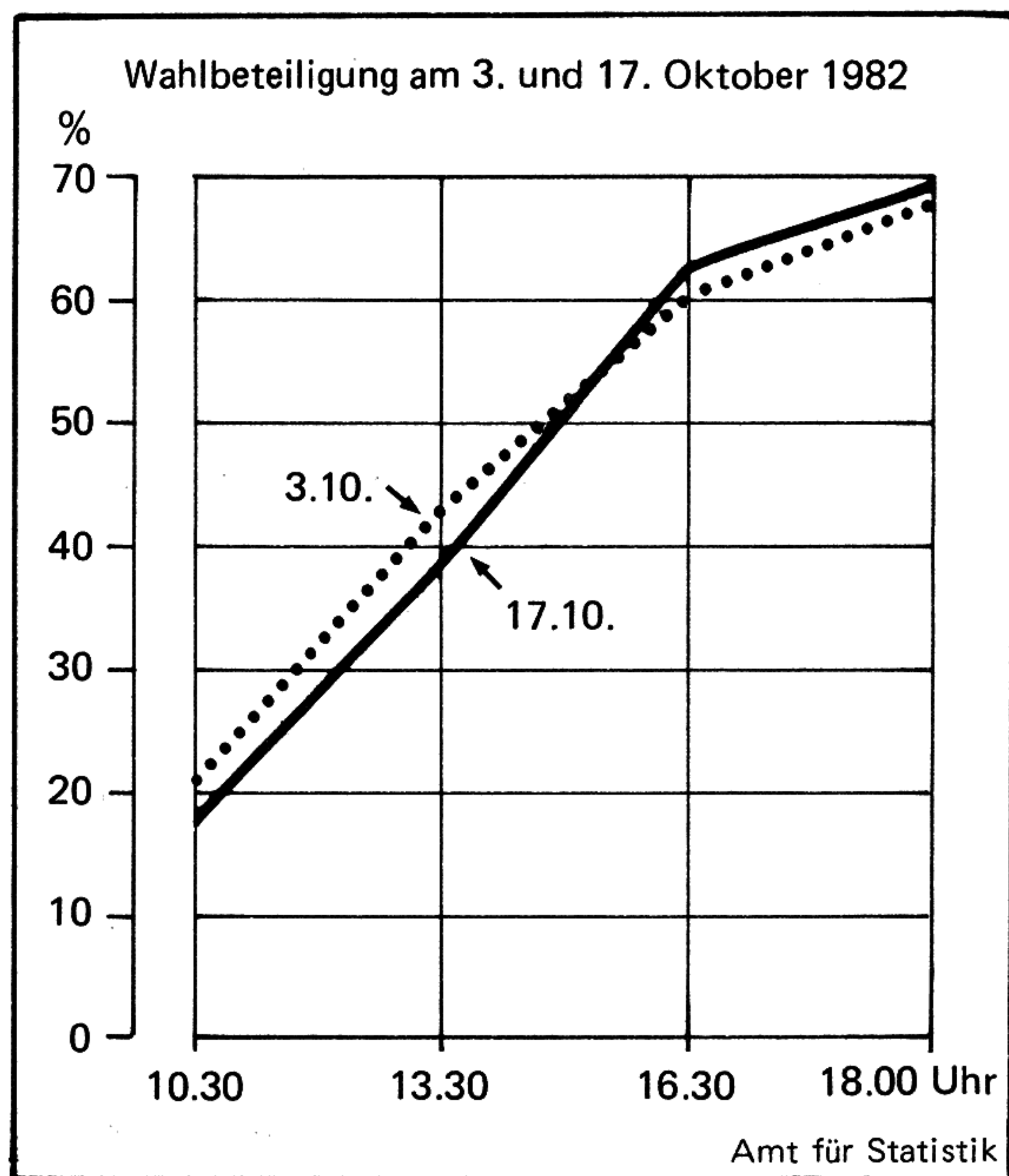
2.2 Die Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung betrug im ersten Wahlgang 67,8 % und im zweiten Wahlgang 69,7 %, d.h. von 1 000 wahlberechtigten Bürgern der Stadt gingen 678 bzw. 697 Personen zur Wahl und 322 bzw. 303 Personen machten von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch. Die Wahlbeteiligung erreichte fast das Niveau der Oberbürgermeisterwahl von 1970, als 70,3 % der Bürger ihre Stimme abgaben.

Nimmt man den Grad der Beteiligung zum Maßstab, so findet die Oberbürgermeisterwahl im allgemeinen mehr Interesse als die Gemeinderatswahl und die bisher einzige Europawahl, aber weniger als die Landtags- und Bundestagswahlen.



Auffällig ist beim Verlauf der Kurven (siehe Grafik) ihre steigende Tendenz bei allen Wahlen in den 60er Jahren und ein leichtes Absinken nach Erreichen des Höhepunktes bei den Wahlen im Jahre 1972. Die Wahlbeteiligung in den letzten Jahren liegt allerdings immer noch höher als vor dem Jahre 1972.



Wie ein Vergleich der Wahlen am 3. und 17. Oktober zeigt, kann sich die Wahlbeteiligung je nach Wetterbedingung im Tagesverlauf sehr unterschiedlich entwickeln. Beim ersten Wahlgang war es freundlich warm, vierzehn Tage später, beim zweiten Wahlgang, jedoch regnerisch und trübe. Hinzu kam, daß am 3. Oktober noch Erntedankfest war. Dies hatte zur Folge, daß beim Wahlgang am 3. Oktober die Beteiligung noch bei der zweiten Erhebung um 13.30 Uhr wesentlich höher war als vierzehn Tage später um die gleiche Zeit. Erst um 16.30 Uhr lag, wie die Grafik verdeutlicht, die Wahlbeteiligung im zweiten Wahlgang höher.

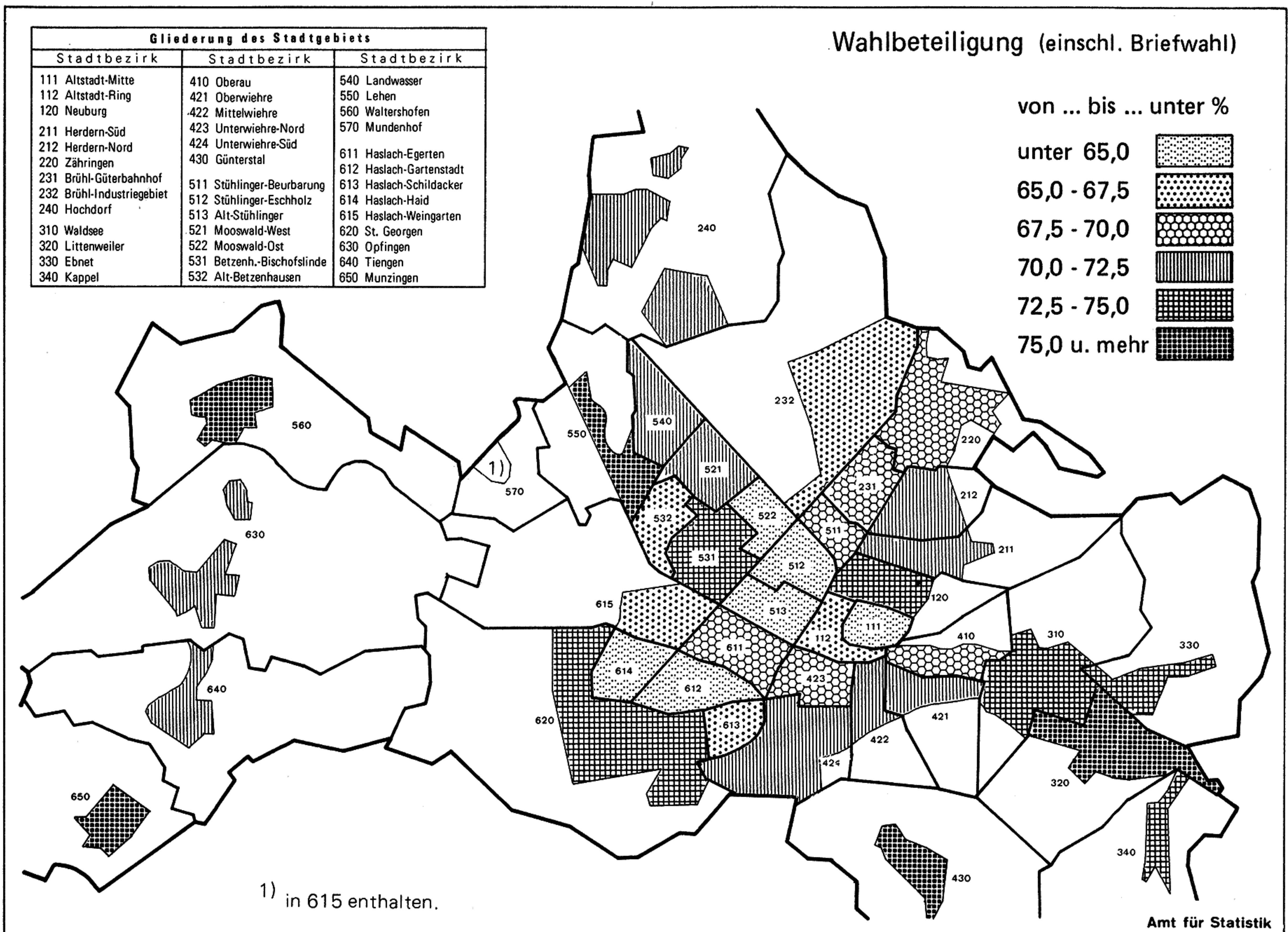
Die Wahlbeteiligung in den einzelnen Stadtbezirken entspricht weitgehend dem traditionellen Muster früherer Wahlen. In den östlichen Bezirken der Stadt liegt die Wahlbeteiligung fast ausschließlich über dem städtischen Durchschnittswert, in den westlichen hingegen darunter. Das Ausmaß dieser Abweichungen vom Durchschnittswert verdeutlicht ein Index, der die prozentuale Abweichung des jeweiligen Stadtbezirkswertes vom Stadtdurchschnitt wiedergibt.

Liegt die Wahlbeteiligung im Stadtbezirk über dem Stadtdurchschnitt ist der Indexwert über 100 und bei geringerer Wahlbeteiligung unter 100.

Die Wahlbeteiligung - einschl. Briefwähler - in den Stadtbezirken bei der OB-Wahl 1982 in Freiburg i.Br. (2. Wahlgang)

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung %	Index	Stadtbezirk	Wahlbeteiligung %	Index
111 Altstadt-Mitte	64,5	92,5	511 Stühlinger-Beurbarung	68,5	98,3
112 Altstadt-Ring	66,8	95,8	512 Stühlinger-Eschholz	64,7	92,8
120 Neuburg	73,3	105,2	513 Alt-Stühlinger	62,4	89,5
211 Herdern-Süd	70,9	101,7	521 Mooswald-West	72,4	103,9
212 Herdern-Nord	70,7	101,4	522 Mooswald-Ost	64,6	92,7
220 Zähringen	68,5	98,3	531 Betzenh.-Bischofslinde	73,9	106,0
231 Brühl-Güterbahnhof	68,6	98,4	532 Alt-Betzenhausen	67,0	96,1
232 Brühl-Industriegebiet	66,3	95,1	540 Landwasser	72,0	103,3
240 Hochdorf	70,3	100,8	550 Lehen	75,4	108,2
310 Waldsee	74,2	106,5	560 Waltershofen	82,3	118,1
320 Littenweiler	75,0	107,6	611 Haslach-Egerten	67,7	97,1
330 Ebnet	73,7	105,7	612 Haslach-Gartenstadt	64,8	93,0
340 Kappel	73,9	106,0	613 Haslach-Schildacker	66,3	95,1
410 Oberau	69,0	99,0	614 Haslach-Haid	63,0	90,4
421 Oberwiehre	71,8	103,0	615 Haslach-Weingarten	65,4	93,8
422 Mittelwiehre	71,9	103,2	620 St. Georgen	72,8	104,4
423 Unterwiehre-Nord	69,7	100,0	630 Opfingen	71,4	102,4
424 Unterwiehre-Süd	71,6	102,7	640 Tiengen	70,1	100,6
430 Günterstal	75,0	107,6	650 Munzingen	75,5	108,3

Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.



In der Karte und in der Tabelle werden die Unterschiede in der Wahlbeteiligung zwischen den östlichen und westlichen Stadtbezirken deutlich erkennbar. Diese Unterschiede, die sich bei allen Wahlen zeigen, lassen auf einen strukturellen Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und sozialem Status schließen. Tatsächlich wird - wie schon mehrfach nachgewiesen - die Teilnahme an der Wahl durch den jeweiligen Standort im sozialen Gefüge beträchtlich beeinflusst, wenngleich auch das Alter, der Familienstand und die Ortsverbundenheit eine Rolle spielen. So nimmt in der Regel die Wahlbeteiligung mit steigender Schulbildung und höherer beruflicher Position zu.

Die höchste Wahlbeteiligung wird in den Randbezirken und neuen Stadtteilen erzielt, d.h. in Waltershofen (82,3 %), Munzingen (75,5 %), Lehen (75,4 %), Littenweiler (75,0 %) und Günterstal (75,0 %). Die Bezirke mit den niedrigsten Werten liegen ausschließlich im Westen der Stadt. Es sind dies: Alt-Stühlinger (62,4 %), Haslach-Haid (63,0 %), Altstadt-Mitte (64,5 %), Stühlinger-Eschholz (64,7 %) und Mooswald-Ost (64,6 %).

2.3 Die Briefwähler und ihre Entscheidung

Bei der diesjährigen Oberbürgermeisterwahl gaben im ersten Wahlgang 8 353 Personen und im zweiten Wahlgang 8 348 Personen per Briefwahl ihre Stimme ab. Bezogen auf die Gesamtzahl der Wähler waren dies 10,6 bzw. 10,2 %.

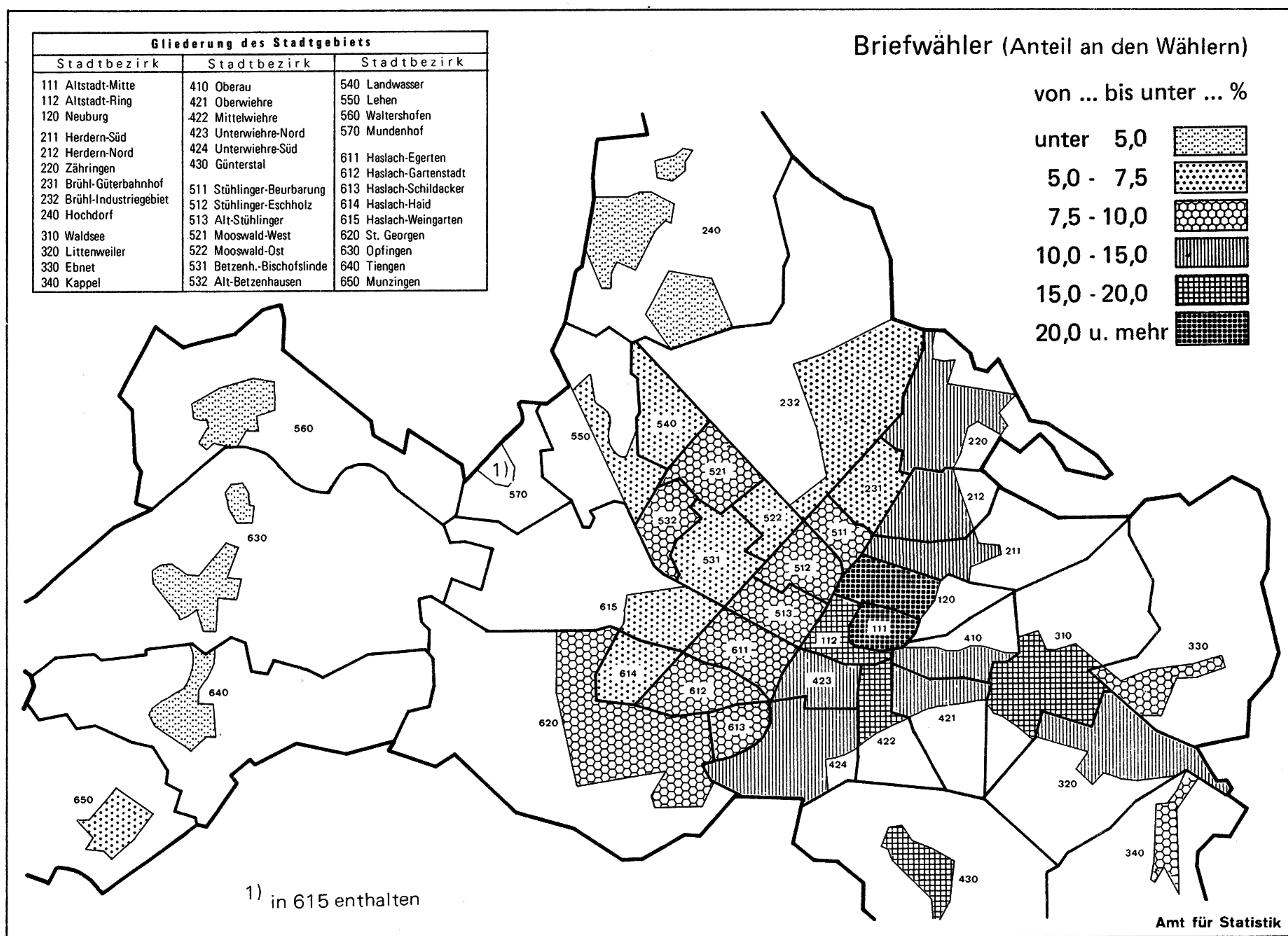
Von den Briefwahlstimmen entfielen beim alles entscheidenden zweiten Wahlgang 5 061 Stimmen (= 60,8 %) auf Dr. von Ungern-Sternberg und 3 212 (38,6 %) auf Dr. Böhme. Die weit überdurchschnittliche Zahl von Briefwahlstimmen für den von der CDU unterstützten Kandidaten ist nicht überraschend, da die Briefwähler hauptsächlich in den CDU-Hochburgen, in den östlichen Wohngebieten der Stadt, zu Hause sind.

Aus zahlreichen Untersuchungen ist bekannt, daß sich die Briefwähler in ihrer demographischen und sozialen Struktur deutlich von den Lokalwählern unterscheiden¹⁾. Danach machen im Durchschnitt Ältere mehr als Jüngere, Frauen mehr als Männer, Beamte und Angestellte mehr als Selbständige und Selbständige mehr als Arbeiter von der Briefwahl Gebrauch. Außerdem wächst die Briefwahlquote mit der Qualität der Bildung und Ausbildung. Auf die Stadt Freiburg bezogen heißt das, je höher die schulische und berufliche Qualifikation und das Durchschnittsalter der Wahlberechtigten in einem Bezirk ist, desto höher wird die Beteiligung an der Briefwahl sein.

Da in den östlichen Stadtbezirken mehr ältere Menschen wohnen und dort auch mehr Beamte, höhere Angestellte und Selbständige, aber weniger Arbeiter beheimatet sind als im Westen der Stadt, gibt es eine deutliche Abstufung der Briefwahlquoten von Ost nach West.

Festzuhalten ist am Schluß, daß sich die Briefwahlquoten zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang zwar leicht verschoben, aber die grundsätzlichen, sozialstrukturell determinierten Unterschiede zwischen den Bezirken nicht verwischen.

Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.



1) Wahl der Abgeordneten zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 in: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg i.Br., Dezember 1980, S. 26 ff.

2.4 Die Wahlentscheidung

2.41 Die Ergebnisse im Überblick

Zum Oberbürgermeister der Stadt Freiburg i.Br. wurde Dr. Rolf Böhme (SPD) im zweiten Wahlgang mit 50,1 % der Stimmen gewählt. Er lag damit knapp vor dem Kandidaten Dr. Sven von Ungern-Sternberg (CDU) der 49,4 % der Stimmen erhielt. Den ersten Wahlgang konnte Dr. von Ungern-Sternberg zwar für sich entscheiden, erhielt aber nicht die geforderte absolute Mehrheit. Von den übrigen Kandidaten erhielt nur noch die Kandidatin der GRÜNEN Frau Emilie Meyer mit 4,5 % im ersten Wahlgang einen beachtenswerten Stimmenanteil. Frau Meyer verzichtete beim zweiten Wahlgang auf eine erneute Kandidatur.

Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg i.Br. 1982

Wahlmerkmale	1. Wahlgang 3.10.1982		2. Wahlgang 17.10.1982	
	abs.	%	abs.	%
ungültige Stimmen	448	0,6	287	0,4
gültige Stimmen	78 686	99,4	81 158	99,6
davon Dr. Sven von Ungern-Sternberg	38 444	48,9	40 055	49,4
Dr. Rolf Böhme	34 739	44,1	40 632	50,1
Ulrich Maschke	119	0,2		
Gottfried Niemietz	1 191	1,5		
Arno Tombach	24		28	
Hermann Schonhardt	17			
Dipl.sc.pol. Claus Bernhard Wuermeling	37		35	
Emilie Meyer	3 551	4,5		
Florian Burlafinger	8			
Detlef Berndt	27			
Rüdiger Behrend	20			
Thorsten Vellguth	27			
Klaus-Dieter Böhm	381	0,5	285	0,4
Hans-Albrecht Keller	41	0,1		
Arthur Werner Adick			77	0,1
Sonstige	60	0,1	46	0,1

2.42 Die Ergebnisse nach Stadtbezirken

Im ersten Wahlgang, der zugunsten von Dr. von Ungern-Sternberg ausging, gewann der Kandidat der CDU in 23 Stadtbezirken die Mehrheit (in 19 die absolute und in vier Bezirken die relative). Dr. Rolf Böhme war in 15 Stadtbezirken Sieger, davon erreichte er in elf Bezirken die absolute und in vier Bezirken die relative Mehrheit.

Im zweiten Wahlgang war Dr. von Ungern-Sternberg in 19 Bezirken und Dr. Böhme in 18 Bezirken erfolgreich. In einem Bezirk war das Ergebnis unentschieden. Dr. von Ungern-Sternberg verlor beim zweiten Wahlgang die Stadtbezirke Altstadt-Ring (112), Oberwiehre (421), Mittelwiehre (422) und Opfingen (630). Dies waren bis auf Opfingen alle Bezirke, in denen die Kandidatin der GRÜNEN im ersten Wahlgang besonders erfolgreich abschnitt.

Daß die beiden gewichtigsten Kandidaten als Repräsentanten einer Partei angesehen wurden (und nicht als überparteiliche Bewerber), und daß die relative feste Bindung des Wählers an eine bestimmte Partei auch bei Oberbürgermeisterwahlen wirksam ist, sieht man daran, daß die beiden Kandidaten besonders in jenen Bezirken ihre Erfolge hatten, die als feste Hochburgen der entsprechenden Partei gelten. Die Bezirke Waltershofen, Munzingen, Ebnet, Lehen, Günterstal und Waldsee waren für Dr. von Ungern-Sternberg als Kandidat der CDU die erwarteten sicheren und zuverlässigen Stimmenreservoirs, wie es für Dr. Böhme als Kandidat der SPD alle Haslacher Bezirke, Stühlinger-Beurbarung, Brühl-Güterbahnhof und Landwasser waren. Dies gilt nicht nur für die beiden Wahlgänge bei der Oberbürgermeisterwahl 1982, sondern für alle Wahlen auf allen Ebenen.

Deutlich wird diese Aussage, wenn man die Stadtbezirke nach der Höhe der Stimmenanteile (zweiter Wahlgang) für die beiden Kandidaten ordnet. Dabei ergibt sich für die zehn Bezirke mit den jeweils höchsten bzw. niedrigsten Anteilswerten folgende Reihenfolge:

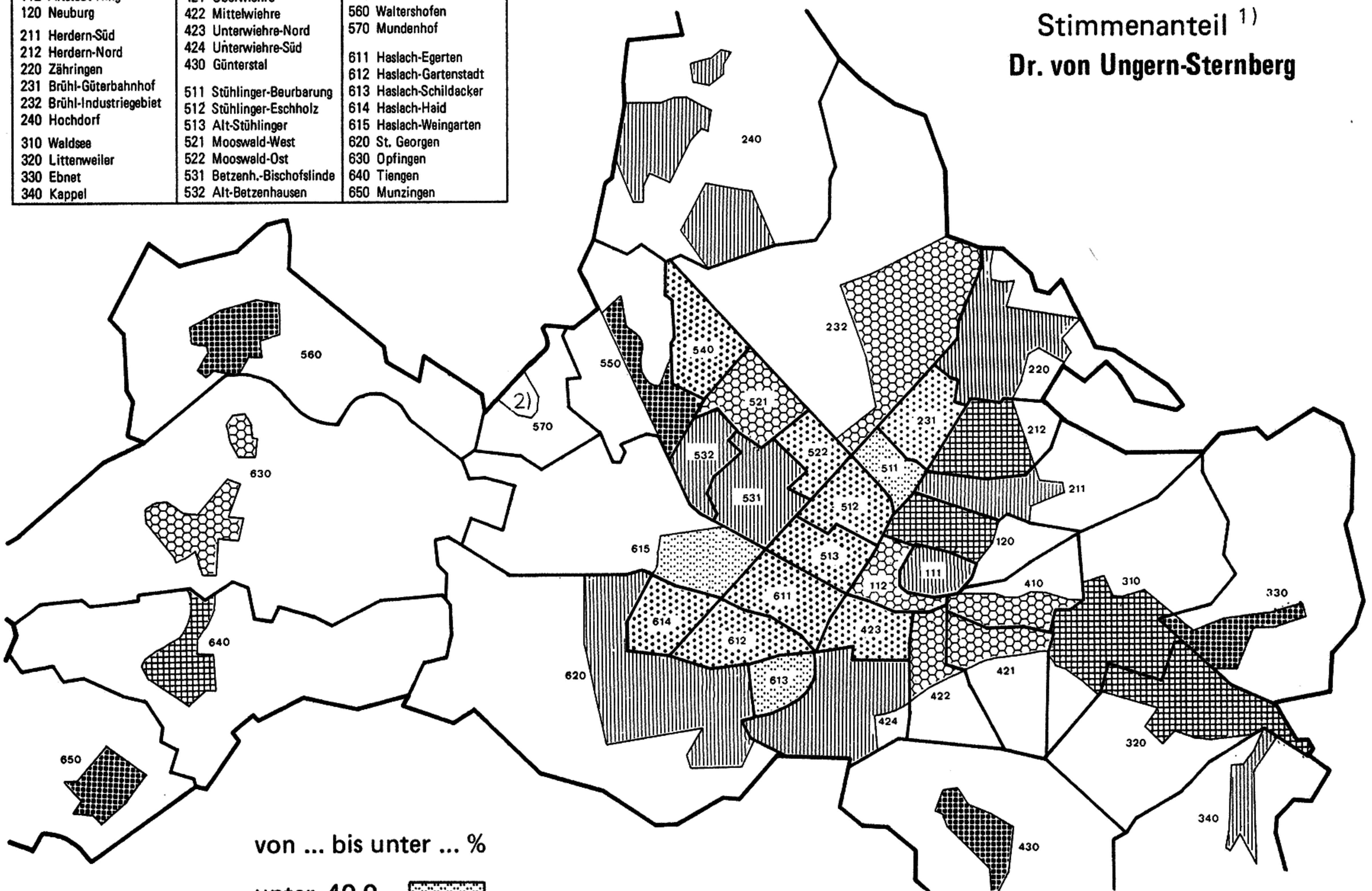
Rangziffer	Dr. von Ungern-Sternberg (CDU)		Dr. Böhme (SPD)	
	Stadtbezirk	%	Stadtbezirk	%
1	560 Waltershofen	84,5	615 Haslach-Weingarten	67,5
2	650 Munzingen	67,3	511 Stühlinger-Beurbarung	64,1
3	330 Ebnet	62,7	613 Haslach-Schildacker	63,1
4	550 Lehen	62,2	231 Brühl-Güterbahnhof	59,4
5	430 Günterstal	60,7	614 Haslach-Haid	59,3
6	310 Waldsee	57,4	612 Haslach-Gartenstadt	59,2
7	212 Herdern-Nord	56,5	513 Alt-Stühlinger	57,8
8	640 Tiengen	56,4	540 Landwasser	57,5
9	320 Littenweiler	55,6	611 Haslach-Egerten	57,5
10	120 Neuburg	55,0	512 Stühlinger-Eschholz	56,2
.				
.				
.				
29	512 Stühlinger-Eschholz	43,5	120 Neuburg	44,5
30	611 Haslach-Egerten	42,1	320 Littenweiler	44,0
31	540 Landwasser	42,1	640 Tiengen	43,4
32	513 Alt-Stühlinger	41,2	212 Herdern-Nord	42,9
33	231 Brühl-Güterbahnhof	40,2	310 Waldsee	42,2
34	612 Haslach-Gartenstadt	40,1	430 Günterstal	38,6
35	614 Haslach-Haid	40,0	550 Lehen	36,8
36	613 Haslach-Schildacker	36,9	330 Ebnet	36,3
37	511 Stühlinger-Beurbarung	35,4	650 Munzingen	32,4
38	615 Haslach-Weingarten	31,7	560 Waltershofen	15,2

Daß die spezifischen Mehrheiten in den Bezirken dem traditionellen Verteilungsmuster entsprechen, zeigen auch die Karten. Auffällig sind die hohen Stimmenanteile für Dr. von Ungern-Sternberg in nahezu allen ehemals selbständigen Gemeinden und im Osten der Stadt und in Komplementarität hierzu das Stimmenübergewicht für Dr. Böhme in den westlichen Stadtbezirken.

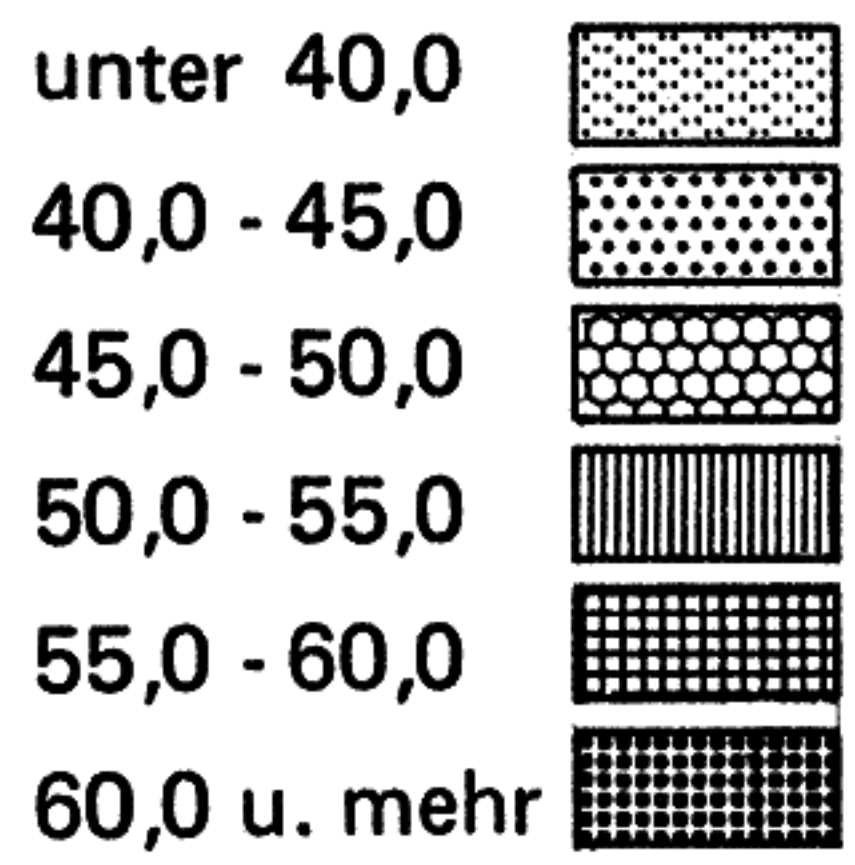
Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.

Gliederung des Stadtgebiets		
Stadtbezirk	Stadtbezirk	Stadtbezirk
111 Altstadt-Mitte	410 Oberau	540 Landwasser
112 Altstadt-Ring	421 Oberwiehre	550 Lehen
120 Neuburg	422 Mittelwiehre	560 Waltershofen
211 Herdern-Süd	423 Unterwiehre-Nord	570 Mundenhof
212 Herdern-Nord	424 Unterwiehre-Süd	611 Haslach-Egerten
220 Zähringen	430 Günterstal	612 Haslach-Gartenstadt
231 Brühl-Güterbahnhof	511 Stühlinger-Beurbarung	613 Haslach-Schildacker
232 Brühl-Industriegebiet	512 Stühlinger-Eschholz	614 Haslach-Haid
240 Hochdorf	513 Alt-Stühlinger	615 Haslach-Weingarten
310 Waldsee	521 Mooswald-West	620 St. Georgen
320 Littenweiler	522 Mooswald-Ost	630 Opfingen
330 Ebnet	531 Betzenh.-Bischofslande	640 Tiengen
340 Kappel	532 Alt-Betzenhausen	650 Munzingen

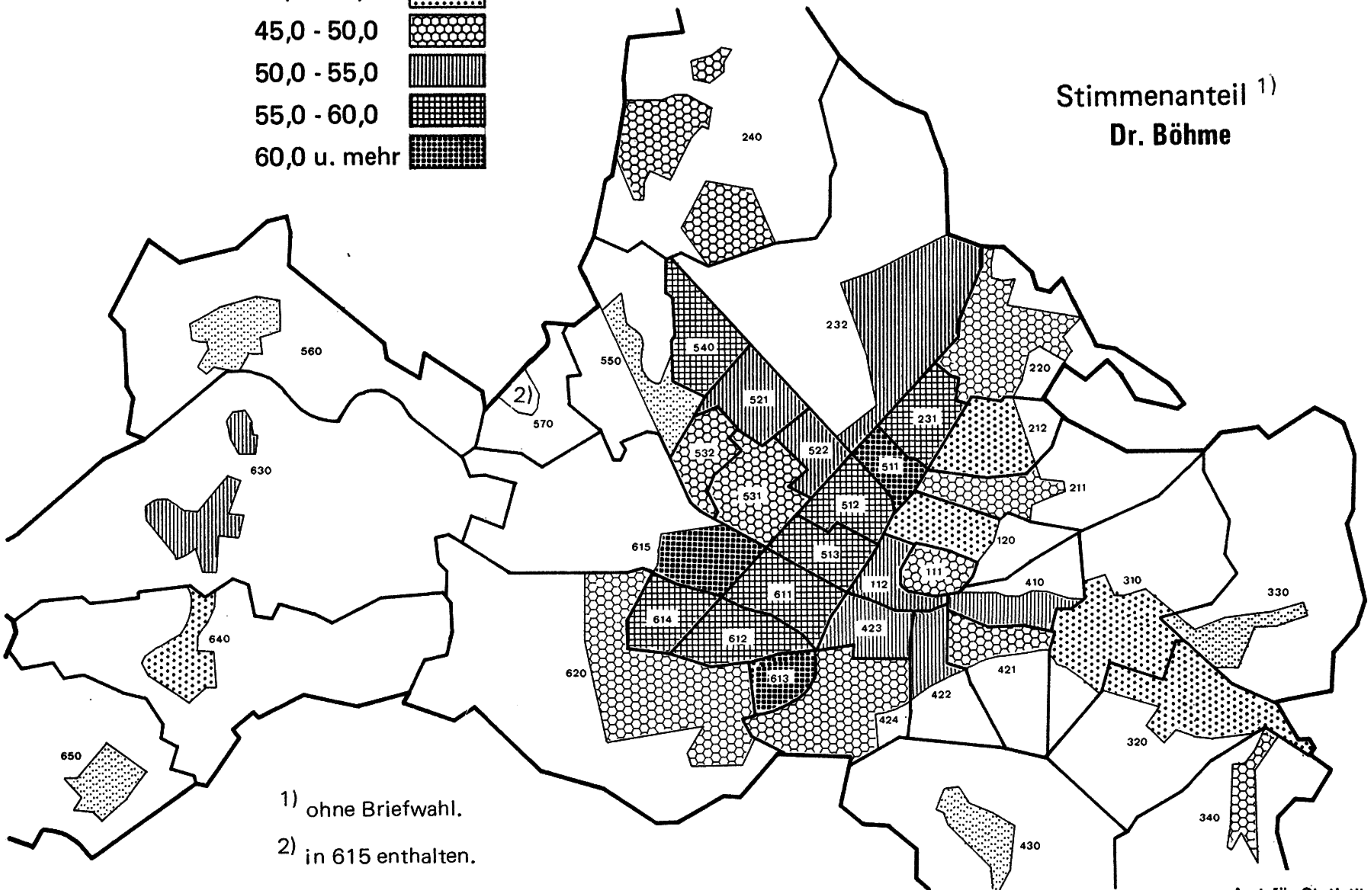
Stimmenanteil ¹⁾
Dr. von Ungern-Sternberg



von ... bis unter ... %



Stimmenanteil ¹⁾
Dr. Böhme



1) ohne Briefwahl.

2) in 615 enthalten.

Amt für Statistik

2.43 Ursachen und Ausmaß der Stimmenverschiebungen zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang

Wie schon mehrfach erwähnt, haben sich zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang die Stimmengewichte verschoben, so daß Dr. Böhme, der noch im ersten Wahlgang um 4,8 Prozentpunkte hinter Dr. von Ungern-Sternberg zurücklag, im zweiten Wahlgang mit einem Vorsprung von 0,7 Prozentpunkten die Stimmenmehrheit erhielt und dadurch zum Oberbürgermeister der Stadt gewählt wurde.

Dieser Umschwung kam überraschend und nur von wenigen erwartet.

Will man nun diese Veränderungen und deren Ursachen erhellen, muß man zunächst auf die Ausgangsposition beider Kandidaten nach dem ersten Wahlgang zurückgehen.

Dr. von Ungern-Sternberg erreichte im ersten Wahlgang 38 444 Stimmen. Das waren 300 Stimmen mehr als der CDU-Kandidat Dr. Conrad Schröder bei der letzten Bundestagswahl (1980) bei einer wesentlich höheren Wahlbeteiligung erreichte. Damit konnte Dr. von Ungern-Sternberg - so ist zu vermuten - schon im ersten Wahlgang den größten Teil des CDU-Wählerpotentials ansprechen und an sich binden, so daß das zusätzlich mobilisierbare Potential relativ klein sein mußte.

Anders war es bei Dr. Böhme. Dieser erreichte im ersten Wahlgang der Oberbürgermeisterwahl 34 739 Stimmen gegenüber 43 376 Stimmen, die er als Direktkandidat bei der Bundestagswahl 1980 erzielte. Dem Oberbürgermeisterkandidaten Dr. Böhme gelang es somit beim ersten Wahldurchgang weniger gut sein Wählerpotential auszuschöpfen als seinem wichtigsten Konkurrenten Dr. von Ungern-Sternberg.

Für den Ausgang des zweiten Wahldurchganges war es deshalb entscheidend,

1. ob es Dr. Böhme gelingen würde, die traditionellen SPD-Wähler stärker zu mobilisieren und
2. wie sich die Wähler verhalten würden, die sich im ersten Wahlgang für Kandidaten entschieden, die zwar beim ersten nicht aber beim zweiten Wahlgang kandidierten.

Wie eine Bilanz vom ersten und zweiten Wahlgang zeigt, konnten die beiden dominierenden Kandidaten im zweiten Wahlgang zusammen zusätzlich 7 504 Stimmen für sich verbuchen, davon entfielen 5 893 auf Dr. Böhme und 1 611 auf Dr. von Ungern-Sternberg. 2 472 Stimmen stammten von dem Zuwachs an gültigen Stimmen und 5 032 Stimmen von Wählern, die sich im ersten Wahlgang für einen Kandidaten der restlichen Gruppe, vor allem die Kandidatin der GRÜNEN, Frau Meyer, entschieden hatten.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Oberbürgermeisterwahlen 1982

Wahlmerkmale	1. Wahlgang	2. Wahlgang	Differenz
Wahlberechtigte	116 697	116 829	+ 132
Wähler	79 134	81 445	+ 2 311
Nichtwähler	37 563	35 384	- 2 179
ungültige Stimmen	448	287	- 161
gültige Stimmen	78 686	81 158	+ 2 472
davon Dr. von Ungern-Sternberg	38 444	40 055	+ 1 611
Dr. Böhme	34 739	40 632	+ 5 893
Sonstige	5 503	471	- 5 032

Ohne im Detail Auskunft geben zu können, aus welchen der beiden Quellen die Stimmen stammen, die Dr. Böhme im zweiten Wahlgang zusätzlich erhielt und die damit seine Wahl zum Oberbürgermeister ermöglichten, so zeigt die Bilanz doch deutlich, daß er seinen Stimmenzuwachs sowohl aus dem Potential der Wähler schöpfte, die zusätzlich zur Wahl gingen, daß er aber auch - und dies zu einem größeren Teil - vom Verzicht einiger Bewerber auf die eigene Kandidatur profitierte.

Die aus der globalen Bilanz abgeleitete Erkenntnis, soll nun im folgenden durch eine etwas verfeinerte Analyse belegt und bestärkt werden.

Hierzu werden die Bezirke zu drei verschiedenen Gruppen zusammengefaßt. Die erste Gruppe wird gebildet aus den acht Bezirken, in denen die Kandidatin der GRÜNEN, Frau Meyer, im ersten Wahlgang die besten Ergebnisse erzielte¹⁾. Die zweite Gruppe aus jenen Bezirken, in denen Dr. von Ungern-Sternberg²⁾ und die dritte aus jenen, in denen Dr. Böhme³⁾ ein überdurchschnittliches Ergebnis erreichte. (Der Einfachheit halber werden diese Typen von Bezirken als CDU-Hochburgen, SPD-Hochburgen und Hochburgen der GRÜNEN bezeichnet). Für diese Gruppen werden in einem nächsten Schritt die Zahl der Wähler, die Wahlbeteiligung und die Stimmen der beiden Hauptkandidaten für beide Wahlgänge berechnet und miteinander verglichen, wobei es sich nur um Lokalwähler handelt⁴⁾.

Als Ergebnis dieses Vergleiches ist festzuhalten:

Im zweiten Wahlgang wurden mehr Wähler mobilisiert als im ersten Wahlgang. Rund 3,3 % gaben zusätzlich ihre Stimme ab. In den CDU-Hochburgen (Bezirke mit einem überdurchschnittlichen Ergebnis für Dr. von Ungern-Sternberg im ersten Wahlgang) nahm die Zahl der Wähler um 3,2 % in den SPD-Hochburgen um 3,6 % und in den für DIE GRÜNEN starken Bezirken um 2,8 % zu.

Damit nahm auch die Wahlbeteiligung in diesen drei Gruppen von Bezirken in unterschiedlichem Maße zu. In den CDU-Hochburgen, die erwartungsgemäß auch im zweiten Wahlgang die höchsten Beteiligungsquoten aufwiesen, stieg die Wahlbeteiligung von 62,8 % auf 64,7 %, in den SPD-Hochburgen von 60,0 % auf 62,1 % und in den Hochburgen der GRÜNEN - mit der insgesamt niedrigsten Wahlbeteiligung - von 58,0 % auf 59,5 %.

In den SPD-Hochburgen gelang somit eine etwas stärkere Mobilisierung als in den CDU-Hochburgen, allerdings bei einem insgesamt etwas niedrigerem Ausgangsniveau. In den Hochburgen der GRÜNEN war sowohl der Mobilisierungsgrad als auch das Niveau der Wahlbeteiligung am geringsten, obwohl die Wahlbeteiligung in diesen Bezirken bei anderen Wahlen sonst überdurchschnittlich ist. Dies läßt den Schluß zu, daß in diesen Bezirken überdurchschnittlich viele Wahlberechtigte der Wahl fernblieben, weil sie entweder kein Interesse an der Oberbürgermeisterwahl hatten, oder sich durch die Kandidaten nicht ausreichend repräsentiert fühlten, oder aber keine Chance sahen, durch Ihre Stimme das gewünschte und erwartete Resultat für ihre Partei bzw. ihren Kandidaten zu erreichen.

-
- 1) Es sind dies die Bezirke Altstadt-Mitte (111), Altstadt-Ring (112), Littenweiler (320), Oberau (410), Oberwiehre (421), Mittelwiehre (422), Unterwiehre-Nord (423), Alt-Stühlinger (513).
 - 2) Die Bezirke: Neuburg (120), Herdern-Süd (211), Herdern-Nord (212), Zähringen (220), Hochdorf (240), Waldsee (310), Ebnet (330), Kappel (340), Unterviehre-Süd (424), Günterstal (430), Betzenhausen-Bischofslinde (531), Alt-Betzenhausen (532), Lehen (550), Waltershofen (560), St. Georgen (620), Opfingen (630), Tiengen (640), Munzingen (650).
 - 3) Die Bezirke: Brühl-Güterbahnhof (231), Brühl-Industriegebiet (232), Stühlinger-Beurbarung (511), Stühlinger-Eschholz (512), Mooswald-West (521), Mooswald-Ost (522), Landwasser (540), Haslach-Egerten (611), Haslach-Gartenstadt (612), Haslach-Schildacker (613), Haslach-Haid (614), Haslach-Weingarten (615).
 - 4) Durch das Fehlen der Briefwähler ist der Vergleich nicht wesentlich beeinträchtigt, da angenommen werden kann, daß die Zahl der Briefwähler auch in den Teilbereichen nahezu konstant blieb.

Wahlberechtigte, Wähler und Wahlbeteiligung in den Hochburgen der CDU, der SPD und der GRÜNEN
bei den Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg i.Br. am 3.10. und 17.10.1982 (Lokalwähler)

Bezirkstyp	Wahlberechtigte			Wähler				Wahlbeteiligung in %	
	1. Wahl- gang	2. Wahl- gang	Differenz	1. Wahl- gang	2. Wahl- gang	Differenz		1. Wahl- gang	2. Wahl- gang
						abs.	%		
Hochburgen der CDU	48 011	48 070	+ 59	30 138	31 114	+ 976	+ 3,2	62,8	64,7
Hochburgen der SPD	41 002	41 034	+ 32	24 594	25 485	+ 891	+ 3,6	60,0	62,1
Hochburgen der GRÜNEN	27 684	27 725	+ 41	16 049	16 498	+ 449	+ 2,8	58,0	59,5
Freiburg i.Br. insgesamt	116 697	116 829	+ 132	70 781	73 097	+ 2 316	+ 3,3	60,7	62,6

Wie hat sich nun der Zuwachs an Wählern und der Verzicht einiger Kandidaten, sich erneut zur Wahl zu stellen, auf die Stimmzahlen für die beiden Spitzenkandidaten ausgewirkt.

Dr. von Ungern-Sternberg konnte in den CDU-Hochburgen 3,9 %, in den SPD-starken Bezirken 3,5 % und in den Hochburgen der GRÜNEN 5,7 % der Stimmen hinzugewinnen. Bei Dr. Böhme lauten die entsprechenden Zuwachsraten 17,8 %, 13,7 % und 23,0 %.

Damit wird folgendes deutlich:

- Die Zuwachsraten für Dr. Böhme sind in allen drei Gruppen von Bezirken deutlich höher als für Dr. von Ungern-Sternberg.
- Beide Kandidaten haben die geringsten Zuwachsraten in den SPD-Hochburgen und die höchsten in den Hochburgen der GRÜNEN.

Dies steht im Widerspruch zur Wählermobilisierung, denn wir konnten feststellen, daß gerade in den SPD-Hochburgen die höchste und in den Hochburgen der GRÜNEN die geringste Zunahme der Wähler zu verzeichnen war. Die unterschiedlich hohen Zuwachsraten der Stimmen für beide Kandidaten in den drei verschiedenen Gebietstypen ist offensichtlich weniger auf den unterschiedlichen Mobilisierungsgrad der Wähler zurückzuführen als auf den unterschiedlichen Anteil der Freiburger Bürger, die im ersten Wahlgang für jene Bewerber stimmten, die auf eine zweite Kandidatur verzichteten.

Der relativ geringe Anteil von Wählern in den SPD-Hochburgen, die im allgemeinen für DIE GRÜNEN oder andere kleinere Parteien stimmen, ist damit die Ursache für den, relativ gesehen, geringsten Stimmenzuwachs für beide Kandidaten in diesem Gebietstyp.

Noch transparenter werden die Zusammenhänge, wenn man die Veränderung der absoluten Zahlen betrachtet.

Stimmen und Stimmenzuwachs für die Kandidaten Dr. von Ungern-Sternberg und Dr. Böhme bei
den Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg i.Br. am 3. und 17. Oktober 1982 (Lokalwähler)

Bezirkstyp	Dr. von Ungern-Sternberg				Dr. Böhme			
	Stimmen		Differenz		Stimmen		Differenz	
	1. Wahl- gang	2. Wahl- gang	abs.	%	1. Wahl- gang	2. Wahl- gang	abs.	%
Hochburgen der CDU	16 360	17 005	645	+ 3,9	11 748	13 841	2 093	+ 17,8
Hochburgen der SPD	9 775	10 122	347	+ 3,5	13 302	15 129	1 827	+ 13,7
Hochburgen der GRÜNEN	7 446	7 867	421	+ 5,7	6 872	8 450	1 578	+ 23,0
Freiburg i.Br. insgesamt	33 581	34 994	1 413	4,2	31 922	37 420	5 498	17,2

Beide Kandidaten erzielten zusammen in den CDU-Hochburgen einen Zuwachs von 2 738 Stimmen (davon 2 093 für Dr. Böhme). Da in diesen Bezirken aber nur 976 Wähler zusätzlich zur Wahl gingen, mußten 1 762 Stimmen von Wählern stammen, die im ersten Wahlgang für Frau Meyer oder andere Bewerber stimmten, die auf eine zweite Kandidatur verzichteten. In den SPD-Hochburgen gab es für beide einen Zuwachs von 2 174 Stimmen (davon 1 827 für Dr. Böhme) bei einer Zunahme der Wähler von 891 Personen; und in den Hochburgen der GRÜNEN einen Zuwachs von zusammen 1 999 Stimmen (davon 1 578 für Dr. Böhme) bei einem Plus an Wählern von 449 Personen.

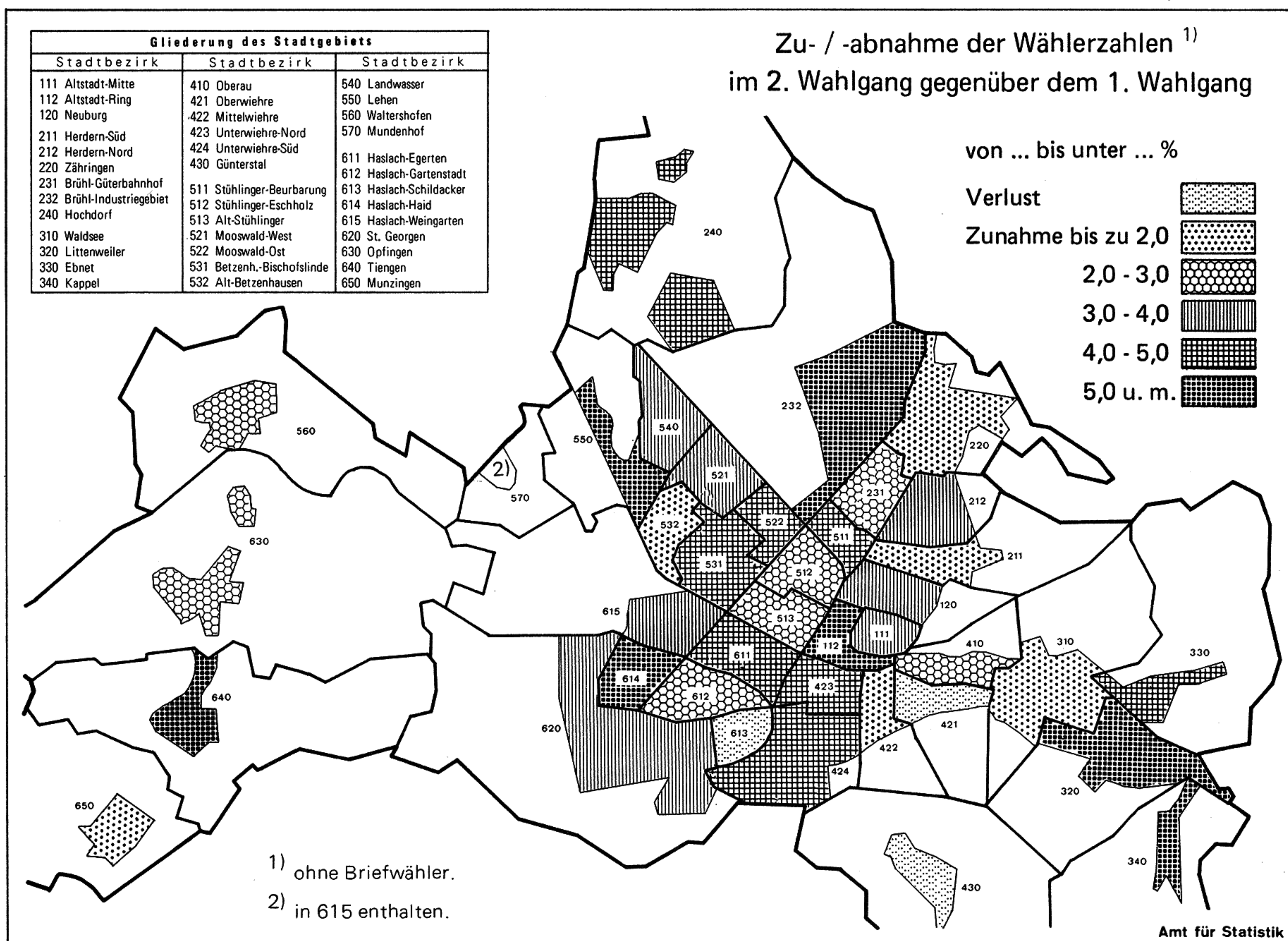
Durch diese Zahlen werden nochmals zwei Aspekte des Wahlergebnisses erhellt:

1. der Stimmenzuwachs beruht in allen drei Gebietstypen zu einem wesentlich größeren Teil auf dem Verzicht einiger Kandidaten auf eine erneute Kandidatur als auf dem Zuwachs an Wählern. Der Anteil dieser ersten und wichtigsten Quelle am Stimmenzuwachs für beide Kandidaten beträgt in den CDU-Hochburgen 64,4 %, in den SPD-Hochburgen 59,0 % und in den Hochburgen der GRÜNEN 77,5 %.
2. Von den Wählern, die im ersten Wahlgang insbesondere Frau Meyer und Herrn Niemiets wählten und im zweiten Wahlgang ihre Stimmen den beiden Kandidaten der CDU bzw. der SPD gaben, profitierte in erster Linie Dr. Böhme. Ohne diese Stimmen hätte er die Wahl nicht gewinnen können.

Zum Schluß der Analyse illustriert die Darstellung der Veränderung der Stimmen und Wählerzahlen nach Bezirken nochmals die Tatsache, daß der Wählerzuwachs in den westlichen Bezirken tendenziell etwas höher war als in den östlichen Bezirken und daß beide Kandidaten - Dr. von Ungern-Sternberg und Dr. Böhme - in den Hochburgen der GRÜNEN ihren höchsten Stimmenzuwachs hatten.

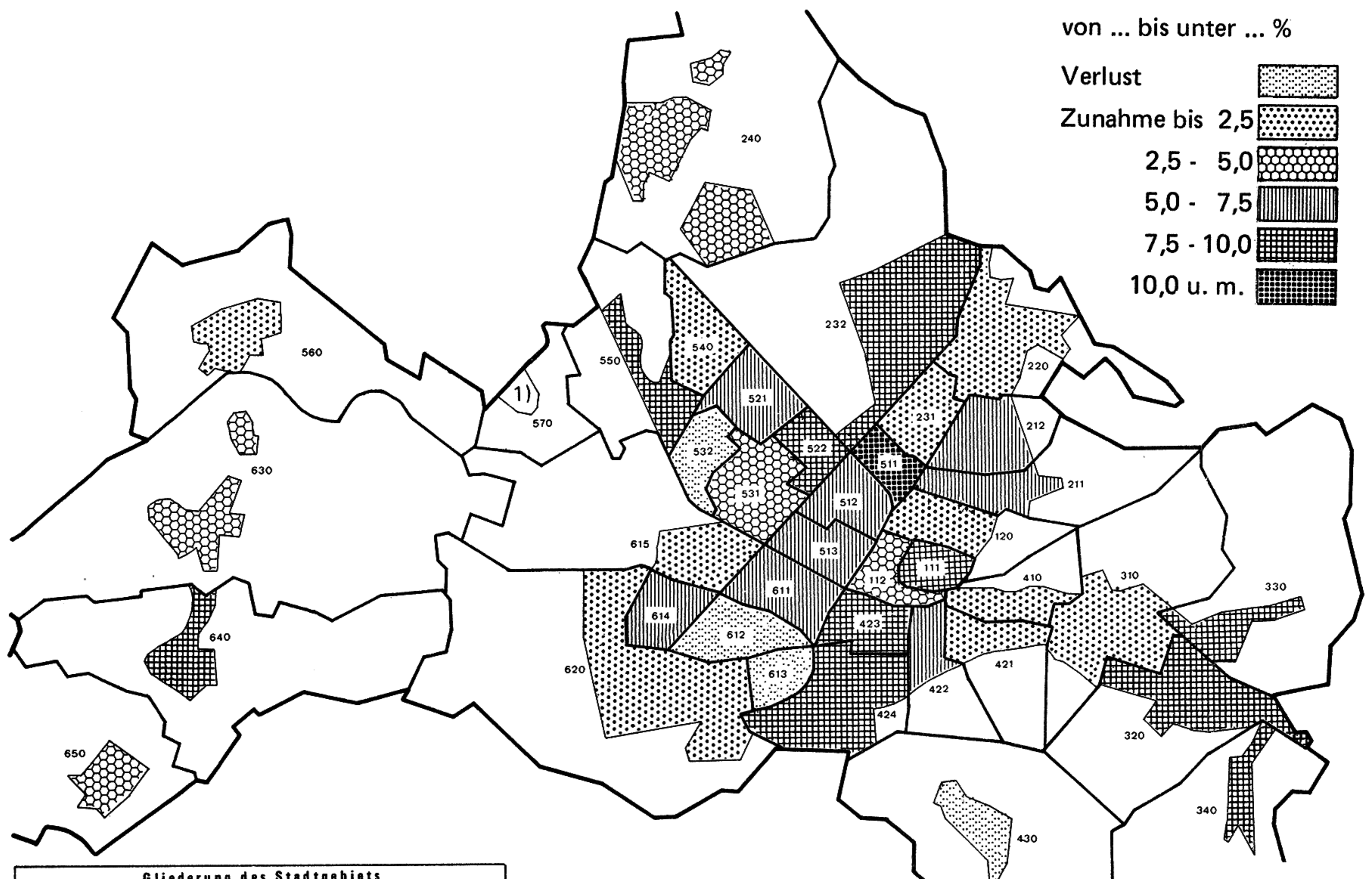
R. Tressel

Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.

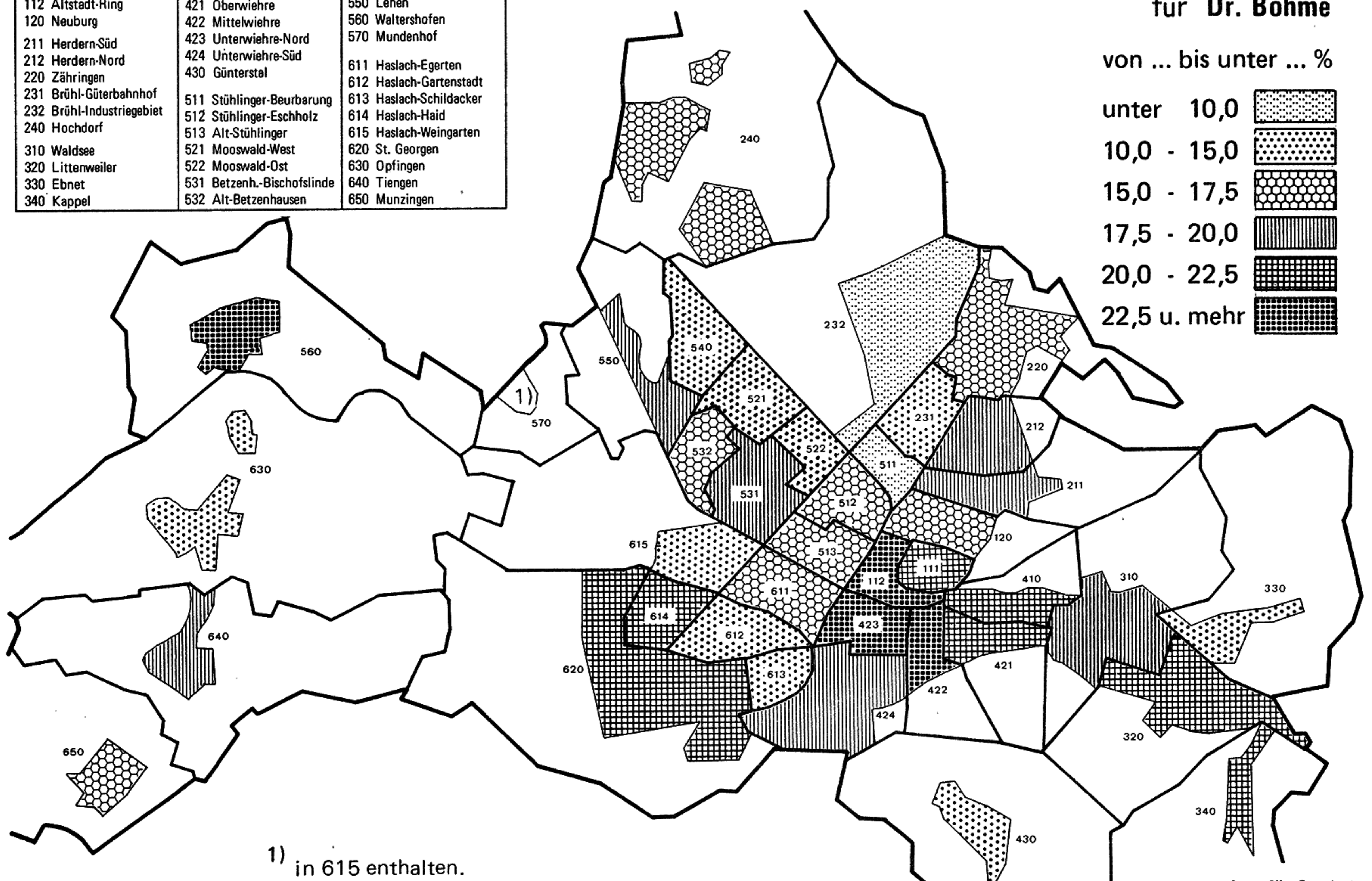


Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.

Stimmengewinn / -verlust im 2. Wahlgang gegenüber dem 1. Wahlgang
für Dr. von Ungern-Sternberg



Gliederung des Stadtgebiets		
Stadtbezirk	Stadtbezirk	Stadtbezirk
111 Altstadt-Mitte	410 Oberau	540 Landwasser
112 Altstadt-Ring	421 Oberwiehre	550 Lehen
120 Neuburg	422 Mittelwiehre	560 Waltershofen
211 Herdern-Süd	423 Unterwiehre-Nord	570 Mundenhof
212 Herdern-Nord	424 Unterwiehre-Süd	611 Haslach-Egerten
220 Zähringen	430 Günterstal	612 Haslach-Gartenstadt
231 Brühl-Güterbahnhof	511 Stühlinger-Beurbarung	613 Haslach-Schildacker
232 Brühl-Industriegebiet	512 Stühlinger-Eschholz	614 Haslach-Haid
240 Hochdorf	513 Alt-Stühlinger	615 Haslach-Weingarten
310 Waldsee	521 Mooswald-West	620 St. Georgen
320 Littenweiler	522 Mooswald-Ost	630 Opfingen
330 Ebnet	531 Betzenh.-Bischofslande	640 Tiengen
340 Kappel	532 Alt-Betzenhausen	650 Munzingen



1) in 615 enthalten.

Amt für Statistik

Veränderung der Zahl der Wähler und der Stimmen für Dr. von Ungern-Sternberg und Dr. Böhme
zwischen dem 1. und 2. Wahlgang bei den Oberbürgermeisterwahlen 1982

Stadtbezirk	Wähler ¹⁾		Stimmen für			
			Dr. von Ungern-Sternberg		Dr. Böhme	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
111 Altstadt-Mitte	+ 42	3,3	+ 48	7,5	+ 112	22,4
112 Altstadt-Ring	+ 51	5,2	+ 23	4,9	+ 141	36,7
120 Neuburg	+ 54	3,6	+ 15	1,8	+ 101	16,9
211 Herdern-Süd	+ 43	1,9	+ 67	6,7	+ 163	18,5
212 Herdern-Nord	+ 85	3,8	+ 67	5,5	+ 158	19,3
220 Zähringen	+ 40	1,4	+ 33	2,3	+ 194	16,9
231 Brühl-Güterbahnhof	+ 72	2,8	+ 12	1,1	+ 187	13,4
232 Brühl-Industriegebiet	+ 12	6,0	+ 8	9,1	+ 8	7,5
240 Hochdorf	+ 41	4,9	+ 16	3,6	+ 60	16,7
310 Waldsee	+ 30	1,3	+ 25	1,9	+ 147	18,0
320 Littenweiler	+ 146	5,7	+ 119	8,7	+ 202	20,7
330 Ebnet	+ 44	4,7	+ 53	9,4	+ 40	12,7
340 Kappel	+ 83	7,8	+ 52	9,2	+ 94	22,0
410 Oberau	+ 49	2,3	+ 23	2,4	+ 206	21,3
421 Oberwiehre	- 9	0,3	+ 28	2,2	+ 222	20,3
422 Mittelwiehre	+ 32	1,8	+ 46	5,5	+ 234	33,1
423 Unterwiehre-Nord	+ 70	4,3	+ 59	8,4	+ 200	27,5
424 Unterwiehre-Süd	+ 95	4,0	+ 97	8,0	+ 172	17,8
430 Günterstal	- 27	3,6	- 3	0,7	+ 28	11,1
511 Stühl.-Beurbarung	+ 45	4,2	+ 36	10,1	+ 56	8,5
512 Stühl.-Eschholz	+ 65	2,9	+ 49	5,1	+ 178	15,9
513 Alt-Stühlinger	+ 68	2,3	+ 75	6,3	+ 262	17,3
521 Mooswald-West	+ 70	3,7	+ 47	5,5	+ 116	12,7
522 Mooswald-Ost	+ 60	4,5	+ 47	8,2	+ 86	12,8
531 Betzenh.-Bischofsl.	+ 145	4,5	+ 53	3,2	+ 249	18,2
532 Alt-Betzenhausen	+ 5	0,5	- 10	1,8	+ 70	15,8
540 Landwasser	+ 135	3,6	+ 35	2,2	+ 277	14,1
550 Lehen	+ 71	7,0	+ 47	7,5	+ 62	18,6
560 Waltershofen	+ 19	2,6	+ 9	1,5	+ 25	28,4
570 Mundenhof						
611 Haslach-Egerten	+ 124	4,9	+ 75	7,3	+ 205	15,7
612 Haslach-Gartenstadt	+ 65	2,5	- 4	0,4	+ 191	13,7
613 Haslach-Schildacker	- 1	0,3	- 10	6,5	+ 28	12,7
614 Haslach-Haid	+ 92	7,2	+ 26	5,0	+ 135	20,0
615 Haslach-Weingarten	+ 152	3,3	+ 26	1,7	+ 360	12,5
620 St. Georgen	+ 156	3,6	+ 49	2,2	+ 370	20,6
630 Opfingen	+ 27	2,1	+ 21	3,4	+ 65	10,6
640 Tiengen	+ 55	5,9	+ 44	8,7	+ 69	19,4
650 Munzingen	+ 10	1,7	+ 10	2,5	+ 26	15,1
Freiburg i.Br. insgesamt	+ 2 307	3,3	+ 1 612	4,8	+ 5 900	18,5

1) Einschl. Briefwahl.

Die Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg i.Br. seit Kriegsende

Nach Kriegsende wurde von der französischen Militärregierung zunächst Dr. Max Keller als Oberbürgermeister eingesetzt. Schon wenige Monate später legte Dr. Keller, der zuvor bereits bei der Stadtverwaltung als Oberrechtsrat tätig gewesen war, sein Amt jedoch aus gesundheitlichen Gründen wieder nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Dr. Wolfgang Hoffmann ernannt. Bei der im September 1946 vom neugebildeten Gemeinderat durchgeführten Oberbürgermeisterwahl wurde Dr. Wolfgang Hoffmann in seinem Amt bestätigt. Bei seiner Wiederwahl durch den Gemeinderat im Dezember 1948 wurde Dr. Wolfgang Hoffmann auf neun Jahre gewählt. Er nahm dieses Amt dann bis zu seinem Tode im März 1956 wahr.

Oberbürgermeisterwahl am 24. Juni 1956

Nach den Bestimmungen der am 1. April 1956 in Kraft getretenen neuen Gemeindeordnung für Baden-Württemberg war der Oberbürgermeister nicht mehr vom Gemeinderat, sondern von der Bevölkerung zu wählen. Zu der durch den Tod des bisherigen Amtsinhabers notwendig gewordenen Oberbürgermeisterwahl war die Freiburger Bevölkerung daher erstmals aufgerufen, ihr Stadtoberhaupt direkt zu wählen.

Der Wahltag war vom Gemeinderat auf den 24. Juni 1956 festgelegt.

Gemäß der seinerzeit geltenden Regelung war gewählt, wer mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen, mindestens jedoch ein Drittel der Stimmen aller Wahlberechtigten erhalten hat. Falls keiner der Bewerber die erforderliche Stimmenzahl erreichte, mußte ein zweiter Wahlgang stattfinden, bei dem dann die einfache Mehrheit entschied. Der Termin für einen etwaigen zweiten Wahlgang war vom Gemeinderat auf den 8. Juli 1956 festgesetzt worden.

Eindeutiger Sieger dieser Wahl war der Freiburger Bürgermeister Dr. Josef Brandel, der mit 35 175 Stimmen seinen ebenfalls der CDU angehörenden Hauptkonkurrenten Anton Dichtel um 20 415 Stimmen überflügelte. Dr. Josef Brandel erreichte sowohl mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen wie auch mindestens ein Drittel der Stimmen aller Wahlberechtigten und war damit auf acht Jahre zum Oberbürgermeister gewählt.

Folgendes Wahlergebnis wurde ermittelt:

Wahlberechtigte	84 606	Von den gültigen Stimmen entfielen auf:	
Wähler	52 557 (62,1 %)	Schmidt, Arthur	171
ungültige Stimmen	605	Dr. Brandel, Josef	35 175
gültige Stimmen	51 952	Dr. Stöss, Heinrich	88
		Boelke, Martin	1 508
		Hurst, Otto	73
		Dr. Spruth, Herbert	150
		Dichtel, Anton	14 760
		Sonstige	72

Oberbürgermeisterwahl am 23. September 1962 (1. Wahlgang)

Der 1956 gewählte Oberbürgermeister Dr. Josef Brandel beendete seine Amtszeit aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig; er trat am 1. Juli 1962 in den Ruhestand. Der Termin für die Wahl seines Nachfolgers wurde vom Gemeinderat auf den 23. September 1962 festgesetzt. Ein ggf. notwendig werdender zweiter Wahlgang (Neuwahl) sollte am 7. Oktober 1962 stattfinden.

Die Wahlgrundsätze waren die gleichen wie bei der Oberbürgermeisterwahl im Jahre 1956.

Schon im ersten Wahlgang gelang es dem ortsfremden Bewerber Dr. Eugen Keidel seinen Freiburger Konkurrenten Dr. Gerhard Graf mit 615 Stimmen zu überrunden und mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen zu erreichen. Die Voraussetzung eines Drittels der Stimmen aller Wahlberechtigten war aber nicht erfüllt, so daß ein zweiter Wahlgang notwendig wurde.

Folgendes Wahlergebnis wurde ermittelt:

Wahlberechtigte	94 082	Von den gültigen Stimmen entfielen auf	
Wähler	51 765 (55,0 %)	Schmidt, Arthur	163
ungültige Stimmen	385	Dr. Graf, Gerhard	25 288
gültige Stimmen	51 380	Dr. Keidel, Eugen	25 903
		Sonstige	26

Oberbürgermeisterwahl am 7. Oktober 1962 (Neuwahl)

Veränderungen bei den Bewerbern ergaben sich nicht, so daß beim zweiten Wahlgang die gleichen Kandidaten zur Wahl standen. Bei einer erheblich gesteigerten Wahlbeteiligung (71,7 %) erreichte Dr. Eugen Keidel einen überraschend deutlichen Stimmenvorsprung und war damit auf acht Jahre zum Oberbürgermeister gewählt.

Folgendes Wahlergebnis wurde ermittelt:

Wahlberechtigte	94 265	Von den gültigen Stimmen entfielen auf	
Wähler	67 617 (71,7 %)	Schmidt, Arthur	75
ungültige Stimmen	281	Dr. Graf, Gerhard	23 475
gültige Stimmen	67 336	Dr. Keidel, Eugen	43 774
		Sonstige	12

Oberbürgermeisterwahl am 4. Oktober 1970

Die durch den Ablauf der Amtszeit von Oberbürgermeister Dr. Eugen Keidel notwendig gewordene Wahl wurde vom Gemeinderat auf den 4. Oktober 1970 festgesetzt. Gewählt war wiederum, wer im ersten Wahlgang mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen und mindestens ein Drittel der Stimmen aller Wahlberechtigten erhielt.

Der bisherige Amtsinhaber Dr. Eugen Keidel stellte sich erneut zur Wahl.

Erwartungsgemäß erreichte der amtierende Oberbürgermeister Dr. Eugen Keidel die höchste Stimmenzahl. Daß diese Mehrheit aber mit 78,1 % aller gültigen Stimmen und 54,8 % der Stimmen aller Wahlberechtigten so deutlich ausfiel, war als eindeutiger Vertrauensbeweis der Bevölkerung für die bisherige Tätigkeit von Dr. Eugen Keidel zu werten. Nach der damals noch geltenden Regelung war damit Oberbürgermeister Dr. Eugen Keidel auf weitere zwölf Jahre gewählt.

Folgendes Wahlergebnis wurde ermittelt:

Wahlberechtigte	104 580	Von den gültigen Stimmen entfielen auf	
Wähler	73 536 (70,3 %)	Dr. Keidel, Eugen	57 278
ungültige Stimmen	207	Dr. Barth, Heinrich	15 249
gültige Stimmen	73 329	Maschke, Ulrich	474
		Palmer, Helmut	319
		Sonstige	9

H. Kappus

Die Oberbürgermeisterwahl in Freiburg i. Br. 1982 - Versuch einer wahlsoziologischen Einordnung -

1. Einführung

Die beiden Wahlgänge zur Oberbürgermeisterwahl in Freiburg am 3. und 17. Oktober 1982 mit ihren so unterschiedlichen Mehrheitskonstellationen und mit dem schließlich knappen Sieg des sozialdemokratischen Bewerbers haben weit über die Stadtgrenzen hinaus für Diskussionsstoff gesorgt. Die Aufholjagd in Freiburg - so lautet eine Schlagzeile der Süddeutschen Zeitung¹⁾ -, die zeitlich einherging mit dem Bruch der sozialliberalen Koalition in Bonn, hat zahlreiche Fragen aufgeworfen: Fragen nach der Schlüssigkeit der Wahlkampfkonzepte und den Mobilisierungsstrategien der Kandidaten, Fragen nach der Rolle der GRÜNEN-Wähler vor allem im zweiten Wahlgang, Fragen schließlich nach dem Gewicht des "Schmidt-Effektes", also nach dem auch bei den Landtagswahlen in Hessen und Bayern so durchschlagenden Einfluß von Koalitionsende und Regierungswechsel, der durch einen Auftritt von Helmut Schmidt auf dem Münsterplatz drei Tage vor dem zweiten Wahlgang Freiburgern in greifbare Nähe gebracht wurde. Für zahlreiche Kommentatoren mündeten diese Fragen in die gleichermaßen erstaunte wie fatalistische Feststellung, daß Freiburg eben immer für eine Überraschung gut sei, zumindest im Blick auf das Abstimmungsverhalten seiner Bürger.

Eine erschöpfende Antwort auf all diese Fragen und Vermutungen - das sei vorab einschränkend gesagt - ist im Rahmen dieses Beitrags und auf der Basis des vorliegenden Datenmaterials nicht möglich. Gleichwohl kann versucht werden, durch die systematische Darstellung wesentlicher Merkmale der Oberbürgermeisterwahlen im Unterschied zu anderen Wahlen und durch die Präsentation einiger empirischer Befunde die Oberbürgermeisterwahlen in den Kontext des weitreichenden und differenzierten Forschungsstandes der Wahlsoziologie einzuordnen. Damit kommen wir mehreren Zielen näher,

- ein interessantes und spannendes Kapitel in der Geschichte der Freiburger Wahlen gewinnt an Inhalt;
- es kann ein Beitrag zur bislang weitgehend vernachlässigten Analyse kommunalen Wahlverhaltens erbracht werden²⁾;
- und schließlich soll ein Vergleich mit einer anderen Wahl - der Bundestagswahl 1980 - Aufschluß über Ähnlichkeiten und Unterschiede im Wählerverhalten zu beiden Zeitpunkten geben und somit die Bewertung des Wahlverhaltens und der Wahlergebnisse erleichtern.

In einem ersten Abschnitt werden wir auf einige Merkmale eingehen, welche Oberbürgermeisterwahlen eigen sind und die vorab einen Rahmen bei der Analyse und Interpretation der empirischen Befunde bilden. Es folgt dann eine wahlsoziologische Betrachtung unter verschiedenen Fragestellungen und mit verschiedenen methodischen Verfahren. Abschließend werden wir die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen und diskutieren.

1) Süddeutsche Zeitung vom 19.10.1982.

2) Obschon die Literatur zur empirischen Wahlforschung kaum noch zu überschauen ist, hat sich die Forschung im wesentlichen auf Bundes- und Landtagswahlen konzentriert. Auf kommunale Wahlen beziehen sich nur wenige Studien, zu nennen sind hier: H.-P. Biege, G. Fabritius, H.-J. Siewert und H.-G. Wehling: Zwischen Persönlichkeitswahlen und Parteientscheidung. Kommunales Wahlverhalten im Lichte einer Oberbürgermeisterwahl. Sozialwissenschaftliche Studien zur Stadt- und Regionalpolitik, Band 11, Meisenheim 1978; P. Kevenhörster: Kommunales Wahlverhalten, Studien zur Kommunalpolitik, Bd. 4, Eichholz 1976; H.-P. Biege: "Kommunalpolitik und kommunales Wahlverhalten" in: Der Bürger im Staat, 1/1975; einen Sonderfall, die Wahlen im Stadtstaat Hamburg behandelt: K. Troitzsch: Sozialstruktur und Wählerverhalten. Möglichkeiten und Grenzen ökologischer Wahlanalysen, dargestellt am Beispiel der Wahlen in Hamburg 1949 bis 1974, Meisenheim 1976.

2. Die Rahmenbedingungen von Oberbürgermeisterwahlen

Hinter den aktuellen Schlagzeilen und politischen Vermutungen steht die grundsätzliche Frage, inwieweit die Mehrheits- und Kräfteverhältnisse bei einer kommunalpolitischen Entscheidung überhaupt Rückschlüsse auf umfassende politische Entwicklungen zulassen. Oder anders gewendet: in welcher Hinsicht unterscheidet sich eine Oberbürgermeisterwahl³⁾ von anderen, "normalen" Wahlen?

Auf den ersten Blick fallen drei wesentliche Unterschiede ins Auge, welche in ihrem Zusammenwirken für die Wahlentscheidung des Bürgers bei der Oberbürgermeisterwahl einen veränderten Rahmen abgeben. Sie beziehen sich auf die formale Entscheidungssituation des Wählers, die dominante Stellung des Oberbürgermeisters in der Gemeinde und auf die kommunale Ebene der Wahlentscheidung.

2.1 Das Mehrheitswahlsystem

Die OB-Wahlen bilden im Spektrum der Wahlen, bei denen die Bürger Baden-Württembergs zur Stimmabgabe aufgerufen sind, einen Sonderfall hinsichtlich des Wahlsystems. Sie weisen nämlich als einzige nicht die Merkmale einer Verhältniswahl auf, welche das allgemein vorherrschende Wahlsystem in der Bundesrepublik ist, sondern hier wird nach den Prinzipien der Mehrheitswahl entschieden⁴⁾. Dies liegt selbstverständlich in der Natur des Amtes, das vom Wähler zu vergeben ist. In allen anderen Wahlen geht es um die Repräsentation von Parteien oder Listen in Parlamenten, und eine jede Stimme hat ihr politisches Gewicht, auch und gerade dann, wenn die gewählte Partei als eine Minderheit ins Parlament einzieht, sofern sie nicht der Fünf-Prozent-Klausel zum Opfer fällt. In der OB-Wahl nun besteht für den Wähler eine grundsätzlich andere Entscheidungssituation. Da nur ein Kandidat gewählt werden kann, sind aus der Logik des Wahlsystems heraus alle anderen Stimmen verloren in dem Sinne, daß für sie natürlich nicht die tröstliche Gewißheit einer proportionalen Berücksichtigung besteht. Der vom Mehrheitswahlsystem bewußt angestrebte Verzerrungseffekt, nach dem für den Sieger alles und für die Verlierer nichts zu gewinnen ist, dürfte vor allen Dingen die Anhänger kleiner Parteien und ihrer Kandidaten, die keine realistische Siegeschance haben, in eine ungewohnte Lage bringen. Sofern sie ihre Stimme ökonomisch rational einsetzen wollen und nicht vorziehen, unter allen Umständen ihrer Gruppe treu zu bleiben bzw. nicht zu wählen, müßten sie ihre Stimme nach dem Maßstab der relativen Nähe der anderen, aussichtsreichen Kandidaten zu ihrem eigenen politischen Standort vergeben. Diese vielen tausend Koalitionsaussagen derjenigen Wähler, die im zweiten Wahlgang einen Kandidaten unterstützten, der nicht ihrem eigenen politischen Lager entstammt, sind eine der Besonderheiten der OB-Wahl.

2.2 Die Persönlichkeitswahl

Ein zweiter grundlegender Unterschied zu den gewohnten Wahlgängen kann im Charakter der Persönlichkeitswahl gesehen werden, ein Merkmal, das natürlich ganz eng mit dem wahlsystematischen Aspekt der Mehrheitswahl verbunden ist. Gewiß spielen Sachkompetenz und Sympathie vor allem der Spitzenpolitiker auch bei allen anderen Wahlen eine wichtige Rolle für die Entscheidung des Wählers. Aber die Antwort auf die Frage, ob ein Politiker für sachkundig oder sympathisch gehalten wird, hängt wiederum stark von der Wirkung der persönlichen Parteibindung des Wählers ab, die ihn den eigenen Kandidaten gewissermaßen durch eine rosa Brille wahrnehmen läßt⁵⁾. Das direkt gewählte Amt, die herausragende Stellung in der

3) Im Gegensatz zu anderen Bundesländern wird der Oberbürgermeister in Baden-Württemberg direkt gewählt. Seine hervorragende Stellung in der Gemeindepolitik ist gekennzeichnet durch den Vorsitz im Gemeinderat, und seine Position als Chef der Kommunalverwaltung.

4) Zu den Grundlagen der Mehrheits- und Verhältniswahl siehe: D. Nohlen: Wahlsysteme der Welt. Daten und Analysen. Ein Handbuch. München 1978, S. 34 bis 92.

5) Das begriffliche Konzept der Parteidentifikation oder Parteibindung wird entwickelt in der klassischen Studie: A. Campbell, P. Converse, W. Miller, D. Stokes: The American Voter, Chicago, London 1960. Danach prägt die langfristig wirksame, stabile, schon in der Erziehung erworbene affektive Bindung an die Partei die Einstellung des Wählers zu Kandidaten und Sachfragen. Zum bundesdeutschen Kontext siehe u.a.: H.-D. Klingemann: "Affektive Parteiorientierung, Kanzlerkandidaten und Issues", in: Politische Vierteljahresschrift 2/3 1977.

Gemeindepolitik als Chef der Verwaltung und Vorsitzender des Gemeinderats, die Nähe des politischen Wirkens und das für alle Bürger dadurch zumeist sehr deutlich sichtbare persönliche Profil des Oberbürgermeisters bieten wohl am ehesten die Chance, bei der OB-Wahl die in vielen Wahlen eingeschliffenen, von der Parteibindung beeinflussten Muster der Kandidatenwahrnehmung aufzugeben oder zumindest kurzfristig zu korrigieren. Daß dies in sehr vielen Fällen in der Tat zutrifft, belegen die oft triumphalen Wahlsiege bewährter Stadtväter und Dorfschulzen, welche die üblichen politischen Mehrheitsverhältnisse der Gemeinde für eine Wahl außer Kraft setzen.

2.3 Die kommunale Ebene

Schließlich ist die Wahl des Oberbürgermeisters eine kommunale Entscheidung. Dies verweist auf zumindest zwei Aspekte. Für viele Bürger ist die Kommunalpolitik - in deutlichem Kontrast zu dem Kampf um die großen Richtlinien der Bundes- und Landespolitik - eine Sphäre oft unsystematischer Einzelentscheidungen, die sich in ihren Augen einer eindeutigen parteipolitischen Zuordnung entziehen. Das Politische verändert in der Kommune seinen Charakter⁶⁾. Wird ein Parteiprofil in der Abfolge der einzelnen Maßnahmen und Entscheidungen im Bereich der Gemeindepolitik nicht mehr sichtbar, so gewinnen Sachfragen und eben die Persönlichkeiten an Gewicht. Dieser Wandel des Politikverständnisses im kommunalen Kontext, im Verein mit dem Mehrheitswahlrecht, verstärkt die Bedeutung der Kandidatenpersönlichkeit weiterhin. Der zweite Aspekt, der sich aus der kommunalpolitischen Dimension der Wahl ergibt, bezieht sich auf die Wahlbeteiligung. Bei jeder Wahl fällt der Bürger im Grunde zwei Entscheidungen. Der Stimmabgabe für diese Partei oder jenen Kandidaten ist nämlich der Entschluß vorgeschaltet, überhaupt zur Wahl zu gehen. Diese Wahlbeteiligungsschwelle ist bei verschiedenen Wahlen und bei Wahlen auf verschiedenen Ebenen des politischen Systems unterschiedlich hoch. Ausschlaggebend ist der politische Mobilisierungseffekt, der von der Wahl ausgeht. Allgemein gilt, daß die Wahlbeteiligung von Bundestagswahlen über Landtagswahlen zu Kommunalwahlen hin abnimmt⁷⁾. In den Augen vieler Bürger sind diese "nicht wichtige" und "nicht richtige" Wahlen im Sinne des Verständnisses von Politik als Befinden über die grundsätzlichen, großen Probleme unseres Gemeinwesens⁸⁾. Die Wahlbeteiligung steigt oder fällt allerdings nicht gleichmäßig über alle Wählerschichten hinweg, sondern es zeigen sich erhebliche alters- und schichtbedingte Unterschiede bei der Motivations zu wählen⁹⁾. Da sich nun aber auch die Parteien bei ihren Anhängern auf unterschiedliche Schichten und Altersgruppen stützen, folgt daraus, daß sich Schwankungen in der Wahlbeteiligung erheblich auf das Abschneiden der Parteien und Kandidaten auswirken können. Die Erfahrungen zahlreicher Wahlen haben gezeigt, daß jüngere Wähler und Angehörige unterer sozialer Schichten am ehesten der Wahlurne fernbleiben, während ältere Bürger und solche mit höherem sozio-ökonomischen Status rege von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Diese schicht- und altersspezifische Streuung bei der Wahlbeteiligung verweist auf einen grundsätzlichen Vorteil bürgerlich-konservativer Parteien und Kandidaten gegenüber ihren sozialdemokratischen Mitbewerbern bei Wahlen im kommunalen Bereich: ihre Anhängerschaft läßt sich leichter und schneller mobilisieren. Somit hat die sinkende Wahlbeteiligung die Folge einer Gewichtsverlagerung zwischen den sozialen Gruppen innerhalb der Wählerschaft.

Es läßt sich zusammenfassend also feststellen, daß die formale Entscheidungssituation des Wählers, die Natur des zu vergebenen Amtes und die Einflüsse aus der Systemebene der Gemeinde das Wahlverhalten bei den OB-Wahlen in einem sehr unterschiedlichen Rahmen ablaufen lassen, vergleicht man diese Rahmenbedingungen mit denen einer Bundestagswahl. Dies schränkt die grundsätzliche Möglichkeit und Notwendigkeit eines Vergleichs nicht ein, jedoch sollten bei der Interpretation

6) Hierzu: H.-P. Biege: Kommunalpolitik und kommunales Wahlverhalten, sowie: P. Kevenhörster: "Parallelen und Divergenzen zwischen gesamtssystemarem und kommunalem Wahlverhalten" in P. Kevenhörster: Kommunales Wahlverhalten, S. 241 bis 281.

7) Eine Ausnahmestellung nimmt die Europa-Wahl ein, die, obschon hier auf einer sehr hohen Systemebene gewählt wird, eine sehr niedrige Wahlbeteiligung aufweist.

8) H.-P. Biege: Kommunalpolitik und kommunales Wahlverhalten.

9) Einen guten Überblick über die Bestimmungsfaktoren der Wahlbeteiligung und die damit verbundene Diskussion gibt P. Schoof: Wahlbeteiligung und Sozialstruktur in der Bundesrepublik Deutschland, Frankfurt 1981, S. 26 bis 52.

der Befunde Zurückhaltung und Differenzierung angebracht sein. Vor diesem Hintergrund nimmt sich die folgende Analyse zum Ziel, einige wesentliche Aspekte des Wählerverhaltens in Wahlen so verschiedenen Typs mit den zur Verfügung stehenden Daten zu vergleichen: die beiden Wahlgänge der OB-Wahl 1982 werden der Bundestagswahl 1980 gegenübergestellt¹⁰⁾.

3. Bestimmungsfaktoren des Wahlverhaltens

3.1 Theoretische und methodische Grundlagen

Die Wahlforschung geht davon aus, daß die Wahlentscheidung des einzelnen Bürgers von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst wird, die mit unterschiedlicher Dauer und Intensität auf ihn einwirken¹¹⁾. So gelten beispielsweise die Stellung des Wählers im Erwerbsleben, Konfessionszugehörigkeit und religiöse Bindung, Bildungsstand, die Erziehung in der Familie und Einbettung in ein homogenes soziales Umfeld als langfristig wirksame Faktoren, die zu einer relativ stabilen Bindung an eine politische Partei und an eine allgemeine politische Richtung führen können.

Diese politischen Einstellungen werden in einem langen Sozialisationsprozeß erworben, der schon in der frühen Kindheit einsetzt. Das soziale Umfeld legt allerdings das Verhalten nicht starr fest, sondern erzeugt lediglich Neigungen zu einem bestimmten Wahlverhalten. Der Grad der Festlegung ist dabei um so größer, je stärker die politischen Wertvorstellungen der Gruppen, denen der Einzelne angehört, übereinstimmen¹²⁾. Ist z.B. jemand in der Großstadt zu Hause, Mitglied einer Gewerkschaft, Arbeiter, der Kirche gegenüber distanziert und ein Mann, so spricht alles dafür, daß er Stammwähler der SPD ist. Handelt es sich bei der Wahlberechtigten um eine ältere Frau aus einer ländlichen Umgebung mit einer engen Bindung an die katholische Kirche, so ist in der Regel mit einer Stimmabgabe für die CDU zu rechnen. Die Gleichförmigkeit der politischen Einstellungen bringt zumeist eine langfristige, stabile Bindung an eine Partei hervor, die sogenannte Parteiidentifikation, welche dann die Wahlentscheidung prägt¹³⁾.

Nicht so eindeutig sind die Beziehungen bei der katholischen Frau eines Arbeiters, die selbst als Angestellte tätig ist, oder dem selbständigen evangelischen Handwerksmeister, der in einem großen industriellen Ballungsraum wohnt. Beide befinden sich in sozialen Feldern, deren politische Wertvorstellungen nicht gleichgerichtet sind, sondern zum Teil gegeneinander laufen und widersprüchlich sind. Beide verkörpern dann auch eher den Typ des potentiellen Wechselwählers, dessen Entscheidung weniger durch Herkunft und soziale Umwelt beeinflusst wird, sondern durch andere Faktoren. Dies sind zumeist kurzfristig wirksame Einflüsse wie die Bedeutung einer politischen Sachfrage, die Beliebtheit und Kompetenz eines Kandidaten und der Sog der Wahlwerbung.

Der Wähler steht nun im Wirkungsbereich eines Kräftefeldes aus all diesen Faktoren: die Wahlentscheidung ist das Resultat gleichlaufender oder sich widerstrebender Einflüsse.

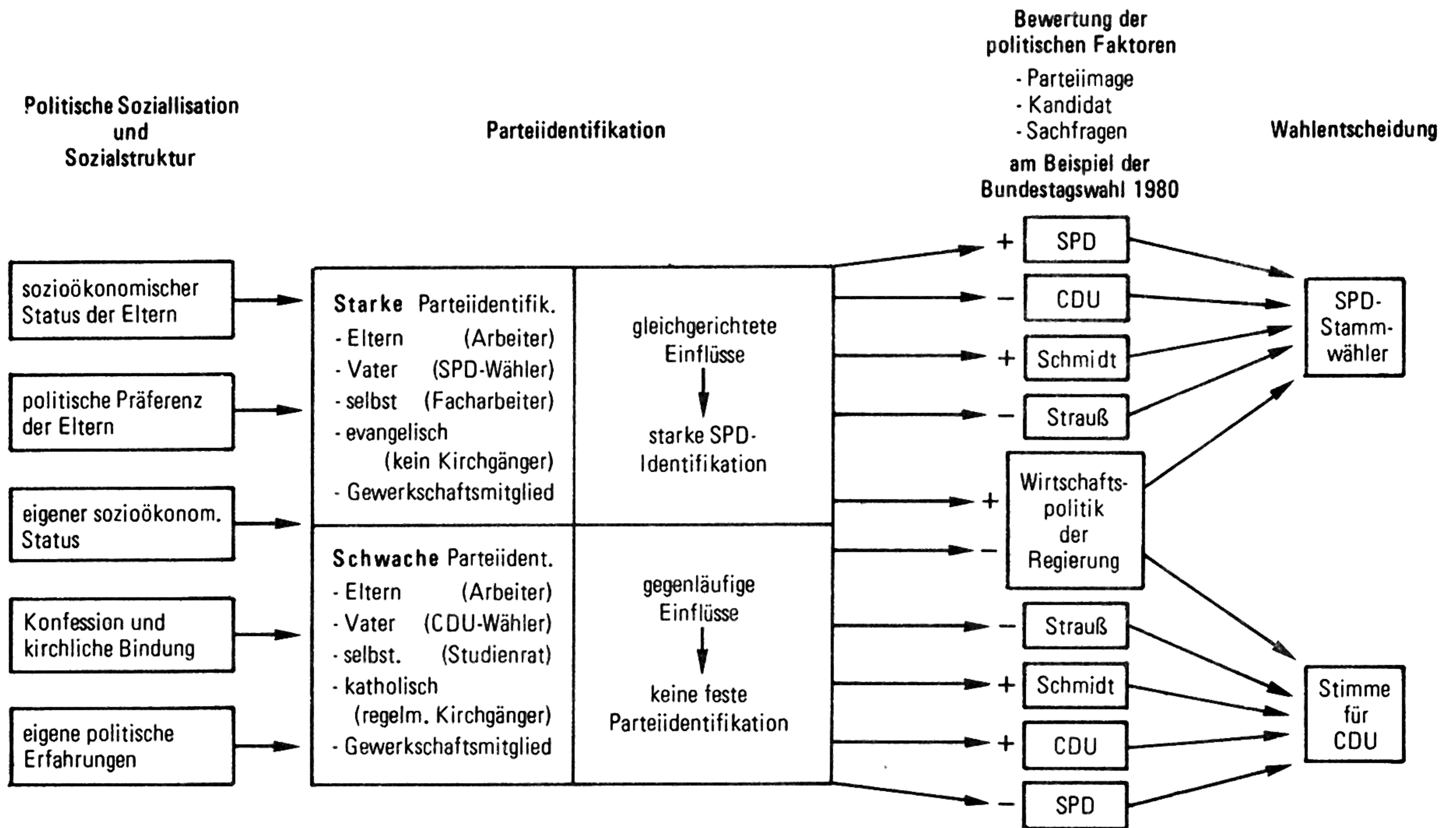
10) Dabei werden die Stimmen der beiden allein aussichtsreichen Kandidaten Dr. v. Ungern-Sternberg und Dr. Böhme in Beziehung gesetzt zu den Zweitstimmenanteilen der Parteien bei der Bundestagswahl 1980; gelegentlich wird auch auf die Landtagswahl 1980 verwiesen.

11) Es gibt mittlerweile einige informative Zusammenstellungen der Bestimmungsfaktoren des Wählerverhaltens, so etwa: W. Kaltefleiter, P. Nißen: Empirische Wahlforschung. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Paderborn 1980, S. 101 bis 166; F.U. Pappi: "Parteiensystem und Sozialstruktur in der Bundesrepublik" in: Politische Vierteljahresschrift 2/1973.

12) Mit dem Einfluß von Gruppennormen auf das individuelle Wahlverhalten hat sich als Klassiker der Wahlsoziologe Paul F. Lazarsfeld beschäftigt: P.F. Lazarsfeld, B. Berelson, H. Gaudet: The people's Choice - How the voter makes up this mind in a Presidential Campaign, New York 1944. Für die Bundesrepublik hat diesen Ansatz aufgegriffen: H.D. Klingemann: Bestimmungsründe der Wahlentscheidung. Eine regionale Wahlanalyse, Meisenheim am Glan 1969. Die Bindung gesellschaftlicher Gruppen an bestimmte Parteien in Europa hat eine weitere klassische Studie herausgearbeitet: S.M. Lipset, St. Rokkan (Hrsg.). Party Systems and Voter Alignments. New York 1967.

13) Aus den zahlreichen Arbeiten zur Parteiidentifikation in der Bundesrepublik sei hier nur stellvertretend genannt: J.W. Falter: "Einmal mehr: Läßt sich das Konzept der Parteiidentifikation auf deutsche Verhältnisse übertragen?" in: PVS 2/3 1977, S. 476 bis 500.

Der Zusammenhang von Sozialstruktur, politischer Einstellung und individueller Wahlentscheidung



Die traditionellen politischen Bindungen der Wähler aus den hier aufgeführten Gruppen wie Arbeiterschaft oder Protestanten an bestimmte Parteien verweisen auf die Entstehungsgeschichte des deutschen Parteiwesens. Die Parteien haben sich als politische Speerspitzen in tiefgreifenden sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Konflikten etabliert. Obschon die meisten dieser Konflikte seit den dreißiger Jahren an aktueller Brisanz verloren haben, prägen sie noch immer das kollektive Gedächtnis zahlreicher sozialer Gruppen der deutschen Wählerschaft. Lediglich der - vor allem nach dem zweiten Weltkrieg entstandene und zur größten, allerdings auch in sich heterogensten Gruppe unter den Erwerbstätigen angewachsene - Bereich des Neuen Mittelstandes ist weitgehend frei von historisch gewachsenen Bindungen an spezielle Parteien. Der Neue Mittelstand ist somit für alle politischen Richtungen im Prinzip erreichbar und bildet oftmals eine wahlentscheidende Gruppe in der Wählerschaft¹⁴⁾.

Das für uns interessante Problem, ob bei den OB-Wahlen die geläufigen Faktoren ausschlaggebend waren oder nicht, läßt sich grundsätzlich auf zwei Wegen angehen¹⁵⁾. Die erste Möglichkeit der Individualdatenanalyse besteht darin, eine repräsentative Stichprobe von Freiburger Wählern nach ihren sozio-ökonomischen Merkmalen und ihren Einstellungen zu Parteien, Kandidaten und Sachfragen zu befragen. Dieser Ansatz zielt auf die Bestimmungsfaktoren des individuellen Wahlverhaltens; die Interviews sind allerdings ein sehr aufwendiges und kostspieliges Verfahren. Wir haben als alternativen Ansatz die sogenannte ökologische oder Aggregatdatenanalyse gewählt. Der grundsätzliche Unterschied besteht in dem Datentypus, auf dem die Untersuchungen beruhen. Während sich im Fall der Umfrageanalyse die Daten auf die Merkmale des befragten Individuums beziehen, beschreiben die Aggregatdaten Gebietseinheiten. So wird beispielsweise für einen Stadtteil der Anteil der Katholiken an der Wohnbevölkerung ermittelt. Je zahlreicher nun die zumeist in amtlichen Statistiken erhobenen Merkmale der Gebietseinheiten sind, desto facettenreicher und umfassender läßt sich dieser Stadtteil als ein sozialer

14) Siehe hierzu: D. Oberndörfer, G. Mielke: "Der Neue Mittelstand entscheidet die Wahl" in: Die Zeit vom 26.9.1980.

15) W. Kaltefleiter, P. Nißen: Empirische Wahlforschung, S. 73 bis 166, mit den entsprechenden Kapiteln zur Umfrage- und Aggregatdaten-forschung.

Raum beschreiben. Es schälen sich die Konturen der sozialen Ökologie immer deutlicher heraus. In unserem Fall wird auf der Ebene des einzelnen Wahlbezirks untersucht, wie die Wahlergebnisse der Parteien bzw. der Oberbürgermeisterkandidaten mit der jeweiligen Verteilung bestimmter sozialstruktureller Merkmale in diesen Wahlbezirken zusammenhängen.

Ein Vergleich zwischen der gerade zwei Jahre zurückliegenden Bundestagswahl und der OB-Wahl wird sich bei diesem auf Wahlbezirksebene operierenden Ansatz darauf stützen, ob und wie sich die Beziehungen zwischen der Sozialstruktur und den Parteien bzw. den Kandidaten verändert haben. Aus der Stärke des Einflusses, den die Sozialstruktur bei der Erklärung des Wahlergebnisses hat, läßt sich ablesen, in welchem Umfang andere - persönlichkeitsbezogene, lokale, durch Sachfragen bedingte - Faktoren für das Abschneiden von Parteien und Kandidaten maßgebend waren.

Der nun folgende empirische Vergleich zwischen der OB-Wahl und der Bundestagswahl 1980 vollzieht sich in mehreren Schritten, die auch interessante Einzelaspekte des Vergleichs beantworten sollen. Ein erster Schritt beschreibt die für das Wahlverhalten bedeutsamen Konturen der Sozialstruktur Freiburgs. In einem zweiten Schritt sollen die Beziehungen zwischen ausgewählten sozialstrukturellen Merkmalen und den Ergebnissen beider Wahlen dargestellt werden. Ein dritter Schritt soll nicht allein den Einfluß einzelner sozialstruktureller Merkmale darstellen, sondern das Zusammenwirken aller sozialstruktureller Bestimmungsfaktoren für die Wahlentscheidung zu ermitteln versuchen. Zuletzt soll auf die Beziehung zwischen den Ergebnissen der beiden Oberbürgermeisterkandidaten, Dr. v. Ungern-Sternberg und Dr. Böhme, und den Domänen der nicht mit eigenen Kandidaten angetretenden Liberalen und den GRÜNEN, die ihre Kandidatin im zweiten Wahlgang zurückzogen, eingegangen werden.

3.2 Die Auswahl der sozialstrukturellen Einflußgrößen

Bei dem von uns gewählten Ansatz kommt dem Begriff der Sozialstruktur¹⁶⁾ eine entscheidende Bedeutung zu; denn die Sozialstruktur prägt nach dem unterstellten Modell weitgehend die Wahlergebnisse. Was ist nun eigentlich Sozialstruktur, und wie läßt sie sich erfassen? Eine gängige Definition umschreibt Sozialstruktur auf der Ebene des Individuums als das Beziehungsgefüge der Träger sozialer Rollen, also ein vielgestaltiges Geflecht von Bindungen, welches ein jeder als Familienmitglied, Arbeitnehmer, Schüler usw. zu anderen Menschen aufbaut und beibehält. Für die von uns untersuchten Stadtteile soll Sozialstruktur die Menge aller sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Merkmale sein, die für diese Gebietseinheit mit den Mitteln der amtlichen Statistik erhoben wurden. Sozialstruktur ist hier gleichbedeutend mit der bereits erläuterten Sozialökologie.

Nun umfaßt allerdings die so definierte Sozialstruktur eine Reihe von Elementen, die mit ziemlicher Sicherheit für die Wahlentscheidung unmaßgeblich sind. Deshalb haben wir uns bei der Auswahl der Sozialstrukturmerkmale auf diejenigen beschränkt, die, vor dem Erfahrungshintergrund zahlreicher Studien, einen Ausschnitt der Sozialstruktur abbilden, der sich bereits in politischen Konflikten - und das sind ja Wahlen recht eigentlich - als verhaltensprägend erwiesen hat. Insgesamt wurden 23 Merkmale ausgewählt, die sich auf die Stellung im Erwerbsleben, die konfessionelle Zugehörigkeit, den formalen Bildungsstand, die Wohndichte, die Mobilität, das Lebensalter und die Durchsetzung des Stadtteils mit Ausländern beziehen. Die Einbeziehung dieser Variablen wirft das Problem auf, daß einige zwar nominell unterschiedliche Merkmale de facto aber denselben sozialen Tatbestand erfassen. Ihre Werte verlaufen in den Stadtteilen gewissermaßen parallel, und sie stehen in einem inneren Zusammenhang.

Bei einer präziseren Beschreibung der Sozialstruktur Freiburgs stellt sich nun das methodische Problem, aus der Fülle des statistischen Materials die wesentlichen Dimensionen herauszukristallisieren. Das methodische Verfahren hierzu ist die Faktorenanalyse¹⁷⁾. Mit ihrer Hilfe gelingt es, die zahlreichen Merkmale auf der Basis der Wahlbezirke Freiburgs auf ihren inneren Zusammenhang zu untersuchen. Gewissermaßen hinter den vielen, mitunter ähnliches bezeichnenden Merkmalen treten wenige sogenannte Faktoren hervor, die jeweils eine andere substantielle Dimension der sozialen Umwelt verkörpern.

16) Zur Sozialstruktur als begriffliches Konzept: F.U. Pappi, Parteiensystem und Sozialstruktur in der Bundesrepublik.

17) Das Verfahren der Faktorenanalyse wird erläutert in: N.H. Nie et. al.: SPSS (Statistical package für the social sciences), Second Edition, S. 468 bis 514.

In die Faktorenanalyse sind alle 23 Sozialstrukturmerkmale eingegeben worden. Sie ermittelt auf der Basis dieser Variablen für Freiburg sieben Faktoren, welche die Sozialstruktur der Stadt abbilden¹⁸⁾.

Aus den um die Faktoren gebündelten Variablen werden nun für die weiteren Analyseschritte insgesamt sechs Leitvariablen als voneinander unabhängige Merkmale zur Erklärung des Wahlverhaltens herausgegriffen:

- Anteil der 21- bis 25jährigen an der Wohnbevölkerung,
- Anteil der über 65jährigen an der Wohnbevölkerung,
- Anteil der ungelerten Arbeiter an den Erwerbstätigen,
- Anteil der höheren Angestellten und Beamten an den Erwerbstätigen,
- Anteil der selbständig Gewerbetreibenden an den Erwerbstätigen,
- Anteil der Katholiken an der Wohnbevölkerung.

Kombinieren wir nun in unserem Erklärungsansatz mehrere Variablen miteinander, so ist damit sichergestellt, daß es jeweils nur Variablen sind, die auch unterschiedliche Dimensionen der Sozialstruktur Freiburgs messen.

3.3 Die Entwicklung der Stimmenanteile in Wahlbezirken mit unterschiedlichem Sozialprofil

Die sozialstrukturelle Verankerung der Parteien und damit die Ausgangssituation unserer vergleichenden Analyse tritt deutlich zutage, vergleicht man das Abschneiden der CDU, SPD, F.D.P. und GRÜNEN in den Wahlbezirken mit abgestuftem sozialstrukturellem Profil bei der Bundestagswahl 1980¹⁹⁾.

Die CDU-Anteile weisen einen eindeutigen positiven Zusammenhang mit ansteigendem Anteil von Selbständigen, höheren Angestellten und Beamten und von über 65jährigen auf. Umgekehrt schrumpft ihr Anteil, wenn sich das Arbeitermilieu verstärkt. Nicht so eindeutig verläuft die Beziehung zu dem Anteil der Jungwähler zwischen 21 und 25 Jahren an der Wohnbevölkerung, hier ist der CDU-Anteil in den beiden Mittelgruppen höher als in den beiden Extremkategorien. Der sonst stets zu erkennende positive Zusammenhang zwischen Katholikenanteil und CDU-Erfolg wird bei unseren Daten nur in der Gruppe von Wahlbezirken mit sehr hohem Katholikenanteil sichtbar. Dies sollte allerdings nicht zu dem Schluß führen, daß dieser in der deutschen Wählerschaft fundamentale Gegensatz in Freiburg nicht existiert. Seine Schärfe wird dadurch nicht ohne weiteres erkennbar, daß es innerhalb der Stadt kaum Unterschiede in der Konfessionsstruktur gibt, Lediglich einige wenige Wahlbezirke der Gruppe 4 - wie etwa die zusätzlich auch noch ländlichen Ortschaften Waltershofen oder Munzingen - stechen durch eine absolut katholische Dominanz hervor. Ein Unterschied von rund sechs Prozentpunkten zwischen dem CDU-Anteil in dieser ausgeprägt katholischen Gruppe und dem Anteil in den anderen Stadtteilen verweist auf die Bedeutung des konfessionellen Gegensatzes auch in Freiburg.

Die sozialstrukturelle Einbindung der SPD bildet hierzu einen klaren Kontrast. Der SPD-Anteil steigt, je zahlreicher die Arbeiter und einfachen Angestellten unter den Erwerbstätigen vertreten sind, und er sinkt in den Wohnvierteln, die von Angehörigen des Selbständigen Gewerbes und des höheren Neuen Mittelstandes geprägt sind. Je niedriger der Altenanteil in einem Wahlbezirk liegt, desto mehr steigt der Anteil an SPD-Stimmen. In den Stadtteilen, die durch ein starkes studentisches

18) Die Faktorenanalyse entwickelt folgende sieben Faktoren: studentisches Milieu, gehobener sozialer Rang, einen Familienfaktor, einen Arbeiter- und Ausländerfaktor, Konfession, Dichte, einen von Faktor 1 unabhängigen Jugendfaktor.

19) Die Wahlbezirke werden nach der Ausprägung der sechs Sozialstrukturmerkmale sortiert und in vier Gruppen zusammengefaßt. Die Gruppen 1 und 4 umfassen jeweils die 20 Bezirke mit dem niedrigsten bzw. höchsten Anteil eines Merkmals, also z.B. die 20 Wahlbezirke mit den niedrigsten bzw. höchsten Anteilen an Katholiken an der Wohnbevölkerung. Die zwischen diesen Extremgruppen liegenden Bezirke bilden je zur Hälfte die Gruppen 2 und 3. Nun ist es möglich, über den Vergleich der in den verschiedenen Gruppen von Wahlbezirken erzielten Stimmenanteile den Einfluß der Sozialstrukturmerkmale zu erfassen. Tabellen siehe nächste Seite.

Sozialstrukturmerkmal	Anteil	Stimmenergebnis (Mittelwert) von . . .							
		CDU			SPD			F.D.P.	GRÜNE
		BW 80	OB-Wahl		BW 80	OB-Wahl		BW 80	BW 80
			1. WG	2. WG		1. WG	2. WG		
Anteil an ungelerten Arbeitern und einfachen Angestellten im Wahlbezirk	niedrig mittel hoch sehr hoch	41,0 37,7 36,7 34,9	52,7 47,9 44,1 45,9	53,7 48,0 45,5 44,4	35,9 42,9 45,7 50,9	40,5 44,2 48,4 48,0	45,8 51,3 53,9 55,1	19,5 15,3 13,2 11,1	3,4 3,6 3,7 2,5
Mittelwert für Freiburg ¹⁾		37,4	47,1	47,4	44,2	45,5	52,0	14,5	3,4
Anteil an selbständig Gewerbetreibenden im Wahlbezirk	niedrig mittel hoch sehr hoch	31,2 36,3 40,0 39,8	39,0 46,4 49,5 51,8	41,1 45,6 49,9 52,4	54,0 45,6 39,9 41,0	54,1 46,8 42,8 39,7	58,2 53,7 49,5 47,1	11,5 14,5 15,8 14,5	2,6 3,1 3,8 4,1
Mittelwert für Freiburg ¹⁾		37,4	47,1	47,4	44,2	45,5	52,0	14,5	3,4
Anteil an höheren Angestellten und Beamten im Wahlbezirk	niedrig mittel hoch sehr hoch	31,6 35,0 39,9 42,1	44,4 43,2 48,0 53,3	40,9 44,9 50,4 52,4	56,4 48,8 39,0 34,1	50,2 49,8 42,7 38,9	58,6 54,4 49,9 47,1	9,2 12,3 16,4 19,8	2,3 3,1 4,2 3,7
Mittelwert für Freiburg ¹⁾		37,4	47,1	47,4	44,2	45,5	52,0	14,5	3,4

¹⁾ Die Mittelwerte sind nicht identisch mit den amtlichen Wahlergebnissen.

Milieu geprägt werden - hier gemessen durch die Leitvariable des Studentenfaktors: Anteil der 21- bis 25jährigen an der Wohnbevölkerung -, liegt das sozialdemokratische Stimmenniveau um rund zehn Prozentpunkte unter dem Ergebnis in den Wahlbezirken mit niedrigem Studentenanteil. Eine klare Zuordnung zum evangelischen Milieu, sonst ein Charakteristikum der SPD-Erfolge, läßt sich für die SPD in Freiburg bei der Bundestagswahl 1980 nicht ablesen. Für diesen Befund gelten jedoch dieselben Einschränkungen wie bei der Interpretation der konfessionellen Zuordnung des CDU-Anteils.

Sozialstrukturmerkmal	Anteil	Stimmenergebnis (Mittelwert) von . . .							
		CDU			SPD			F.D.P.	GRÜNE
		BW 80	OB-Wahl		BW 80	OB-Wahl		BW 80	BW 80
			1. WG	2. WG		1. WG	2. WG		
Anteil der Katholiken im Wahlbezirk	niedrig mittel hoch sehr hoch	35,0 36,8 36,6 42,2	44,0 47,2 46,3 51,2	45,0 47,9 46,2 52,6	43,4 43,5 46,5 42,7	47,4 44,5 47,2 43,2	54,4 51,5 53,2 46,8	17,4 15,4 13,0 12,0	3,7 3,7 3,4 2,7
Mittelwert für Freiburg ¹⁾		37,4	47,1	47,4	44,2	45,5	52,0	14,5	3,4

¹⁾ Der Mittelwert ist nicht identisch mit den amtlichen Wahlergebnissen.

Die F.D.P. unterliegt, was den sozio-ökonomischen Status anbelangt, in Freiburg ähnlichen Mechanismen wie die Union. Ihr Anteil sinkt rapide im Arbeitermilieu, sie baut ihren Stimmenanteil hingegen mit einem wachsenden Anteil der Selbständigen, vor allem aber der höheren Angestellten und Beamten an den Erwerbstätigen aus. Der bei den beiden großen Parteien nicht sichtbare Konfessionsgegensatz tritt bei der F.D.P. trotz der Besonderheiten der vergleichsweise homogenen innerstädtischen Konfessionsstruktur sehr deutlich zutage: die Liberalen sind klar im evangelischen Milieu verankert. Während die F.D.P. mit steigendem Anteil der über 65jährigen ihre Ergebnisse verbessert, ist die Zuordnung zu dem studentischen Milieu nicht eindeutig. Es läßt sich über die vier Gruppen von Wahlbezirken hinweg kein linearer Trend erkennen.

Das studentische Milieu ist vor allem der Nährboden der GRÜNEN. In den Wahlbezirken mit hohem Anteil an 21- bis 25jährigen liegt der GRÜNEN-Anteil mit 5,1 % mehr als doppelt so hoch wie in denjenigen Stadtteilen, in denen die Studenten nur schwach repräsentiert sind²⁰⁾. Die GRÜNEN sind überdies stärker vertreten in Wahlbezirken mit hohem Protestantentanteil und mit einer durch Selbständige und höhere Angestellte und Beamte geprägten Erwerbsstruktur. In Arbeitervierteln konnten sie bei der Bundestagswahl 1980 nicht Fuß fassen.

Sozialstrukturmerkmal	Anteil	Stimmenergebnis (Mittelwert) von . . .								
		CDU				SPD			F.D.P.	GRÜNE
		BW 80	OB-Wahl		BW 80	OB-Wahl		BW 80	BW 80	
			1. WG	2. WG		1. WG	2. WG			
Anteil der 21- bis 25jährigen im Wahlbezirk	niedrig	32,5	41,1	40,1	53,1	53,1	59,3	17,8	2,0	
	mittel	39,1	49,0	51,3	43,3	45,1	48,2	14,3	2,9	
	hoch	38,2	47,7	47,0	41,5	43,9	52,4	16,1	3,8	
	sehr hoch	36,7	47,6	47,6	42,8	42,2	51,6	14,2	5,1	
Mittelwert für Freiburg ¹⁾		37,4	47,1	47,4	44,2	45,5	52,0	14,5	3,4	
Anteil der über 64jährigen im Wahlbezirk	niedrig	35,3	44,6	45,1	47,8	50,1	54,4	13,8	2,6	
	mittel	36,0	46,7	44,8	46,0	45,6	54,5	13,8	3,6	
	hoch	38,0	47,7	48,3	43,0	44,7	51,1	14,8	3,8	
	sehr hoch	41,0	47,5	51,5	39,1	44,7	48,1	16,1	3,2	
Mittelwert für Freiburg ¹⁾		37,4	47,1	47,4	44,2	45,5	52,0	14,5	3,4	

¹⁾ Die Mittelwerte sind nicht identisch mit den amtlichen Wahlergebnissen.

Die bei der Bundestagswahl 1980 erkennbare Struktur der Wählerschaft gruppiert sich also um die beiden großen Parteien mit ihren jeweiligen gegensätzlichen sozialstrukturellen Fundamenten. Dazwischen befindet sich eine Freiburger F.D.P., die 1980 ähnliche Zusammenhänge zur Sozialstruktur aufweist wie die Union, sieht man von ihrem anti-katholischen Profil ab. Die GRÜNEN fallen, was ihre sozialstrukturelle Zuordnung betrifft, aus dem Rahmen der klassischen Konfliktlinie.

²⁰⁾ Das Ergebnis verdeutlicht auch auf der Ebene der Aggregatdatenanalyse die Formel vom sogenannten "postmaterialistischem" Wertbewußtsein der GRÜNEN und anderer ökologischen und friedenspolitischen Initiativen. Danach liegt dem Aufkommen dieser neueren politischen Bewegungen ein Wertwandel zugrunde, der in den westlichen Industrie- und Wohlstandsgesellschaften "materialistische" Werte wie Wachstum, öffentliche Ordnung, Wohlstand und Sicherheit gegenüber "postmaterialistischen" Werten wie soziale Gerechtigkeit, Unversehrtheit der Natur usw. in den Hintergrund drängt. Die Träger dieses postmaterialistischen Wertbewußtseins, und damit auch die potentiellen Anhänger und Wähler der GRÜNEN, sind in erster Linie jüngere, überdurchschnittlich gebildete und vorwiegend im Neuen Mittelstand angesiedelte Bürger, wobei diese Merkmale jeweils einzeln oder auch in Kombination auftreten können. Siehe hierzu die grundlegende Studie: R. Inglehart. The Silent Revolution. Changing values and political styles among western publics, Princeton 1977.

Wie haben sich nun die beiden einzig aussichtsreichen Bewerber Dr. v. Ungern-Sternberg (CDU) und Dr. Böhme (SPD) in diese Zuordnungsmuster eingepaßt?

Bei einer insgesamt erheblich niedrigeren Wahlbeteiligung gelingt es beiden Bewerbern die Anteile ihrer Partei in den Stammbezirken zu übertreffen, aber auch anteilmäßig erheblich besser in Hochburgen des gegnerischen Lagers abzuschneiden als ihre Parteien dies noch vor zwei Jahren vermochten. Beide Kandidaten haben also als Integrationsfiguren die traditionellen Grenzen zwischen der Wählerschaft der großen Parteien überschritten. Dennoch sind die sozialstrukturellen Bindungen aus der Bundestagswahl auch bei der Oberbürgermeisterwahl klar zu erkennen. Beide Kandidaten sind in erster Linie in ihrer Stammwählerschaft verankert.

Eine interessante Differenzierung ergibt ein Vergleich zwischen erstem und zweiten Wahlgang. Der erste Wahlgang ist dadurch gekennzeichnet, daß Dr. v. Ungern-Sternberg die Mobilisierung der Stammwähler, aber auch der Einbruch in das Reservoir der SPD zu diesem frühen Zeitpunkt gelungen ist. So erreichte er in Wahlbezirken mit hohem Selbständigenanteil im ersten Wahlgang 51,8 %, 12 Prozentpunkte über dem Unions-Anteil des Jahres 1980 in der selben Gruppe von Wahlbezirken. Auch in den Arbeiterbezirken erzielt er mit 45,9 % ein für CDU-Verhältnisse erstaunliches Ergebnis und kommt bis auf zwei Prozentpunkte an das Ergebnis von Dr. Böhme heran, der in diesen sozialdemokratischen Hochburgen 48,0 % der Stimmen auf sich zieht. War der Erfolg von Dr. v. Ungern-Sternberg in den eigenen, aber auch in den sozialdemokratischen Hochburgen der prägende Befund des ersten Wahlgangs, so steht der zweite Wahlgang im Zeichen eines erheblichen Zugewinnes Dr. Böhmes über alle Wahlbezirksgruppen hinweg.

Hervorzuheben sind dabei der Zuwachs von rund sieben Prozentpunkten in den Arbeitsbezirken auf 55,1 %, der auch deshalb bemerkenswert ist, weil es sich auf einem bereits sehr hohen Niveau des Stimmenanteils vollzieht, sowie der Einbruch in das studentische Milieu. Hier hatte Dr. Böhme im ersten Wahlgang mit 42,2 % noch unter dem SPD-Anteil bei der Bundestagswahl gelegen und konnte sich im zweiten Wahlgang auf 51,6 % steigern. Auch in den Wahlbezirken mit sehr hohem Selbständigenanteil und einem sehr hohen Anteil höherer Angestellten und Beamten, die im ersten Wahlgang noch unangefochtene Unions-Domäne waren, gelang Dr. Böhme eine erhebliche Steigerung seines Stimmenanteils. Schließlich tritt im zweiten Wahlgang auch der Konfessionsgegensatz deutlich hervor. In den Wahlbezirken mit niedrigem Katholikenanteil, also den eher evangelischen Stadtteilen, wächst der Abstand zwischen den beiden Bewerbern durch die Zugewinne Dr. Böhmes auf fast zehn Prozent.

Dr. v. Ungern-Sternbergs Ergebnisse hingegen stagnieren im zweiten Wahlgang. Weder in den eigenen Hochburgen, noch in den sozialdemokratischen Domänen kann er nennenswerte Zugewinne erzielen, bisweilen werden sogar leichte Einbußen deutlich: er hatte sein Potential in dieser nicht voll mobilisierten Wählerschaft bereits im ersten Wahlgang ausgeschöpft.

3.4 Ergebnisse der Korrelationsanalyse

Eine Möglichkeit, die durch Interpretation der Stimmenanteile in den sozialstrukturell differenzierten Wahlbezirken sichtbaren Zusammenhänge zu präzisieren und zu vergleichen, liegt in der Korrelationsanalyse, deren rechnerisches Ergebnis der Korrelationskoeffizient r ist²¹⁾.

21) Dieser Koeffizient ist ein Maß für die Art und Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen, z.B. den Anteilen der Arbeiter und den Anteilen der SPD-Stimmen in den Stadtbezirken der Stadt Freiburg i.Br. Der Korrelationskoeffizient ist so konstruiert, daß er Werte zwischen -1 und +1 annehmen kann. Je mehr er sich im Wert +1 oder -1 nähert, umso stärker ist der Zusammenhang. Ein positives Vorzeichen von r besagt: wenn der eine Merkmalswert zunimmt, wächst im großen und ganzen auch der andere Merkmalswert (gleichsinniger Zusammenhang), ein negatives r drückt dagegen aus, daß wenn der eine Wert steigt, im allgemeinen der andere Wert abnimmt (ungleichsinniger Zusammenhang). Ist $r = +1$ oder $r = -1$ so haben wir einen vollständigen positiven bzw. negativen Zusammenhang zwischen den beiden Variablen; ist $r = 0$ besteht überhaupt kein Zusammenhang. Setzt man den Wert von r ins Quadrat so erhält man den Koeffizienten r^2 , der darüber Aufschluß gibt, welcher Anteil des Stimmenergebnisses durch die betreffende Variable erklärt wird: r^2 umschreibt die sogenannte erklärte Varianz.

Die Korrelationsanalyse verdeutlicht die sozialstrukturelle Verankerung der Parteien. Von allen Variablen hat die Stellung im Beruf den stärksten Einfluß auf das Abschneiden der Parteien und Kandidaten gleichermaßen. Die Berufsvariablen - Anteile der ungelerten Arbeiter, Selbständigen und höheren Angestellten und Beamten an der Erwerbsbevölkerung - erreichen insgesamt nicht nur die höchsten Korrelationskoeffizienten, sondern sie trennen auch am schärfsten zwischen den Parteien. Der Gegensatz zwischen den Arbeiterbezirken und den Wohnvierteln der höheren Angestellten und Beamten ist der sozioökonomische Konflikt in Freiburg, der sich am deutlichsten auf die politische Zuordnung der Wählerschaft zu den Parteien niederschlägt. Dabei ist gerade im Blick auf die Zuordnung zum sozialen Rang des höheren Neuen Mittelstandes der Gegensatz zwischen SPD und F.D.P. hervorstechend, während das Merkmal Selbständige am deutlichsten zwischen SPD und Union trennt.

Weiterhin wird deutlich, daß im allgemeinen die Bedeutung der Sozialstrukturmerkmale bei der Oberbürgermeisterwahl gegenüber der Bundestagswahl leicht nachläßt. Ausnahmen bilden der Zusammenhang zwischen Katholiken und den Anteilen von Dr. Böhme, der sich im Zuge der OB-Wahlgänge erst deutlich ausprägt, sowie die stärker werdenden negativen Zusammenhänge zwischen Arbeitern und den Ergebnissen von Dr. v. Ungern-Sternberg.

Korrelationskoeffizienten für die Zusammenhänge zwischen einigen ausgewählten Strukturvariablen und den Stimmenergebnissen der CDU, SPD, F.D.P. und den GRÜNEN bei der Bundes- und Landtagswahl 1980 und der Oberbürgermeisterwahl 1982 in Freiburg i.Br.

Sozialstrukturmerkmal	CDU				SPD				F.D.P.		GRÜNE		
	BW 80	LW 80	OB-Wahl		BW 80	LW 80	OB-Wahl		BW 80	LW 80	BW 80	LW 80	OB-W
			1. WG	2. WG			1. WG	2. WG					1. WG
21- bis 25jährige	.09	.08	.12	.06	-.23	-.31	-.27	-.07	.15	.06	.60	.56	.40
über 64jährige	.30	.27	.08	.24	-.31	-.29	-.12	-.24	.21	.20	.09	.13	.15
Katholiken	.34	.34	.27	.23	-.02	-.05	-.17	-.23	-.43	-.38	-.17	-.24	-.21
ungelernte Arbeiter	-.24	-.25	-.21	-.32	.44	.43	.26	.32	-.56	-.50	-.17	-.32	-.19
selbständig Gewerbetreibende	.48	.48	.46	.41	-.39	-.41	-.48	-.41	.10	.04	.10	.13	.12
höhere Angestellte und Beamte	.54	.50	.41	.46	-.80	-.76	-.46	-.47	.84	.71	.34	.55	.29

3.5 Das Zusammenwirken der Sozialstrukturmerkmale: Die Ergebnisse der Regressionsanalyse

Nachdem bislang der Zusammenhang zwischen einzelnen unabhängigen Variablen und den Wahlergebnissen verfolgt wurde, soll nunmehr das Zusammenwirken der unterschiedlichen Dimensionen der Sozialstruktur im Vordergrund stehen; denn in den Wahlbezirken wirkten ja alle Variablen gleichzeitig als Bestimmungsfaktoren des Wahlverhaltens. Das heißt aber auch, daß es nicht zulässig ist, die Werte vor r^2 - also den Anteil der durch die jeweiligen Variablen erklärten Varianz in der Korrelationsanalyse - zu den anderen r^2 -Werten einfach hinzuzuaddieren. Will man etwa den kumulierten Einfluß von Konfession, Alter und Beruf ermitteln, so gilt es, jeweils schrittweise den "unsichtbaren" Anteil der Konfession, des Alters und des Berufs herauszufiltern, der in den anderen Variablen steckt und bedingt durch die Gleichzeitigkeit des Einflusses, die Höhe von r^2 von Alter und Beruf für das Wahlergebnis mitprägt. Der Wert von r^2 für alle drei Variablen in ihrem Zusammenwirken wird folglich weit unter der Summe aus den r^2 -Werten für die einzelnen Variablen und ihrem Zusammenhang mit dem Wahlergebnis liegen.

Das Verfahren, welches die gebündelte Wirkung mehrerer unabhängiger Variablen auf eine abhängige Variable bei gleichzeitiger Berücksichtigung der oben aufgezeigten Problematik beschreibt, ist die multiple Regression²²⁾. Wir wollen aus der Vielzahl von Analysemöglichkeiten, welches dieses statistische Verfahren eröffnet, nur zwei Aspekte herausgreifen. Zum einen soll verglichen werden, wie sich die kumulierte Erklärungskraft der Leitvariablen der Sozialstruktur - das sogenannte multiple r bzw. r^2 - von der Bundestagswahl zur OB-Wahl verändert, und wie dieses r^2 durch die Einbeziehung der Wahlbeteiligung variiert. Zum zweiten soll die Rangfolge der Variablen im Blick auf die Wichtigkeit für die Erklärung des Abschneidens der Parteien oder der Kandidaten von Wahl zu Wahl verglichen werden.

Erläuterungskraft verschiedener Regressionsmodelle

Erläuterungsmodell	BW 1980		OB-Wahl 1982			
			1. Wahlgang		2. Wahlgang	
	r^2	korr. r^2	r^2	korr. r^2	r^2	korr. r^2

- C D U -

Modell I Sechs Sozialstrukturmerkmale	.65	.63	.44	.41	.45	.43
Modell II Sechs Sozialstrukturmerkmale und Wahlbeteiligung	.65	.63	.49	.45	.50	.47
Modell III Sechs Sozialstrukturmerkmale und sechs Wahlbeteiligungs- interaktionsvariablen	.69	.65	.52	.46	.55	.51

- S P D -

Modell I Sechs Sozialstrukturmerkmale	.78	.77	.50	.48	.45	.43
Modell II Sechs Sozialstrukturmerkmale und Wahlbeteiligung	.78	.77	.52	.49	.50	.47
Modell III Sechs Sozialstrukturmerkmale und sechs Wahlbeteiligungs- interaktionsvariablen	.81	.70	.55	.50	.55	.51

 22) Die multiple Regression stellt u.a. dar: H. Blalock: Social Statistics. London, New York, 1960, S. 273 bis 358. Die Regression stellt den Versuch dar, das Wahlergebnis mit Hilfe einer mathematischen Gleichung zu schätzen oder zu erklären. Diese Regressionsgleichung hat die Form: $y = a + \beta_1 x_1 + \beta_2 x_2 + \dots + \beta_n x_n$. Dabei ist y der Stimmanteil, a ist eine Konstante x_1 bis x_n sind in unserem Fall die sozialstrukturellen Variablen und β_1 bis β_n sind Regressionskoeffizienten, die die Stärke und Richtung des Einflusses einer Variablen auf das Gesamtergebnis der Gleichung bezeichnen. Die Beta-Werte sind in der Tabelle zur relativen Wichtigkeit der einzelnen Variablen aufgeführt. Ansonsten wird hier nur das bereits erläuterte Korrelationsmaß r bzw. r^2 benutzt (siehe Fußnote 21).

Fassen wir die sechs sozialstrukturellen Variablen in einem Regressionsmodell I zusammen, so ergibt sich bei der BTW 1980 eine beträchtlich höhere Erklärung des Stimmenanteils der SPD durch dieses Modell als bei der CDU. Einem r^2 von .78 steht ein r^2 von .65 auf Seiten der CDU gegenüber. Für die SPD sind also die hier angeführten Variablen der Sozialstruktur weitaus wichtiger als für die Erklärung des CDU-Anteils. Bei den OB-Wahlgängen verliert die Sozialstruktur bei beiden Parteien ihre Bestimmungskraft erheblich. Nur noch etwa die Hälfte der Varianz ist durch diese Variablen erklärbar, umgekehrt signalisieren die sinkenden r^2 -Werte eine wachsende Bedeutung nicht-sozialstruktureller Faktoren. Die ist in besonderem Maße bei der SPD bzw. bei Dr. Böhme festzustellen. Während also bei der Bundestagswahl die SPD eine sehr klar umrissene, sozialstrukturelle Verankerung zeigt, haben sich die Gewichte dieser Faktoren zugunsten anderer - politischer, persönlicher, sachbezogener - Faktoren bei der OB-Wahl ebenso deutlich verschoben. Auch Dr. v. Ungern-Sternbergs Ergebnisse sind nach demselben Muster zu interpretieren, allerdings ist hier die Veränderungsrate zwischen dem r^2 der Bundestagswahl und dem r^2 der Wahlgänge bei der OB-Wahl nicht so ausgeprägt. Betrachtet man diese Befunde, so wird klar, daß ein ganz bedeutsamer Unterschied zwischen OB-Wahlen und Bundestagswahlen darin liegt, daß sich die sehr genaue Zuordnung der Parteien bzw. Kandidaten zu einem bestimmten sozialen Milieu bei der OB-Wahl auflöst.

Beziehen wir nun die Wahlbeteiligung in das Regressionsmodell mit ein, wie das im Modell II geschieht, so erreicht man zwar eine weitere Steigerung des korrigierten r^2 ²³⁾, jedoch fällt diese insgesamt nur geringfügig aus, d.h. die allgemeine Schwankung in der Wahlbeteiligung erklären die unterschiedlichen Ergebnisse in den Wahlbezirken nur zu einem sehr geringen Teil. Am deutlichsten wird der Einfluß der Wahlbeteiligung bei dem Abschneiden von Dr. v. Ungern-Sternberg in beiden Wahlgängen und bei den Ergebnissen von Dr. Böhme im zweiten Wahlgang der OB-Wahl.

Da sich jedoch die Wahlbeteiligung nicht über alle Schichten und Altersgruppen hinweg gleichförmig entwickelt, beruht das Regressionsmodell III auf der Einführung einer zusätzlichen Variablengruppe, die jeweils aus dem Produkt von Sozialstrukturanteil und Wahlbeteiligung besteht. So werden insgesamt sechs Interaktionsvariablen definiert, welche nicht die allgemeinen Schwankungen der Wahlbeteiligung erfassen, sondern die Wahlbeteiligung mit den Sozialstrukturanteilen koppeln. Betrachten wir wiederum als Bezugspunkt das korrigierte r^2 der Regressionsmodelle, so erkennen wir in diesem dritten Modell eine abermalige Steigerung der Erklärungskraft. Also nicht eine allgemeine Wahlbeteiligungsschwankung nützt oder schadet den Parteien und Kandidaten, sondern vor allem die Wahlbeteiligungsdifferenz in einzelnen Bevölkerungsteilen.

Innerhalb des Regressionsmodells I, welches nur Sozialstrukturmerkmale enthält, spielen vor allem drei Variablen eine zentrale Rolle: Anteil der Akademiker und leitenden Angestellten und Beamten, Anteil der Katholiken und Anteil der Selbständigen. Mit diesen drei Variablen wird der ganz überwiegende Anteil der Varianz erklärt; die verbleibenden Variablen lassen das r^2 nur noch in kleinen Schritten steigen. Also nicht alle Faktoren der Sozialstruktur schlagen gleichermaßen wahlverhaltensrelevant auf die Ergebnisse durch, wie dies bisweilen in den Kreuztabellen den Anschein hat. Diese drei Variablen stehen, wie schon die Korrelationsanalyse gezeigt hat, für die CDU bzw. Dr. v. Ungern-Sternberg positiv, für die SPD bzw. Dr. Böhme negativ zu Buch. Besonders bei der Bundestagswahl 1980 tritt die Wirkung des sozialen Ranges, hier aufgezeigt durch den Anteil der Angestellten und Beamten, deutlich hervor. Während die CDU und ihr Kandidat vornehmlich im Milieu der höheren Angestellten und Beamten und Selbständigen verankert sind, bilden die untere Mittelschicht und die Arbeiterschaft das soziale Milieu der SPD in Freiburg. Dieses grundsätzliche Zuordnungsmuster wird durch die konfessionelle Komponente ergänzt.

Ein Vergleich über die verschiedenen Wahlen hinweg zeigt, daß zwar insgesamt die Bedeutung der Sozialstruktur bei der OB-Wahl abnimmt, daß aber die Rangfolge der sozialstrukturellen Faktoren nicht grundlegend verändert wird, sondern daß die drei wichtigen Variablen ihre Position nur untereinander vertauschen. So weist die CDU und Dr. v. Ungern-Sternberg bei der Bundestagswahl und im zweiten Wahlgang der OB-Wahl dieselbe Konfiguration auf. Bei der SPD bzw. bei Dr. Böhme gewinnt der Konfessionsgegensatz an Bedeutung.

23) Das "korrigierte r^2 " wird als Vergleichswert dann benutzt, wenn Regressionsmodelle unterschiedliche Zahlen von Variablen aufweisen.

Gewicht und Einfluß sozialstruktureller Merkmale bei der Erklärung der Stimmenanteil¹⁾

Partei/Wahl	Sozialstrukturmerkmal	Beta	r ² nach vier Variablen	r ² des Gesamtmodells
CDU Bundestagswahl 1980	Anteil höherer Angestellten und Beamten	1.43		
	Katholikenanteil	.43		
	Anteil der Selbständigen	.33		
	Wahlbeteiligung im Bereich höherer Angestellten und Beamten	.82	.65	.69
CDU Dr. v. Ungern-Sternberg OB-Wahl, 1. Wahlgang	Wahlbeteiligung im Bereich der Selbständigen	.36		
	Wahlbeteiligung im Bereich der höheren Angestellten und Beamten	.44		
	Katholikenanteil	.31		
	Wahlbeteiligung im Bereich der 21- bis 25jährigen	.14	.48	.52
CDU Dr. v. Ungern-Sternberg OB-Wahl, 2. Wahlgang	Wahlbeteiligung im Bereich der höheren Angestellten und Beamten	.43		
	Wahlbeteiligung im katholischen Bereich	.31		
	Wahlbeteiligung im Bereich der Selbständigen	.28		
	Anteil der über 65jährigen	.14	.49	.55
SPD Bundestagswahl 1980	höhere Angestellte und Beamte	-1.70		
	Selbst. Gewerbetreibende	-.27		
	Katholikenanteil	-.17		
	Wahlbeteiligung im Bereich der höheren Angestellten und Beamten	.90	.77	.81
SPD Dr. Böhme OB-Wahl, 1. Wahlgang	Wahlbeteiligung im Bereich der Selbständigen	-.39		
	höhere Angestellte und Beamte	-.44		
	Wahlbeteiligung im Bereich der 21- bis 25jährigen	-.25		
	Katholikenanteil	-.21	.51	.55
SPD Dr. Böhme OB-Wahl, 2. Wahlgang	Wahlbeteiligung im Bereich höherer Angestellten und Beamten	-.44		
	Wahlbeteiligung im katholischen Bereich	-.31		
	Wahlbeteiligung im Bereich der Selbständigen	-.28		
	Anteil der über 65jährigen	-.14	.47	.55

1) Das hier angewendete Regressionsmodell III enthält 12 unabhängige Variablen, die schrittweise in die Analyse miteinbezogen werden. Nach der vierten Variable steigt die Erklärungskraft des Modells - gemessen in r² - kaum mehr. Deshalb ist hier die Rangfolge und der jeweilige Beta-Wert der Variablen nach diesem vierten Schritt festgehalten.

Eine weitere Differenzierung der Wirkungsweise sozialstruktureller Variablen wird dann möglich, wenn wir unser Regressionsmodell III mit den Interaktionsvariablen für die Wahlbeteiligung in die Betrachtung mit einbeziehen. War bei Modell I die Determinationskraft bei der OB-Wahl im Vergleich zur Bundestagswahl merklich abgesunken, so blieb die Rangfolge der Variablen innerhalb der Regressionsgleichung im wesentlichen stabil. Ein Blick auf das durch die schicht- und altersspezifische Wahlbeteiligung angereicherte Modell zeigt nun, daß zwar auch das r^2 von der Bundestagswahl zur OB-Wahl fällt, daß aber die Bedeutung der Sozialstruktur- und Wahlbeteiligungsvariablen innerhalb der Gleichung sehr variiert. Nicht die Sozialstrukturmerkmale stehen bei der OB-Wahl in der Erklärungskraft vornean, sondern die auf die Sozialstruktur bezogene Wahlbeteiligung.

Während bei den Bundestagswahlen, die auf einem hohen Wahlbeteiligungsniveau ablaufen, also die sozialstrukturellen Gegensätze im Vordergrund stehen, und die schichtspezifischen Wahlbeteiligungsunterschiede für die Erklärung des Wahlverhaltens kaum eine wesentliche Rolle spielen, kehrt sich das Verhältnis bei der OB-Wahl in sein Gegenteil um. Nicht der Gegensatz zwischen "oben" und "unten" wird ausschlaggebend, sondern die Frage, welche Schicht am ehesten zu mobilisieren ist. In diesem Sinne stellt die Bundestagswahl einen Kampf zwischen voll mobilisierten Wählerarmeen dar; die Oberbürgermeisterwahl ist ein Scharmützel zu einem Zeitpunkt, an dem die Truppen noch nicht so recht in Stellung gebracht sind.

3.6 Die Kandidaten und ihr Verhältnis zur F.D.P. und den GRÜNEN

Ein wesentlicher Befund der bisherigen Analyseschritte besteht in dem über alle Wahlen hinweg wiederkehrenden, grundsätzlich festen Zuordnungsverhältnis zwischen sozialstrukturellen Gruppen und politischen Parteien. Auch bei der Bundestagswahl 1980 gab es für jeden wesentlichen, sozialstrukturell definierten Teil der Wählerschaft eine Partei, die sich als politische Repräsentantin dieser Gruppe interpretieren läßt. Zusätzlich zur Sozialstruktur hat sich also auch eine langfristig sehr stabile politische Struktur entwickelt, d.h. die Parteien erzielen in denselben Wahlbezirken fast immer dieselben oder doch sehr ähnliche Wahlergebnisse.

Aus den Randbedingungen der Oberbürgermeisterwahl, und hier vor allen Dingen den Mechanismen des Mehrheitswahlsystems, ergibt sich 1982 eine andere Kandidatenkonstellation. Die F.D.P., die bei der Bundestagswahl ein respektables Wahlergebnis in Freiburg erzielt hatte, verzichtete von vorneherein auf einen eigenen Kandidaten. Wie übrigens auch die Freien Wähler, die auf bundes- und landespolitischer Wahlebene zwar nicht auftreten, aber doch gerade im kommunalen Bereich ihr politisches Engagement ansiedeln, keinen eigenen Bewerber für das Amt des Oberbürgermeisters aufstellen wollten. Schließlich griff im ersten Wahlgang eine Kandidatin der GRÜNEN in die Wahl ein, zog aber im zweiten Wahlgang ihre Kandidatur zurück.

Somit waren im Verlauf der OB-Wahl die Anhänger dreier politischer Lager, die bei früheren Wahlen mit eigenen Listen und Kandidaten den Wahlkampf bestritten hatten, ohne einen eigenen direkten politischen Bezugspunkt. Wie haben nun die beiden aussichtsreichsten Kandidaten in den nach Wahlergebnissen der F.D.P. und der GRÜNEN bei der Bundestagswahl abgestuften Wahlbezirken abgeschnitten?²⁴⁾

Eine deutliche Antwort wird dadurch erschwert, daß die F.D.P. und die GRÜNEN zwar unterschiedliche Anhängerschaften anziehen, die Wähler beider Parteien sich jedoch häufig in denselben Wahlbezirken massieren. Zudem sind diese Wahlbezirke auch noch bisweilen CDU-Hochburgen. CDU, F.D.P. und GRÜNE entspringen - bei allen politischen Unterschieden - einem sozialstrukturell recht ähnlichen Mittelstandsmilieu, das sich deutlich von den SPD-Domänen abgrenzen läßt.

²⁴⁾ Da bei der Bundestagswahl die Freien Wähler nicht auftreten, werden sie nicht einbezogen.

Wahlmerkmal	Anteil	Stimmenanteil (%) bei der Oberbürgermeisterwahl					
		Dr. v. Ungern-Sternberg			Dr. Böhme		
		1. WG	2. WG	Diff. in %-Punkten	1. WG	2. WG	Diff. in %-Punkten
Stimmenanteil der F.D.P. bei der Bundestagswahl 1980 im Wahlbezirk	niedrig	42,0	40,8	+ 1,2	52,8	58,6	+ 5,8
	mittel	43,7	44,9	+ 1,2	48,4	54,5	+ 6,1
	hoch	49,9	50,9	+ 1,0	42,6	48,5	+ 5,9
	sehr hoch	53,1	51,9	- 1,2	38,7	47,6	+ 8,9
	Mittelwert für Freiburg ¹⁾	47,1	47,4	+ 0,3	45,5	52,0	+ 6,5
Stimmenanteil der GRÜNEN bei der Bundestagswahl 1980 im Wahlbezirk	niedrig	44,0	44,1	+ 0,1	50,3	55,3	+ 5,0
	mittel	48,1	46,2	- 1,9	45,8	53,2	+ 7,4
	hoch	48,4	50,3	+ 1,9	44,2	49,1	+ 4,9
	sehr hoch	45,1	47,2	+ 2,1	43,0	52,0	+ 9,0
	Mittelwert für Freiburg ¹⁾	47,1	47,4	+ 0,3	45,5	52,0	+ 6,5

¹⁾ Die Mittelwerte sind nicht identisch mit den amtlichen Wahlergebnissen.

Dr. v. Ungern-Sternberg erreichte bereits im ersten Wahlgang in den Hochburgen von F.D.P. und GRÜNEN hervorragende Ergebnisse, die er jedoch im zweiten Wahldurchgang nicht mehr steigern konnte. Geht man davon aus, daß auch im ersten Wahlgang das Potential der GRÜNEN zu einem erheblichen Teil der Urne fern blieb und daß diejenigen, die von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten, im wesentlichen für die Kandidatin der GRÜNEN stimmten, so deuten die Resultate Dr. v. Ungern-Sternbergs auf eine bürgerliche Wählerkoalition hin, die sich bereits frühzeitig formiert hatte und bis auf geringe Ausnahmen auch stabil blieb. Ob der Zuwachs im zweiten Wahlgang von 1,9 % bzw. 2,1 % in den GRÜNEN-Hochburgen durch Stimmen aus dem Wählerreservoir der GRÜNEN zu erklären ist oder durch Zugewinne aus dem bürgerlich-konservativen Lager in diesen Stadtteilen, läßt sich aufgrund der Datenlage nicht entscheiden. Die ideologische Distanz zwischen den beiden Lagern macht jedoch die letztgenannte Möglichkeit weitaus wahrscheinlicher.

Dr. Böhmes bemerkenswertes Resultat im Blick auf die Liberalen- und GRÜNEN-Reviere waren die weit überdurchschnittlichen Zugewinne von 8,9 % bzw. 9,0 % in den Hochburgen dieser Parteien im zweiten Wahlgang. Allerdings zeigt der Anteil im ersten Wahlgang, daß Dr. Böhme auch schon hier ebenfalls einen Teil der F.D.P.-Anhängerschaft auf sich gezogen haben muß. Geht man davon aus, daß nach dem Rückzug der eigenen Kandidatin nicht alle Wähler der GRÜNEN geschlossen zu Wählern Dr. Böhmes wurden, sondern auch teilweise ins Lager der Nichtwähler abwanderten, und liest man aus den unterschiedlichen Mittelwerten von 47,6 % bzw. 52,0 % in den Hochburgen von F.D.P. und GRÜNEN ab, daß es sich hier nicht um völlig deckungsgleiche Wahlkreisgruppen handelt, so liegt der Schluß nahe, daß Dr. Böhme aus beiden politischen Lagern beträchtliche Zugewinne hat verbuchen können²⁵⁾. Betrachtet man die politische Großwetterlage dieser entscheidenden 14 Tage zwischen den Wahlgängen, so mögen die breiten Zugewinne vom Arbeitermilieu bis zu den liberalen Hochburgen am ehesten ein Indiz für die Wirkung des "Schmidt-Effektes" sein, während der Zuwachs im GRÜNEN-Bereich auf eine Wählerkoalition nach dem Prinzip der geringsten politischen Distanz hindeutet.

²⁵⁾ Siehe zu den genauen Wählerbewegungen den Beitrag von Rainer Tressel in diesem Band.

4. Zusammenfassung

Fassen wir die zahlreichen, mit verschiedenen Methoden gewonnenen Einzelbefunde zusammen, so läßt sich folgendes Fazit ziehen:

- Die grundsätzliche Vergleichbarkeit beider so verschiedenartigen Wahlen liegt in der stets wirksamen Bestimmungskraft der Sozialstruktur, die auch unter veränderten Rahmenbedingungen eine sehr hohe Erklärungskraft aufweist.
- Bei der Oberbürgermeisterwahl beeinflussen dieselben sozialstrukturellen Variablen das Ergebnis der beiden aussichtsreichen Kandidaten in derselben Richtung wie bei der Bundestagswahl 1980. Der Einfluß der Sozialstruktur ist allerdings deutlich schwächer als bei der Bundestagswahl.
- Innerhalb der sozialstrukturellen Bestimmungsfaktoren setzt sich der Gegensatz zwischen dem Milieu der Arbeiter und einfachen Angestellten und dem in den Wohnbezirken des höheren Mittelstandes und der Selbständigen am deutlichsten in die politischen Kräfteverhältnisse um.
- Bei der OB-Wahl zeigt sich, daß vor allem die Mobilisierung dieses Gegensatzes von Bedeutung ist. Aus der Bedeutung der frühzeitigen Mobilisierung der jeweiligen traditionellen Anhängerschaft in Kommunalwahlen resultieren unterschiedliche strategische Anforderungen. Während dem Kandidaten Dr. v. Ungern-Sternberg ein Wahlkampf auf "leisen Sohlen" ohne gewaltige, mobilisierende Effekte, im Vertrauen auf die höhere Wahlbereitschaft seiner Stammwähler zu empfehlen war, hieß es für den Kandidaten Dr. Böhme, die eher zur Wahlenthaltensamkeit neigenden klassischen SPD-Bezirke durch gezielte Mobilisierungsstrategien aufzurütteln. Die Devise aus dem Landtagswahlkampf 1980 in Nordrhein-Westfalen: "wählen gehen" hat sich für die SPD und ihre Kandidaten als erfolgsträchtige strategische Maxime erwiesen.
- Dem Kandidaten der Union gelang es schneller, seine Anhängerschaft zu mobilisieren, was unter den gegebenen politischen Konstellationen die These von einem Mobilisierungsvorsprung des bürgerlich-konservativen Lagers bei Wahlen ohne überdurchschnittliche Politisierung unterstreicht. Der Kandidat der SPD mobilisierte seine Anhänger erst voll im zweiten Wahlgang.
- Dr. Böhme konnte im zweiten Wahlgang mehrere Erfolge erzielen, die erst zusammen den Wahlsieg sicherten. Er verhinderte nicht nur, daß in den traditionellen SPD-Domänen nach den sehr guten Ergebnissen Dr. v. Ungern-Sternbergs bei seiner Anhängerschaft die Dämme brachen und sichere Mehrheitspositionen im zweiten Wahlgang verloren gingen; er erzielte in diesen schwer zu mobilisierenden Bezirken des Freiburger Westens erhebliche Zugewinne. Überdies gelang es Dr. Böhme, in den Bereichen der Liberalen und GRÜNEN erhebliche Stimmengewinne zu verbuchen. Dabei ist vor allem der Umstand hervorzuheben, daß die Gewinne auf Seiten der Arbeiter und einfachen Angestellten nicht auf Kosten von Einbußen im GRÜNEN-Lager gingen und umgekehrt, was in einer Reihe von Landtagswahlen zuvor das Dilemma der SPD war. Beide Kandidaten haben es verstanden, als politische Integrationsfigur, Wähler über die Grenzen ihrer jeweiligen Parteihängerschaft hinaus auf sich zu vereinigen. Dr. v. Ungern-Sternberg hat in den Wahlbezirken des Freiburger Westens, Dr. Böhme im bürgerlichen Lager beachtliche Erfolge erzielt.

Eine Antwort auf die weiterreichende Frage, mit welchen Wahlwerbungsmitteln, aufgrund welcher sachlichen Probleme oder Persönlichkeitsmerkmale der Kandidaten die Wahlentscheidungen vieler tausend Wähler zustande kamen, ist auf der Basis des vorliegenden Datenmaterials nicht zu erbringen. Hier sind wir auf die noch ausstehenden Ergebnisse der Umfrageforschung angewiesen.

G. Mielke,
Seminar für wiss. Politik - Universität Freiburg
R. Tressel

TABELLENTEIL

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg i.Br. am 3. Oktober 1982

Stadt- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Maschke		Niemietz		Tombach		Schonhardt	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
111	2568	1273	12	1261	640	50,8	500	39,7	3	0,2	39	3,1			1	0,1
112	1828	977	8	969	467	48,2	384	39,6	1	0,1	33	3,4				
120	2772	1518	6	1512	848	56,1	597	39,5	2	0,1	12	0,8	1	0,1		
211	3722	2233	15	2218	1148	51,8	880	39,7	2	0,1	46	2,1	1			
212	3645	2209	18	2191	1221	55,7	819	37,4	4	0,2	35	1,6	1		3	0,1
220	4604	2796	13	2783	1447	52,0	1145	41,2	2	0,1	30	1,1				
231	4152	2606	23	2583	1060	41,0	1398	54,1	3	0,1	34	1,3				
232	341	199		199	88	44,2	106	53,3			2	1,0				
240	1318	843	3	840	441	52,5	360	42,9			5	0,6				
310	3735	2264	14	2250	1286	57,2	817	36,3	1		17	0,8	1			
320	4120	2550	15	2535	1373	54,2	978	38,6	2	0,1	24	0,9	2	0,1		
330	1474	943	9	934	563	60,3	316	33,8	5	0,5	9	1,0			1	0,1
340	1726	1070	14	1054	563	53,4	428	40,6			5	0,5				
410	3652	2118	20	2098	952	45,4	967	46,1	3	0,1	39	1,9				
421	4227	2661	18	2643	1286	48,7	1092	41,3	3	0,1	52	2,0			2	0,1
422	3059	1806	13	1793	830	46,3	708	39,5			40	2,2	1	0,1		
423	2888	1645	4	1641	705	43,0	726	44,2	5	0,3	30	1,8	1	0,1		
424	3923	2380	9	2371	1219	51,4	964	40,7	4	0,2	29	1,2	1		1	
430	1164	757	3	754	445	59,0	253	33,6			11	1,5				
511	1776	1072	8	1064	357	33,6	656	61,7			20	1,9				
512	3959	2244	12	2232	953	42,7	1116	50,0	4	0,2	41	1,8	1		1	
513	5342	3019	21	2998	1193	39,8	1517	50,6	5	0,2	76	2,5	1		1	
521	2922	1871	7	1864	853	45,8	911	48,9	7	0,4	20	1,1				
522	2309	1343	10	1333	576	43,2	674	50,6	4	0,3	20	1,5				
531	4839	3191	20	3171	1646	51,9	1366	43,1	7	0,2	48	1,5	1		1	
532	1747	1058	5	1053	548	52,0	443	42,1	2	0,2	11	1,0				
540	5831	3763	13	3750	1602	42,7	1958	52,2	9	0,2	58	1,5	1			
550	1515	1008	6	1002	623	62,2	334	33,3			8	0,8				
560	941	725	3	722	620	85,9	88	12,2			3	0,4				
611	4322	2522	17	2505	1034	41,3	1309	52,3	7	0,3	57	2,3	1			
612	4540	2633	13	2620	1081	41,3	1399	53,4	4	0,2	49	1,9			1	
613	647	396		396	155	39,1	220	55,6			10	2,5				
614	2322	1279	7	1272	521	41,0	676	53,1			16	1,3				
615*	7881	4666	28	4638	1495	32,2	2879	62,1	4	0,1	61	1,3	4	0,1	1	
620	6644	4323	24	4299	2219	51,6	1798	41,8	12	0,3	34	0,8	1		1	
630	1926	1290	5	1285	614	47,8	612	47,6			10	0,8				
640	1460	926	1	925	508	54,9	356	38,5			21	2,3	1	0,1	1	0,1
650	856	604	3	601	401	66,7	172	28,6	1	0,2	2	0,3				
ZUS	116697	70781	422	70359	33581	47,7	31922	45,4	106	0,2	1057	1,5	20		15	

BRIEFWAHL

ZUS		8353	26	8327	4863	58,4	2817	33,8	13	0,2	134	1,6	4		2	
INS	116697	79134	448	78686	38444	48,9	34739	44,1	119	0,2	1191	1,5	24		17	

Verzeichnis der Stadtbezirke:

- 111 = Altstadt-Mitte, 112 = Altstadt-Ring, 120 = Neuburg
 211 = Herden-Süd, 212 = Herden-Nord, 220 = Zähringen, 231 = Brühl-Güterbahnhof, 232 = Brühl-Industriegebiet, 240 = Hochdorf
 310 = Waldsee, 320 = Littenweiler, 330 = Ebnet, 340 = Kappel
 410 = Oberau, 421 = Oberwiehre, 422 = Mittelwiehre, 423 = Unterwiehre-Nord, 424 = Unterwiehre-Süd, 430 = Günterstal
 511 = Stühlinger-Beurbarung, 512 = Stühlinger-Eschholz, 513 = Alt-Stühlinger, 521 = Mooswald-West, 522 = Mooswald-Ost, 531 = Betzenh.-Bischofslinde, 532 = Alt-Betzenhausen, 540 = Landwasser, 550 = Lehen, 560 = Waltershofen
 611 = Haslach-Egerten, 612 = Haslach-Gartenstadt, 613 = Haslach-Schildacker, 614 = Haslach-Haid, 615* = Haslach-Weingarten, 620 = St. Georgen, 630 = Opfingen, 640 = Tiengen, 650 = Munzingen

* einschl. 570 = Mundenhof

Dipl.sc.pol. Wuermeling		Meyer		Burlafinger		Berndt		Behrend		Vellguth		Böhm		Keller		Sonstige	
Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
1	0,1	70	5,6			1	0,1					6	0,5				
		76	7,8							1	0,1	5	0,5	1	0,1	1	0,1
		47	3,1							1	0,1	3	0,2			1	0,1
4	0,2	123	5,5			1				1		11	0,5			1	
		96	4,4							1		5	0,2			6	0,3
3	0,1	144	5,1			1		1				9	0,3			1	
		70	2,7					1		1		11	0,4	2	0,1	3	0,1
		3	1,5														
2	0,2	30	3,6											2	0,2		
		118	5,2			1				2	0,1	3	0,1	2	0,1	2	0,1
3	0,1	146	5,8							2	0,1	3	0,1			2	0,1
		31	3,3							1	0,1	6	0,6			2	0,2
1	0,1	48	4,6			3	0,3			1	0,1	4	0,4	1	0,1		
		118	5,6			2	0,1	1				14	0,7	1		1	
2	0,1	192	7,3			1				1		10	0,4	1		1	
2	0,1	197	11,0			1	0,1					9	0,5	1	0,1	4	0,2
2	0,1	159	9,7									8	0,5	3	0,2	2	0,1
1		131	5,5	1		1				1		13	0,5	1		4	0,2
		40	5,3			2	0,3					2	0,3	1	0,1		
		22	2,1	1	0,1	1	0,1					5	0,5	2	0,2		
		100	4,5			1		1				12	0,5	1		1	
		171	5,7	1				1				29	1,0	1		2	0,1
		62	3,3									8	0,4	1	0,1	2	0,1
		51	3,8			1	0,1	2	0,2	3	0,2			2	0,2		
2	0,1	83	2,6			2	0,1			2	0,1	11	0,3	1		1	
1	0,1	39	3,7			1	0,1			1	0,1	5	0,5	2	0,2		
1		99	2,6			2	0,1	2	0,1	3	0,1	15	0,4				
		30	3,0							1	0,1	2	0,2			4	0,4
1	0,1	8	1,1							1	0,1	1	0,1				
1		75	3,0							1		18	0,7	1		1	
		74	2,8	1								11	0,4				
		6	1,5									5	1,3				
		46	3,6									11	0,9	2	0,2		
2		147	3,2									43	0,9	2			
3	0,1	197	4,6	3	0,1			2				23	0,5	4	0,1	2	
1	0,1	39	3,0			1	0,1					8	0,6				
		36	3,9					1	0,1							1	0,1
		23	3,8									2	0,3				
33		3147	4,5	7		23		12		25		331	0,5	35		45	0,1
4		404	4,9	1		4		8	0,1	2		50	0,6	6	0,1	15	0,2
37		3551	4,5	8		27		20		27		381	0,5	41	0,1	60	0,1

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg i.Br. am 3. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Maschke		Niemiets		Tombach		Schonhardt	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
111 1	862	424	1	423	265	62,6	142	33,6	2	0,5	7	1,7				
111 2	939	450	9	441	186	42,2	198	44,9			13	2,9				
111 3	767	399	2	397	189	47,6	160	40,3	1	0,3	19	4,8			1	0,3
112 1	828	440	3	437	211	48,3	175	40,0			20	4,6				
112 2	450	225	4	221	92	41,6	93	42,1			11	5,0				
112 3	550	312	1	311	164	52,7	116	37,3	1	0,3	2	0,6				
120 1	959	511	2	509	245	48,1	244	47,9			5	1,0	1	0,2		
120 2	1283	703	4	699	405	57,9	262	37,5	2	0,3	5	0,7				
120 3	530	304		304	198	65,1	91	29,9			2	0,7				
211 1	587	344	3	341	157	46,0	136	39,9	1	0,3	8	2,3				
211 2	633	379	5	374	154	41,2	167	44,7			21	5,6				
211 3	845	488	2	486	258	53,1	193	39,7			9	1,9				
211 4	837	532	4	528	274	51,9	226	42,8	1	0,2	4	0,8	1	0,2		
211 5	820	490	1	489	305	62,4	158	32,3			4	0,8				
212 1	896	533	7	526	231	43,9	267	50,8			15	2,9			1	0,2
212 2	635	374	4	370	198	53,5	136	36,8			6	1,6	1	0,3		
212 3	937	593	3	590	333	56,4	212	35,9	3	0,5	5	0,8			2	0,3
212 4	1177	709	4	705	459	65,1	204	28,9	1	0,1	9	1,3				
220 1	783	458	1	457	272	59,5	154	33,7			3	0,7				
220 2	1109	578	1	577	239	41,4	303	52,5	1	0,2	8	1,4				
220 3	797	490	2	488	244	50,0	201	41,2			4	0,8				
220 4	1180	777	6	771	481	62,5	240	31,2	1	0,1	9	1,2				
220 5	735	493	3	490	211	43,1	247	50,4			6	1,2				
231 1	1181	730	11	719	295	41,0	398	55,4			4	0,6				
231 2	960	657	6	651	227	34,9	391	60,1	1	0,2	12	1,8				
231 3	666	417		417	195	46,8	196	47,0	2	0,5	6	1,4				
231 4	600	379	1	378	164	43,4	193	51,1			6	1,6				
231 5	745	423	5	418	179	42,8	220	52,6			6	1,4				
232 1	341	199		199	88	44,2	106	53,3			2	1,0				
240 1	1318	843	3	840	441	52,5	360	42,9			5	0,6				
310 1	794	405	4	401	243	60,6	140	34,9			2	0,5	1	0,2		
310 2	826	541	2	539	281	52,1	223	41,4	1	0,2	4	0,7				
310 3	1122	677	4	673	396	58,8	231	34,3			4	0,6				
310 4	993	641	4	637	366	57,5	223	35,0			7	1,1				
320 1	970	592	4	588	325	55,3	224	38,1	2	0,3	7	1,2	1	0,2		
320 2	1109	721	2	719	377	52,4	291	40,5			8	1,1				
320 3	1202	722	3	719	418	58,1	247	34,4			5	0,7				
320 4	839	515	6	509	253	49,7	216	42,4			4	0,8	1	0,2		
330 1	1474	943	9	934	563	60,3	316	33,8	5	0,5	9	1,0			1	0,1
340 1	1726	1070	16	1054	563	53,4	428	40,6			5	0,5				
410 1	1235	690	8	682	330	48,4	287	42,1	1	0,1	7	1,0				
410 2	476	265	4	261	118	45,2	119	45,6			5	1,9				
410 3	916	535	5	530	229	43,3	253	47,6			19	3,6				
410 4	1025	628	3	625	275	44,0	308	49,3	2	0,3	8	1,3				
421 1	527	312	3	309	142	46,0	127	41,1			14	4,5				
421 2	664	430	2	428	177	41,4	191	44,6			10	2,3				
421 3	624	422	1	421	249	59,1	141	33,5			11	2,6				
421 4	806	473	2	471	221	46,9	201	42,7	1	0,2	6	1,3				
421 5	820	517	5	512	236	46,1	227	44,3	1	0,2	7	1,4			2	0,4
421 6	786	507	5	502	261	52,0	205	40,8	1	0,2	4	0,8				
422 1	631	324	4	320	139	43,4	125	39,1			11	3,4				
422 2	826	504	3	501	211	42,1	209	41,7			16	3,2				
422 3	869	528	4	524	222	42,4	209	39,9			9	1,7	1	0,2		
422 4	733	450	2	448	258	57,6	165	36,8			4	0,9				
423 1	420	248	2	246	121	49,2	98	39,8			4	1,6				
423 2	490	275	1	274	112	40,9	136	49,6			1	0,4				
423 3	667	322		322	150	46,6	122	37,9	2	0,6	10	3,1				
423 4	520	316	1	315	155	49,2	122	38,7	2	0,6	6	1,9				
423 5	791	484		484	167	34,5	248	51,2	1	0,2	9	1,9	1	0,2		
424 1	574	357	1	356	184	51,7	145	40,7			5	1,4				
424 2	511	321	1	320	189	59,1	107	33,4			1	0,3				
424 3	803	479	3	476	310	65,1	128	26,9			2	0,4			1	0,2
424 4	1018	641	3	638	326	51,1	266	41,7			8	1,3	1	0,2		
424 5	1017	582	1	581	210	36,1	318	54,7	4	0,7	13	2,2				
430 1	1164	757	3	754	445	59,0	253	33,6			11	1,5				
511 1	1099	671	4	667	243	36,4	396	59,4			8	1,2				
511 2	677	401	4	397	114	28,7	260	65,5			12	3,0				
512 1	834	469	4	465	204	43,9	237	51,0	1	0,2	2	0,4				
512 2	1155	630	1	629	277	44,0	291	46,3	1	0,2	8	1,3	1	0,2		
512 3	741	436	1	435	153	35,2	258	59,3			9	2,1				
512 4	1229	709	6	703	319	45,4	330	46,9	2	0,3	22	3,1			1	0,1
513 1	1321	855	1	854	394	46,1	409	47,9			14	1,6				
513 2	752	405	5	400	136	34,0	210	52,5	2	0,5	8	2,0				
513 3	635	325	3	322	103	32,0	166	51,6			8	2,5				
513 4	375	181		181	77	42,5	85	47,0			3	1,7				
513 5	952	537	2	535	181	33,8	297	55,5			19	3,6	1	0,2		
513 6	1307	716	10	706	302	42,8	350	49,6	3	0,4	24	3,4			1	0,1

Dipl.sc.pol. Wuermeling		Meyer		Burlafinger		Berndt		Behrend		Vellguth		Böhm		Keller		Sonstige	
Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
		7	1,7														
1	0,2	38	8,6			1	0,2					4	0,9				
		25	6,3									2	0,5				
		27	6,2							1	0,2	2	0,5	1	0,2		
		21	9,5									3	1,4			1	0,5
		28	9,0														
		13	2,6									1	0,2				
		23	3,3							1	0,1	1	0,1				
		11	3,6									1	0,3			1	0,3
		31	9,1			1	0,3					7	2,1				
		28	7,5									4	1,1				
1	0,2	25	5,1														
2	0,4	19	3,6													1	0,2
1	0,2	20	4,1							1	0,2						
		9	1,7									1	0,2			2	0,4
		28	7,6							1	0,3						
		31	5,3									1	0,2			3	0,5
		28	4,0									3	0,4			1	0,1
2	0,4	24	5,3									2	0,4				
		24	4,2			1	0,2					1	0,2				
1	0,2	35	7,2									3	0,6				
		38	4,8					1	0,1							1	0,1
		23	4,7									3	0,6				
		17	2,4							1	0,1	3	0,4			1	0,1
		16	2,5					1	0,2			2	0,3	1	0,2		
		14	3,4									1	0,2	1	0,2	2	0,5
		13	3,4									2	0,5				
		10	2,4									3	0,7				
		3	1,5														
2	0,2	30	3,6											2	0,2		
		13	3,2									1	0,2			1	0,2
		27	5,0									1	0,2	1	0,2	1	0,2
		38	5,6			1	0,1			1	0,1	1	0,1	1	0,1		
		40	6,3							1	0,2						
1	0,2	28	4,8														
		43	6,0														
2	0,3	44	6,1							1	0,1					2	0,3
		31	6,1							1	0,2	3	0,6				
		31	3,3							1	0,1	6	0,6			2	0,2
1	0,1	48	4,6			3	0,3			1	0,1	4	0,4	1	0,1		
		53	7,8									4	0,6				
		14	5,4					1	0,4			3	1,1			1	0,4
		21	4,0			2	0,4					5	0,9	1	0,2		
		30	4,8									2	0,3				
		24	7,8									1	0,3	1	0,3		
1	0,2	48	11,2									1	0,2				
		19	4,5									1	0,2				
		38	8,1									4	0,8				
		37	7,2									2	0,4				
1	0,2	26	5,2			1	0,2			1	0,2	1	0,2			1	0,2
1	0,3	42	13,1									1	0,3	1	0,3		
		57	11,4			1	0,2					7	1,4				
1	0,2	79	15,1									1	0,2			2	0,4
		19	4,2													2	0,4
		20	8,1									1	0,4			2	0,8
		23	8,4									1	0,4	1	0,4		
		34	10,6									2	0,6	2	0,6		
		29	9,2									1	0,3				
2	0,4	53	11,0									3	0,6				
		22	6,2														
		16	5,0									3	0,9			4	1,3
		30	6,3							1	0,2	3	0,6	1	0,2		
		35	5,5									2	0,3				
1	0,2	28	4,8	1	0,2	1	0,2					5	0,9				
		40	5,3			2	0,3					2	0,3	1	0,1		
		14	2,1	1	0,1	1	0,1					2	0,3	2	0,3		
		8	2,0									3	0,8				
		18	3,9			1	0,2					2	0,4				
		44	7,0					1	0,2			6	1,0				
		15	3,4														
		23	3,3									4	0,6	1	0,1	1	0,1
		34	4,0									3	0,4				
		32	8,0					1	0,3			9	2,3	1	0,3	1	0,3
		39	12,1									6	1,9				
		15	8,3									1	0,6				
		32	6,0	1	0,2							3	0,6			1	0,2
		19	2,7									7	1,0				

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg i.Br. am 3. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Maschke		Niemietz		Tombech		Schonhardt	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
521 1	886	563	3	560	272	48,6	261	46,6			6	1,1				
521 2	1233	799	4	795	328	41,3	413	51,9	4	0,5	11	1,4				
521 3	803	509		509	253	49,7	237	46,6	3	0,6	3	0,6				
522 1	1060	626	5	621	273	44,0	299	48,1	2	0,3	10	1,6				
522 2	604	356	1	355	147	41,4	197	55,5			5	1,4				
522 3	645	361	4	357	156	43,7	178	49,9	2	0,6	5	1,4				
531 1	1340	888	5	883	483	54,7	359	40,7			7	0,8	1	0,1		
531 2	1153	737	5	732	369	50,4	313	42,8	1	0,1	18	2,5			1	0,1
531 3	1030	635	5	630	307	48,7	297	47,1	3	0,5	6	1,0				
531 4	1316	931	5	926	487	52,6	397	42,9	3	0,3	17	1,8				
532 1	1747	1058	5	1053	548	52,0	443	42,1	2	0,2	11	1,0				
540 1	711	414	1	413	178	43,1	211	51,1	1	0,2	13	3,1				
540 2	1352	881	2	879	379	43,1	446	50,7	2	0,2	19	2,2				
540 3	1151	762	6	756	324	42,9	387	51,2	1	0,1	8	1,1				
540 4	1417	959	1	958	403	42,1	523	54,6	3	0,3	11	1,1	1	0,1		
540 5	1200	747	3	744	318	42,7	391	52,6	2	0,3	7	0,9				
550 1	1515	1008	6	1002	623	62,2	334	33,3			8	0,8				
560 1	941	725	3	722	620	85,9	88	12,2			3	0,4				
611 1	548	285	1	284	109	38,4	161	56,7	1	0,4	4	1,4				
611 2	1238	800	3	797	296	37,1	463	58,1	1	0,1	14	1,8				
611 3	1199	658	9	649	257	39,6	332	51,2	3	0,5	24	3,7				
611 4	608	337	2	335	197	58,8	115	34,3			7	2,1				
611 5	729	442	2	440	175	39,8	238	54,1	2	0,5	8	1,8	1	0,2		
612 1	667	319	1	318	126	39,6	172	54,1	1	0,3	7	2,2				
612 2	1024	503	1	502	192	38,2	286	57,0	1	0,2	10	2,0				
612 3	1362	826	7	819	393	48,0	379	46,3			13	1,6			1	0,1
612 4	749	489	1	488	183	37,5	281	57,6			12	2,5				
612 5	738	496	3	493	187	37,9	281	57,0	2	0,4	7	1,4				
613 1	647	396		396	155	39,1	220	55,6			10	2,5				
614 1	1382	784	5	779	337	43,3	397	51,0			6	0,8				
614 2	940	495	2	493	184	37,3	279	56,6			10	2,0				
615 1	859	500		500	162	32,4	297	59,4			11	2,2				
615 2	785	496	2	494	215	43,5	236	47,8	1	0,2	8	1,6				
615 3	1332	848	3	845	248	29,3	555	65,7			8	0,9	1	0,1		
615 4	1137	660	9	651	209	32,1	415	63,7	1	0,2	6	0,9				
615 5	1039	616	3	613	211	34,4	370	60,4	2	0,3	6	1,0				
615 6*	1211	679	7	672	167	24,9	465	69,2			13	1,9	3	0,4	1	0,1
615 7	542	296	2	294	89	30,3	189	64,3			5	1,7				
615 8	976	571	2	569	194	34,1	352	61,9			4	0,7				
620 1	841	522	3	519	259	49,9	232	44,7			4	0,8				
620 2	1581	1031	6	1025	478	46,6	478	46,6	1	0,1	8	0,8	1	0,1		
620 3	1450	954	4	950	496	52,2	386	40,6	1	0,1	10	1,1				
620 4	1548	1005	8	997	553	55,5	380	38,1	5	0,5	6	0,6			1	0,1
620 5	1224	811	3	808	433	53,6	322	39,9	5	0,6	6	0,7				
630 1	1926	1290	5	1285	614	47,8	612	47,6			10	0,8				
640 1	1460	926	1	925	508	54,9	356	38,5			21	2,3	1	0,1	1	0,1
650 1	856	604	3	601	401	66,7	172	28,6	1	0,2	2	0,3				
ZUS.	116697	70781	422	70359	33581	47,7	31922	45,4	106	0,2	1057	1,5	20		15	
BRIEFWAHL																
900 1		721	3	718	481	67,1	189	26,4			6	0,8	1	0,1		
900 2		658	3	655	463	70,7	155	23,7	1	0,2	10	1,5	1	0,2		
900 3		649	1	648	386	59,6	209	32,3	1	0,2	9	1,4				
900 4		657		657	426	64,9	196	29,7	4	0,6	8	1,2			1	0,2
900 5		650	5	645	420	65,1	184	28,5			6	0,9	2	0,3		
900 6		752	2	750	408	54,4	267	35,6	1	0,1	16	2,1			1	0,1
900 7		726	1	725	478	65,9	191	26,3	1	0,1	15	2,1				
900 8		746		746	456	61,1	225	30,2	1	0,1	12	1,6				
900 9		717		717	328	45,7	315	43,9	1	0,1	12	1,7				
90010		655		655	332	50,7	288	44,0	2	0,3	9	1,4				
90011		692	3	689	332	48,2	300	43,5	1	0,1	15	2,2				
90012		730	8	722	353	48,9	298	41,3			16	2,2				
ZUS.		8353	26	8327	4863	58,4	2817	33,8	13	0,2	134	1,6	4		2	
INSG	116697	79134	448	78686	38444	48,9	34739	44,1	119	0,2	1191	1,5	24		17	

* einschl. 570 1 = Mundenhof

Dipl.sc.pol. Wuermeling	Meyer		Burlafinger		Berndt		Behrend		Vellguth		Böhm		Keller		Sonstige	
	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
			20	3,6							1	0,2				
			30	3,8							6	0,8	1	0,1	2	0,3
			12	2,4							1	0,2				
			32	5,2			2	0,3	2	0,3			1	0,2		
			4	1,1		1	0,3		1	0,3						
1	0,1		15	4,2									1	0,3		
			31	3,5									1	0,1		
			22	3,0					1	0,1	6	0,8			1	0,1
			14	2,2		1	0,2		1	0,2	1	0,2				
1	0,1		16	1,7		1	0,1				4	0,4				
1	0,1		39	3,7		1	0,1		1	0,1	5	0,5	2	0,2		
			8	1,9					1	0,2	1	0,2				
			28	3,2		1	0,1				4	0,5				
			31	4,1		1	0,1		1	0,1	3	0,4				
			15	1,6							2	0,2				
1	0,1		17	2,3				2	0,3	1	0,1	5	0,7			
			30	3,0						1	0,1	2	0,2		4	0,4
1	0,1		8	1,1					1	0,1	1	0,1				
			6	2,1							2	0,7			1	0,4
1	0,1		15	1,9							7	0,9				
			28	4,3					1	0,2	4	0,6				
			11	3,3							5	1,5				
			15	3,4									1	0,2		
			9	2,8							3	0,9				
			9	1,8							4	0,8				
			32	3,9							1	0,1				
			11	2,3							1	0,2				
			13	2,6	1	0,2					2	0,4				
			6	1,5							5	1,3				
			31	4,0							8	1,0				
			15	3,0							3	0,6	2	0,4		
1	0,2		23	4,6							6	1,2				
			33	6,7							1	0,2				
1	0,1		24	2,8							8	0,9				
			9	1,4							11	1,7				
			15	2,4							9	1,5				
			17	2,5							4	0,6	2	0,3		
			8	2,7							3	1,0				
			18	3,2							1	0,2				
			21	4,0	2	0,4					1	0,2				
			53	5,2				1	0,1		3	0,3			2	0,2
2	0,2		49	5,2							5	0,5	3	0,3		
1	0,1		37	3,7	1	0,1		1	0,1		11	1,1				
1	0,1		37	4,6							3	0,4	1	0,1		
1	0,1		39	3,0			1	0,1			8	0,6				
			36	3,9				1	0,1						1	0,1
			23	3,8							2	0,3				
33		3147	4,5	7		23		12		25	331	0,5	35		45	0,1
			34	4,7				1	0,1		4	0,6	1	0,1	1	0,1
			18	2,7				1	0,2		5	0,8	1	0,2		
			38	5,9				1	0,2		2	0,3			2	0,3
			17	2,6							5	0,8				
1	0,2		30	4,7											2	0,3
1	0,1		49	6,5							3	0,4			4	0,5
			35	4,8					1	0,1	3	0,4			1	0,1
			40	5,4	1	0,1	2	0,3	2	0,3	4	0,5	1	0,1	2	0,3
			50	7,0			1	0,1	2	0,3	1	0,1	1	0,1		
1	0,2		21	3,2							1	0,2			1	0,2
1	0,1		33	4,8				1	0,1		5	0,7			1	0,1
			39	5,4			1	0,1			12	1,7	2	0,3	1	0,1
4		404	4,9	1		4		8	0,1	2	50	0,6	6	0,1	15	0,2
37		3551	4,5	8		27		20		27	381	0,5	41	0,1	60	0,1

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stadtbezirk	Wahlberechtigte		Wähler	un-gültig	gültig	Dr. von Ungern-Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.-sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
	Zahl	v.H.				Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
111 Altstadt-Mitte	2573		1315	8	1307	688	52,6	612	46,8					6	0,5	1	0,1		
112 Altstadt-Ring	1833		1028	2	1026	490	47,8	525	51,2					4	0,4	5	0,5	2	0,2
120 Neuburg	2777		1572	3	1569	863	55,0	698	44,5					4	0,3	3	0,2	1	0,1
211 Herdern-Süd	3725		2276	8	2268	1215	53,6	1043	46,0	1				4	0,2	3	0,1	2	0,1
212 Herdern-Nord	3648		2294	14	2280	1288	56,5	977	42,9	2	0,1			8	0,4	2	0,1	3	0,1
220 Zähringen	4610		2836	2	2834	1480	52,2	1339	47,2	1		1		10	0,4	2	0,1		
231 Brühl-Güterbahnhof	4157		2678	10	2668	1072	40,2	1585	59,4					8	0,3	3	0,1		
232 Brühl-Industriegebiet	341		211	1	210	96	45,7	114	54,3										
240 Hochdorf	1319		884	3	881	457	51,9	420	47,7			1	0,1	2	0,2	1	0,1		
310 Waldsee	3740		2294	10	2284	1311	57,4	964	42,2	1		1		5	0,2	1		1	
320 Littenweiler	4125		2696	13	2683	1492	55,6	1180	44,0			3	0,1	1		1		6	0,2
330 Ebnet	1474		987	5	982	616	62,7	356	36,3	1	0,1			3	0,3	2	0,2	4	0,4
340 Kappel	1729		1153	11	1142	615	53,9	522	45,7	1	0,1			1	0,1	3	0,3		
410 Oberau	3658		2167	5	2162	975	45,1	1172	54,2	1		2	0,1	12	0,6			3	0,1
421 Oberwiehre	4229		2652	10	2642	1314	49,7	1314	49,7			2	0,1	7	0,3	2	0,1		
422 Mittelwiehre	3070		1838	5	1833	876	47,8	942	51,4			2	0,1	8	0,4	2	0,1	3	0,2
423 Unterwiehre-Nord	2889		1715	11	1704	764	44,8	926	54,3	1	0,1	2	0,1	6	0,4	3	0,2	2	0,1
424 Unterwiehre-Süd	3928		2475	11	2464	1316	53,4	1136	46,1	2	0,1	2	0,1	6	0,2			2	0,1
430 Günterstal	1164		730	2	728	442	60,7	281	38,6			2	0,3	2	0,3	1	0,1		
511 Stühlinger-Beurbarung	1777		1117	6	1111	393	35,4	712	64,1					3	0,3	2	0,2	1	0,1
512 Stühlinger-Eschholz	3963		2309	7	2302	1002	43,5	1294	56,2			1		3	0,1			2	0,1
513 Altstühlinger	5348		3087	11	3076	1268	41,2	1779	57,8			1		24	0,8	3	0,1	1	
521 Mooswald-West	2922		1941	5	1936	900	46,5	1027	53,0	1	0,1	2	0,1	3	0,2	1	0,1	2	0,1
522 Mooswald-Ost	2311		1403	7	1396	623	44,6	760	54,4	1	0,1			8	0,6	2	0,1	2	0,1
531 Betzenhausen-Bischofslinde	4847		3336	9	3327	1699	51,1	1615	48,5			1		10	0,3	2	0,1		
532 Alt-Betzenhausen	1749		1063	5	1058	538	50,9	513	48,5	1	0,1	2	0,2	3	0,3	1	0,1		
540 Landwasser	5834		3898	9	3889	1637	42,1	2235	57,5	1				10	0,3	6	0,2		
550 Lehen	1517		1079	2	1077	670	62,2	396	36,8	2	0,2			3	0,3	6	0,6		
560 Waltershofen	944		744		744	629	84,5	113	15,2			1	0,1	1	0,1				
611 Haslach-Egerten	4328		2646	11	2635	1109	42,1	1514	57,5			1		11	0,4				
612 Haslach-Gartenstadt	4543		2698	10	2688	1077	40,1	1590	59,2	1		1		14	0,5	4	0,1	1	
613 Haslach-Schildacker	649		395	2	393	145	36,9	248	63,1										
614 Haslach-Haid	2322		1371	4	1367	547	40,0	811	59,3			1	0,1	7	0,5	1	0,1		
615 Haslach-Weingarten*	7887		4818	21	4797	1521	31,7	3239	67,5	2		1		31	0,6	3	0,1		
620 St. Georgen	6652		4479	15	4464	2268	50,8	2168	48,6	2		1		21	0,5	2		2	
630 Opfingen	1928		1317	3	1314	635	48,3	677	51,5					2	0,2				
640 Tiengen	1463		981	2	979	552	56,4	425	43,4					1	0,1	1	0,1		
650 Munzingen	856		614	3	611	411	67,3	198	32,4					1	0,2			1	0,2
zusammen	116829		73097	266	72831	34994	48,0	37420	51,4	22		31		253	0,3	69	0,1	42	0,1
Briefwahl																			
zusammen			8348	21	8327	5061	60,8	3212	38,6	6	0,1	4		32	0,4	8	0,1	4	
insgesamt	116829		81445	287	81158	40055	49,4	40632	50,1	28		35		285	0,4	77	0,1	46	0,1

* einschl. 570 = Mundenhof.

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
111 1	863	443	1	442	273	61,8	169	38,2										
111 2	939	474	4	470	214	45,5	251	53,4					4	0,9	1	0,2		
111 3	771	398	3	395	201	50,9	192	48,6					2	0,5				
112 1	830	459	2	457	229	50,1	225	49,2					1	0,2	2	0,4		
112 2	451	252		252	97	38,5	152	60,3					2	0,8	3	0,9	1	0,4
112 3	552	317		317	164	51,7	148	46,7					1	0,3	2	0,4	1	0,3
120 1	961	522	1	521	242	46,4	276	53,0					4	0,6			1	0,2
120 2	1284	715	2	713	411	57,6	298	41,8										
120 3	532	335		335	210	62,7	124	37,0							1	0,3		
211 1	588	372		372	179	48,1	191	51,3							2	0,5		
211 2	634	369	5	364	159	43,7	203	55,8					2	0,5				
211 3	846	500		500	274	54,8	223	44,6					1	0,2	1	0,2	1	0,2
211 4	837	549	3	546	288	52,7	256	46,9					1	0,2			1	0,2
211 5	820	486		486	315	64,8	170	35,0	1	0,2								
212 1	896	533		533	246	46,2	286	53,7										
212 2	636	366	3	363	194	53,4	167	46,0										
212 3	937	626	5	621	347	55,9	265	42,7					5	0,8	2	0,3	2	0,3
212 4	1179	769	6	763	501	65,7	259	33,9					2	0,3			1	0,1
220 1	785	477	1	476	300	63,0	174	36,6			1	0,2	1	0,2				
220 2	1111	620		620	256	41,3	361	58,2					3	0,5				
220 3	797	497		497	264	53,1	230	46,3					3	0,6				
220 4	1182	767		767	472	61,5	291	37,9					1	0,1	1	0,1	1	0,1
220 5	735	475	1	474	188	39,7	283	59,7					2	0,4	1	0,2		
231 1	1182	772	7	765	298	39,0	462	60,4	1	0,1			4	0,5	1	0,1		
231 2	960	645		645	218	33,8	425	65,9					2	0,3	2	0,5		
231 3	667	430		430	210	48,8	218	50,7										
231 4	601	407	2	405	169	41,7	234	57,8					2	0,5				
231 5	747	424	1	423	177	41,8	246	58,2										
232 1	341	211	1	210	96	45,7	114	54,3										
240 1	1319	884	3	881	457	51,9	420	47,7							1	0,1		
310 1	794	412	4	408	249	61,0	158	38,7					2	0,2				
310 2	827	531	1	530	281	53,0	245	46,2					1	0,2			1	0,2
310 3	1125	696	4	692	414	59,8	274	39,6	1	0,1			1	0,1	1	0,1		
310 4	994	655	1	654	367	56,1	287	43,9										
320 1	973	611	4	607	342	56,3	263	43,3										
320 2	1110	739		739	386	52,2	352	47,6									1	0,1
320 3	1203	792	3	789	469	59,4	316	40,1					1	0,1			3	0,4
320 4	839	554	6	548	295	53,8	249	45,4					1	0,2			2	0,4

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
330 1	1474	987	5	982	616	62,7	356	36,3	1	0,1			3	0,3	2	0,2	4	0,4
340 1	1729	1153	11	1142	615	53,9	522	45,7	1	0,1			1	0,1	3	0,3		
410 1	1241	712	2	710	331	46,6	372	52,4	1	0,1		1	0,1	5	0,7			
410 2	476	284		284	120	42,3	161	56,7				1	0,4	2	0,7			
410 3	916	543	2	541	245	45,3	293	54,2						3	0,6			
410 4	1025	628	1	627	279	44,5	346	55,2						2	0,3			
421 1	527	308	1	307	158	51,5	149	48,5										
421 2	665	420	1	419	179	42,7	238	56,8			1	0,2			1	0,2		
421 3	624	412	1	411	252	61,3	156	38,0					1	0,2	1	0,2	1	0,2
421 4	806	483	2	481	222	46,2	255	53,0					3	0,6			1	0,2
421 5	820	520	2	518	241	46,5	275	53,1					2	0,4			1	0,2
421 6	787	509	3	506	262	51,8	241	47,6			1	0,2			1	0,2	1	0,2
422 1	634	317	1	316	155	49,1	160	50,6									1	0,3
422 2	829	521	1	520	222	42,7	292	56,2					6	1,2				
422 3	871	520	2	518	221	42,7	290	56,0			2	0,4			1	0,2	2	0,4
422 4	736	480	1	479	278	58,0	200	41,8					2	0,4	1	0,2		
423 1	420	259	4	255	119	46,7	133	52,2					2	0,8	1	0,4		
423 2	490	297	1	296	119	40,2	174	58,8	1	0,3					1	0,3	1	0,3
423 3	667	341	3	338	164	48,5	173	51,2			1	0,3						
423 4	520	328	3	328	166	50,6	159	48,5					2	0,6	1	0,3		
423 5	792	490	3	487	196	40,2	287	58,9			1	0,2					1	0,2
424 1	575	370	3	367	191	52,0	175	47,7										
424 2	511	320	3	320	193	60,3	126	39,4					1	0,3				
424 3	805	516	2	514	344	66,9	166	32,3	1	0,2							1	0,3
424 4	1018	679	3	676	354	52,4	321	47,5			2	0,4					1	0,2
424 5	1019	590	3	587	234	39,9	348	59,3	1	0,2			1	0,1				
430 1	1164	730	2	728	442	60,7	281	38,6			2	0,3			1	0,1		
511 1	1100	695	3	692	263	38,0	427	61,7					1	0,1	1	0,1		
511 2	677	422	3	419	130	31,0	285	68,0			2	0,3			1	0,2		
512 1	834	477	1	476	219	46,0	257	54,0					2	0,5				
512 2	1156	645	3	645	297	46,0	345	53,5					3	0,5				
512 3	741	444	3	441	147	33,3	293	66,4									1	0,2
512 4	1232	743	3	740	339	45,8	399	53,9			1	0,1					1	0,1
513 1	1323	861	2	859	390	45,4	467	54,4					2	0,2				
513 2	752	391	1	390	111	28,5	273	70,0					6	1,5				
513 3	636	341	2	339	119	35,1	214	63,1					5	1,5	1	0,3		
513 4	377	182	3	182	80	44,0	99	54,4					2	1,1	1	0,5		
513 5	952	551	3	548	202	36,9	341	62,2					5	0,9				
513 6	1308	761	3	758	366	48,3	385	50,8			1	0,1			1	0,1	1	0,1

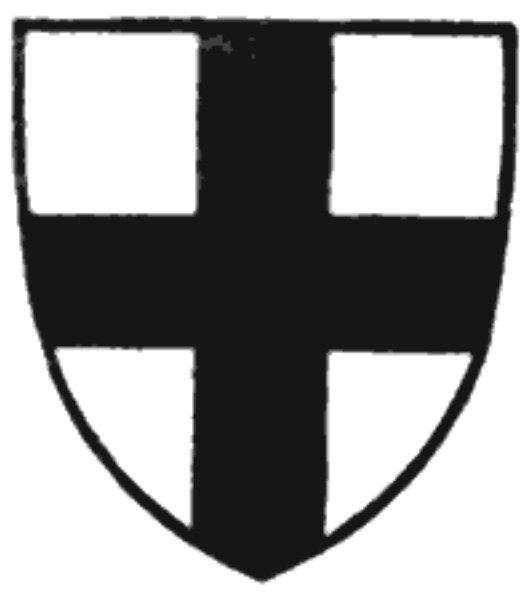
Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimmbezirk	Wahlberechtigte	Wähler	un-gültig	gültig	Dr. von Ungern-Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
521 1	886	610	1	609	307	50,4	299	49,1			1	0,2	1	0,2	1	0,2		
521 2	1233	799	3	796	331	41,6	460	57,8	1	0,1	1	0,1	2	0,3			1	0,1
521 3	803	532	1	531	262	49,3	268	50,5									1	0,2
522 1	1061	666	3	663	314	47,4	341	51,4	1	0,2			3	0,5	2	0,3	2	0,3
522 2	604	366	2	364	153	42,0	209	57,4					2	0,5				
522 3	646	371	2	369	156	42,3	210	56,9					3	0,8				
531 1	1340	958	5	953	538	56,5	412	43,2					1	0,1	2	0,2		
531 2	1156	741	2	739	376	50,9	357	48,3					6	0,8				
531 3	1031	681	1	680	309	45,4	370	54,4					1	0,1				
531 4	1320	956	1	955	476	49,8	476	49,8	1	0,1	1	0,1	2	0,2				
532 1	1749	1063	5	1058	538	50,9	513	48,5	1	0,1	2	0,2	3	0,3	1	0,1		
540 1	711	420	2	420	179	42,6	236	56,2	1	0,1			3	0,7	2	0,5		
540 2	1353	906	2	904	376	41,6	523	57,9					2	0,2	2	0,2		
540 3	1151	798	3	795	329	41,4	463	58,2					1	0,1	2	0,3		
540 4	1419	993	2	991	414	41,8	576	58,1					1	0,1	2	0,3		
540 5	1200	781	2	779	339	43,5	437	56,1	2	0,2			3	0,4				
550 1	1517	1079	2	1077	670	62,2	396	36,8					3	0,3	6	0,6		
560 1	944	744	2	744	629	84,5	113	15,2			1	0,1	1	0,1				
611 1	549	319	2	317	121	38,2	194	61,2					2	0,6				
611 2	1239	807	3	804	311	38,7	489	60,8			1	0,1	3	0,4				
611 3	1199	720	5	715	271	37,9	438	61,3					6	0,8				
611 4	608	363	1	363	216	59,5	147	40,5										
611 5	733	437	1	436	190	43,6	246	56,4										
612 1	667	369	1	368	125	34,0	241	65,5					2	0,5				
612 2	1026	509	5	509	190	37,3	314	61,7					3	0,6	1	0,2	1	0,2
612 3	1362	826	5	821	387	47,1	425	51,8	1	0,1	1	0,1	5	0,6	2	0,2		
612 4	749	507	2	505	189	37,4	314	62,2					2	0,4	1	0,2		
612 5	739	487	2	485	186	38,4	296	61,0					2	0,4				
613 1	649	395	2	393	145	36,9	248	63,1					5	0,6				
614 1	1382	845	3	842	371	44,1	466	55,3					2	0,4	1	0,2		
614 2	940	526	1	525	176	33,5	345	65,7			1	0,2	6	1,2				
615 1	859	492	1	491	163	33,2	322	65,6					4	0,5	1	0,2		
615 2	785	504	1	503	228	45,3	273	54,3			1	0,2	3	0,4	1	0,1		
615 3	1335	881	1	880	258	29,3	616	70,0	1	0,1			4	0,5	1	0,1		
615 4	1139	693	2	691	213	30,8	473	68,5	1	0,1			3	0,4	1	0,1		
615 5	1039	636	6	630	197	31,3	423	67,1					10	1,6				
615 6 *	1211	695	5	690	168	24,3	521	75,5					1	0,1				
615 7	542	307	2	305	96	31,5	205	67,2					4	1,3				
615 8	977	610	3	607	198	32,6	406	66,9					3	0,5				

* einschl. 570 = Mundenhof.

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige		
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl
620 1	841	568	4	564	251	44,5	310	55,0			1	0,2	1	0,2	1	0,2			
620 2	1582	1066	4	1062	504	47,5	551	51,9	1	0,1			5	0,5			1	0,1	
620 3	1453	972	2	970	487	50,2	476	49,1					7	0,7					
620 4	1549	1051	2	1049	579	55,2	462	44,0	1	0,1			7	0,7					
620 5	1227	822	3	819	447	54,6	369	45,1					1	0,1	1	0,1		1	0,1
630 1	1928	1317	3	1314	635	48,3	677	51,5					2	0,2					
640 1	1463	981	2	979	552	56,4	425	43,4					1	0,1	1	0,1			
650 1	856	614	3	611	411	67,3	198	32,4					1	0,2			1	0,2	
ZUS.	116829	73097	266	72831	34994	48,0	37420	51,4	22		31		253	0,3	69	0,1		42	0,1
BRIEFWAHL																			
900 1		541		541	356	65,8	179	33,1					5	0,9	1	0,2			
900 2		559	1	558	428	76,7	127	22,8					1	0,2	1	0,2		1	0,2
900 3		621	1	620	429	69,2	187	30,2					2	0,3	2	0,3			
900 4		488	1	487	275	56,5	210	43,1			1	0,2	1	0,2					
900 5		584	2	582	401	68,9	177	30,4					4	0,7					
900 6		656	2	654	452	69,1	196	30,0	2	0,3	2	0,3	2	0,3					
900 7		611	3	608	350	57,6	252	41,4	1	0,2			1	0,2	1	0,2		3	0,5
900 8		672	3	669	452	67,6	215	32,1					2	0,3					
900 9		641	1	640	410	64,1	230	35,9											
90010		604		604	277	45,9	323	53,5	1	0,2			3	0,5					
90011		612	2	610	337	55,2	269	44,1					3	0,5	1	0,2			
90012		592	1	591	296	50,1	290	49,1					4	0,7	1	0,2			
90013		588	1	587	274	46,7	310	52,8					3	0,5					
90014		579	3	576	324	56,3	247	42,9	2	0,3	1	0,2	1	0,2	1	0,2			
ZUS.		8348	21	8327	5061	60,8	3212	38,6	6	0,1	4		32	0,4	8	0,1		4	
INSG	116829	81445	287	81158	40055	49,4	40632	50,1	28		35		285	0,4	77	0,1		46	0,1



STADT FREIBURG IM BREISGAU

AMT FÜR STATISTIK UND EINWOHNERWESEN

Ergebnis
der
OBERBÜRGERMEISTERWAHL
in Freiburg im Breisgau
am 17. Oktober 1982

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stadtbezirk	Wahlberechtigte		Wähler	un-gültig	gültig	Dr. von Ungern-Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige		
	Zahl	v.H.				Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl
111 Altstadt-Mitte	2573		1315		8	1307	688	52,6	612	46,8				6	0,5	1	0,1			
112 Altstadt-Ring	1833		1028		2	1026	490	47,8	525	51,2				4	0,4	5	0,5	2	0,2	
120 Neuburg	2777		1572		3	1569	863	55,0	698	44,5				4	0,3	3	0,2	1	0,1	
211 Herdern-Süd	3725		2276		8	2268	1215	53,6	1043	46,0	1			4	0,2	3	0,1	2	0,1	
212 Herdern-Nord	3648		2294		14	2280	1288	56,5	977	42,9	2	0,1		8	0,4	2	0,1	3	0,1	
220 Zähringen	4610		2836		2	2834	1480	52,2	1339	47,2	1		1	10	0,4	2	0,1			
231 Brühl-Güterbahnhof	4157		2678		10	2668	1072	40,2	1585	59,4				8	0,3	3	0,1			
232 Brühl-Industriegebiet	341		211		1	210	96	45,7	114	54,3										
240 Hochdorf	1319		884		3	881	457	51,9	420	47,7				2	0,2	1	0,1			
310 Waldsee	3740		2294		10	2284	1311	57,4	964	42,2	1			5	0,2	1		1		
320 Littenweiler	4125		2696		13	2683	1492	55,6	1180	44,0			3	0,1	1					
330 Ebnet	1474		987		5	982	616	62,7	356	36,3	1	0,1		3	0,3	2	0,2	6	0,2	
340 Kappel	1729		1153		11	1142	615	53,9	522	45,7	1	0,1		1	0,1	3	0,3	4	0,4	
410 Oberau	3658		2167		5	2162	975	45,1	1172	54,2	1			12	0,6	2	0,1	3	0,1	
421 Oberwiehre	4229		2652		10	2642	1314	49,7	1314	49,7				7	0,3	2	0,1	3	0,2	
422 Mittelwiehre	3070		1838		5	1833	876	47,8	942	51,4				8	0,4	2	0,1	3	0,2	
423 Unterwiehre-Nord	2889		1715		11	1704	764	44,8	926	54,3	1	0,1		6	0,4	3	0,2	2	0,1	
424 Unterwiehre-Süd	3928		2475		11	2464	1316	53,4	1136	46,1	2	0,1		6	0,2	2	0,1	2	0,1	
430 Günterstal	1164		730		2	728	442	60,7	281	38,6				2	0,3	1	0,1			
511 Stühlinger-Beurbarung	1777		1117		6	1111	393	35,4	712	64,1				3	0,3	2	0,2	1	0,1	
512 Stühlinger-Eschholz	3963		2309		7	2302	1002	43,5	1294	56,2			1	3	0,1			2	0,1	
513 Altstühlinger	5348		3087		11	3076	1268	41,2	1779	57,8				24	0,8	3	0,1	1	0,1	
521 Mooswald-West	2922		1941		5	1936	900	46,5	1027	53,0	1	0,1		3	0,2	1	0,1	2	0,1	
522 Mooswald-Ost	2311		1403		7	1396	623	44,6	760	54,4	1	0,1		8	0,6	2	0,1	2	0,1	
531 Betzenhausen-Bischofslinde	4847		3336		9	3327	1699	51,1	1615	48,5	1	0,1		10	0,3	2	0,1	2	0,1	
532 Alt-Betzenhausen	1749		1063		5	1058	538	50,9	513	48,5	1	0,1		3	0,3	1	0,1			
540 Landwasser	5834		3898		9	3889	1637	42,1	2235	57,5	1			10	0,3	6	0,2			
550 Lehen	1517		1079		2	1077	670	62,2	396	36,8	2	0,2		3	0,3	6	0,6			
560 Waltershofen	944		744			744	629	84,5	113	15,2				1	0,1					
611 Haslach-Egerten	4328		2646		11	2635	1109	42,1	1514	57,5				11	0,4					
612 Haslach-Gartenstadt	4543		2698		10	2688	1077	40,1	1590	59,2	1			14	0,5	4	0,1	1		
613 Haslach-Schildacker	649		395		2	393	145	36,9	248	63,1										
614 Haslach-Haid	2322		1371		4	1367	547	40,0	811	59,3				7	0,5	1	0,1			
615 Haslach-Weingarten*	7887		4818		21	4797	1521	31,7	3239	67,5	2			31	0,6	3	0,1			
620 St. Georgen	6652		4479		15	4464	2268	50,8	2168	48,6	2			21	0,5	2		2		
630 Opfingen	1928		1317		3	1314	635	48,3	677	51,5				2	0,2					
640 Tiengen	1463		981		2	979	552	56,4	425	43,4				1	0,1	1	0,1			
650 Munzingen	856		614		3	611	411	67,3	198	32,4				1	0,2			1	0,2	
zusammen	116829		73097		266	72831	34994	48,0	37420	51,4	22		31	253	0,3	69	0,1	42	0,1	
Briefwahl																				
zusammen			8348		21	8327	5061	60,8	3212	38,6	6	0,1	4	32	0,4	8	0,1	4		
insgesamt	116829		81445		287	81158	40055	49,4	40632	50,1	28		35	285	0,4	77	0,1	46	0,1	

* einschl. 570 = Mundenhof.

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige			
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
111 1	863	443	1	442	273	61,8	169	38,2					4	0,9	1	0,2				
111 2	939	474	4	470	214	45,5	251	53,4					2	0,5						
111 3	771	398	3	395	201	50,9	192	48,6					1	0,2	2	0,4				
112 1	830	459	2	457	229	50,1	225	49,2					2	0,8			1	0,4		
112 2	451	252		252	97	38,5	152	60,3					1	0,3	3	0,9	1	0,3		
112 3	552	317		317	164	51,7	148	46,7					4	0,6	2	0,4	1	0,2		
120 1	961	522	1	521	242	46,4	276	53,0							1	0,3				
120 2	1284	715	2	713	411	57,6	298	41,8							2	0,5				
120 3	532	335		335	210	62,7	124	37,0							1	0,3				
211 1	588	372		372	179	48,1	191	51,3							2	0,5				
211 2	634	369	5	364	159	43,7	203	55,8					2	0,5	1	0,2	1	0,2		
211 3	846	500		500	274	54,8	223	44,6					1	0,2						
211 4	837	549	3	546	288	52,7	256	46,9					1	0,2			1	0,2		
211 5	820	486		486	315	64,8	170	35,0	1	0,2										
212 1	896	533		533	246	46,2	286	53,7					1	0,2						
212 2	636	366	3	363	194	53,4	167	46,0												
212 3	937	626	5	621	347	55,9	265	42,7	2	0,6			5	0,8	2	0,3	2	0,3		
212 4	1179	769	6	763	501	65,7	259	33,9				1	0,2	2	0,3	1	0,1			
220 1	785	477	1	476	300	63,0	174	36,6					1	0,2						
220 2	1111	620		620	256	41,3	361	58,2					3	0,5						
220 3	797	497		497	264	53,1	230	46,3					3	0,6						
220 4	1182	767		767	472	61,5	291	37,9	1	0,1			1	0,1	1	0,1	1	0,1		
220 5	735	475	1	474	188	39,7	283	59,7					2	0,4	1	0,2				
231 1	1182	772	7	765	298	39,0	462	60,4					4	0,5	1	0,1				
231 2	960	645		645	218	33,8	425	65,9					2	0,3	2	0,5				
231 3	667	430		430	210	48,8	218	50,7												
231 4	601	407	2	405	169	41,7	234	57,8					2	0,5						
231 5	747	424	1	423	177	41,8	246	58,2												
232 1	341	211	1	210	96	45,7	114	54,3												
240 1	1319	884	3	881	457	51,9	420	47,7			1	0,1	2	0,2	1	0,1				
310 1	794	412	4	408	249	61,0	158	38,7				1	0,2							
310 2	827	531	1	530	281	53,0	245	46,2				3	0,6							
310 3	1125	696	4	692	414	59,8	274	39,6	1	0,1		1	0,1	1	0,1			1	0,2	
310 4	994	655	1	654	367	56,1	287	43,9												
320 1	973	611	4	607	342	56,3	263	43,3												
320 2	1110	739		739	386	52,2	352	47,6											1	0,1
320 3	1203	792	3	789	469	59,4	316	40,1			1	0,1						3	0,4	
320 4	839	554	6	548	295	53,8	249	45,4			1	0,2	1	0,2				2	0,4	

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungem- Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
330 1	1474	987	5	982	616	62,7	356	36,3	1	0,1			3	0,3	2	0,2	4	0,4
340 1	1729	1153	11	1142	615	53,9	522	45,7	1	0,1			1	0,1	3	0,3		
410 1	1241	712	2	710	331	46,6	372	52,4	1	0,1	1	0,1	5	0,7				
410 2	476	284	2	284	120	42,3	161	56,7			1	0,4	2	0,7				
410 3	916	543	2	541	245	45,3	293	54,2					3	0,6				
410 4	1025	628	1	627	279	44,5	346	55,2					2	0,3				
421 1	527	308	1	307	158	51,5	149	48,5			1	0,2			1	0,2		
421 2	665	420	1	419	179	42,7	238	56,8					1	0,2	1	0,2		
421 3	624	412	1	411	252	61,3	156	38,0					1	0,2	1	0,2	1	0,2
421 4	806	483	2	481	222	46,2	255	53,0					3	0,6			1	0,2
421 5	820	520	2	518	241	46,5	275	53,1					2	0,4				
421 6	787	509	3	506	262	51,8	241	47,6	1	0,2	1	0,2	1	0,2			1	0,2
422 1	634	317	1	316	155	49,1	160	50,6									1	0,3
422 2	829	521	1	520	222	42,7	292	56,2					6	1,2			2	0,4
422 3	871	520	2	518	221	42,7	290	56,0			2	0,4	2	0,4	1	0,2		
422 4	736	480	1	479	278	58,0	200	41,8					1	0,2	1	0,2		
423 1	420	259	4	255	119	46,7	133	52,2	1	0,3			2	0,8				
423 2	490	297	1	296	119	40,2	174	58,8							1	0,3	1	0,3
423 3	667	341	3	338	164	48,5	173	51,2			1	0,3						
423 4	520	328	3	328	166	50,6	159	48,5					2	0,6	1	0,3		
423 5	792	490	3	487	196	40,2	287	58,9			1	0,2	2	0,4			1	0,2
424 1	575	370	3	367	191	52,0	175	47,7					1	0,3			1	0,2
424 2	511	320	2	320	193	60,3	126	39,4									1	0,3
424 3	805	516	2	514	344	66,9	166	32,3	1	0,2	2	0,4					1	0,3
424 4	1018	679	3	676	354	52,4	321	47,5					1	0,1			1	0,2
424 5	1019	590	3	587	234	39,9	348	59,3	1	0,2			4	0,7				
430 1	1164	730	2	728	442	60,7	281	38,6			2	0,3	2	0,3	1	0,1		
511 1	1100	695	3	692	263	38,0	427	61,7					1	0,1	1	0,1		
511 2	677	422	3	419	130	31,0	285	68,0					2	0,5	1	0,2		
512 1	834	477	1	476	219	46,0	257	54,0					3	0,5				
512 2	1156	645	3	645	297	46,0	345	53,5									1	0,2
512 3	741	444	3	441	147	33,3	293	66,4									1	0,1
512 4	1232	743	3	740	339	45,8	399	53,9			1	0,1						
513 1	1323	861	2	859	390	45,4	467	54,4					2	0,2				
513 2	752	391	1	390	111	28,5	273	70,0					6	1,5				
513 3	636	341	2	339	119	35,1	214	63,1					5	1,5	1	0,3		
513 4	377	182	3	182	80	44,0	99	54,4					2	1,1	1	0,5		
513 5	952	551	3	548	202	36,9	341	62,2					5	0,9				
513 6	1308	761	3	758	366	48,3	385	50,8			1	0,1	4	0,5	1	0,1	1	0,1

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungern- Stenberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
521 1	886	610	1	609	307	50,4	299	49,1	1	0,2	1	0,2	1	0,2	1	0,2		
521 2	1233	799	3	796	331	41,6	460	57,8	1	0,1	1	0,1	2	0,3	1	0,1	1	0,1
521 3	803	532	1	531	262	49,3	268	50,5									1	0,2
522 1	1061	666	3	663	314	47,4	341	51,4	1	0,2			3	0,5	2	0,3	2	0,3
522 2	604	366	2	364	153	42,0	209	57,4					2	0,5				
522 3	646	371	2	369	156	42,3	210	56,9					3	0,8				
531 1	1340	958	5	953	538	56,5	412	43,2					1	0,1	2	0,2		
531 2	1156	741	2	739	376	50,9	357	48,3					6	0,8				
531 3	1031	681	1	680	309	45,4	370	54,4					1	0,1				
531 4	1320	956	1	955	476	49,8	476	49,8			1	0,1	2	0,2				
532 1	1749	1063	5	1058	538	50,9	513	48,5	1	0,1	2	0,2	3	0,3	1	0,1		
540 1	711	420		420	179	42,6	236	56,2	1	0,1			3	0,7	2	0,5		
540 2	1353	906	2	904	376	41,6	523	57,9	1	0,1			2	0,2	2	0,2		
540 3	1151	798	3	795	329	41,4	463	58,2					1	0,1	2	0,3		
540 4	1419	993	2	991	414	41,8	576	58,1					1	0,1				
540 5	1200	781	2	779	339	43,5	437	56,1					3	0,4				
550 1	1517	1079	2	1077	670	62,2	396	36,8	2	0,2			3	0,3	6	0,6		
560 1	944	744		744	629	84,5	113	15,2			1	0,1	1	0,1				
611 1	549	319	2	317	121	38,2	194	61,2					2	0,6				
611 2	1239	807	3	804	311	38,7	489	60,8			1	0,1	3	0,4				
611 3	1199	720	5	715	271	37,9	438	61,3					6	0,8				
611 4	608	363		363	216	59,5	147	40,5										
611 5	733	437	1	436	190	43,6	246	56,4										
612 1	667	369	1	368	125	34,0	241	65,5					2	0,5				
612 2	1026	509	5	509	190	37,3	314	61,7					3	0,6	1	0,2	1	0,2
612 3	1362	826		821	387	47,1	425	51,8	1	0,1	1	0,1	5	0,6	2	0,2		
612 4	749	507	2	505	189	37,4	314	62,2					2	0,4	1	0,2		
612 5	739	487	2	485	186	38,4	296	61,0					2	0,4				
613 1	649	395	2	393	145	36,9	248	63,1										
614 1	1382	845	3	842	371	44,1	466	55,3					5	0,6				
614 2	940	526	1	525	176	33,5	345	65,7			1	0,2	2	0,4	1	0,2		
615 1	859	492	1	491	163	33,2	322	65,6					6	1,2				
615 2	785	504	1	503	228	45,3	273	54,3							1	0,2		
615 3	1335	881	1	880	258	29,3	616	70,0	1	0,1	1	0,2	4	0,5	1	0,1		
615 4	1139	693	2	691	213	30,8	473	68,5	1	0,1			3	0,4	1	0,1		
615 5	1039	636	6	630	197	31,3	423	67,1					10	1,6				
615 6 *	1211	695	5	690	168	24,3	521	75,5					1	0,1				
615 7	542	307	2	305	96	31,5	205	67,2					4	1,3				
615 8	977	610	3	607	198	32,6	406	66,9					3	0,5				

* einschl. 570 = Mundenhof.

Ergebnis der Oberbürgermeisterwahl in Freiburg im Breisgau am 17. Oktober 1982

Stimm- bezirk	Wahl- berechtigte	Wähler	un- gültig	gültig	Dr. von Ungem- Sternberg		Dr. Böhme		Tombach		Dipl.sc.pol. Wuermeling		Böhm		Adick		Sonstige	
					Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.	Zahl	v.H.
620 1	841	568	4	564	251	44,5	310	55,0			1	0,2	1	0,2				
620 2	1582	1066	4	1062	504	47,5	551	51,9	1	0,1			5	0,5			1	0,1
620 3	1453	972	2	970	487	50,2	476	49,1					7	0,7				
620 4	1549	1051	2	1049	579	55,2	462	44,0	1	0,1			7	0,7				
620 5	1227	822	3	819	447	54,6	369	45,1					1	0,1			1	0,1
630 1	1928	1317	3	1314	635	48,3	677	51,5					2	0,2				
640 1	1463	981	2	979	552	56,4	425	43,4					1	0,1			1	0,1
650 1	856	614	3	611	411	67,3	198	32,4					1	0,2			1	0,2
ZUS.	116829	73097	266	72831	34994	48,0	37420	51,4	22		31		253	0,3	69	0,1	42	0,1

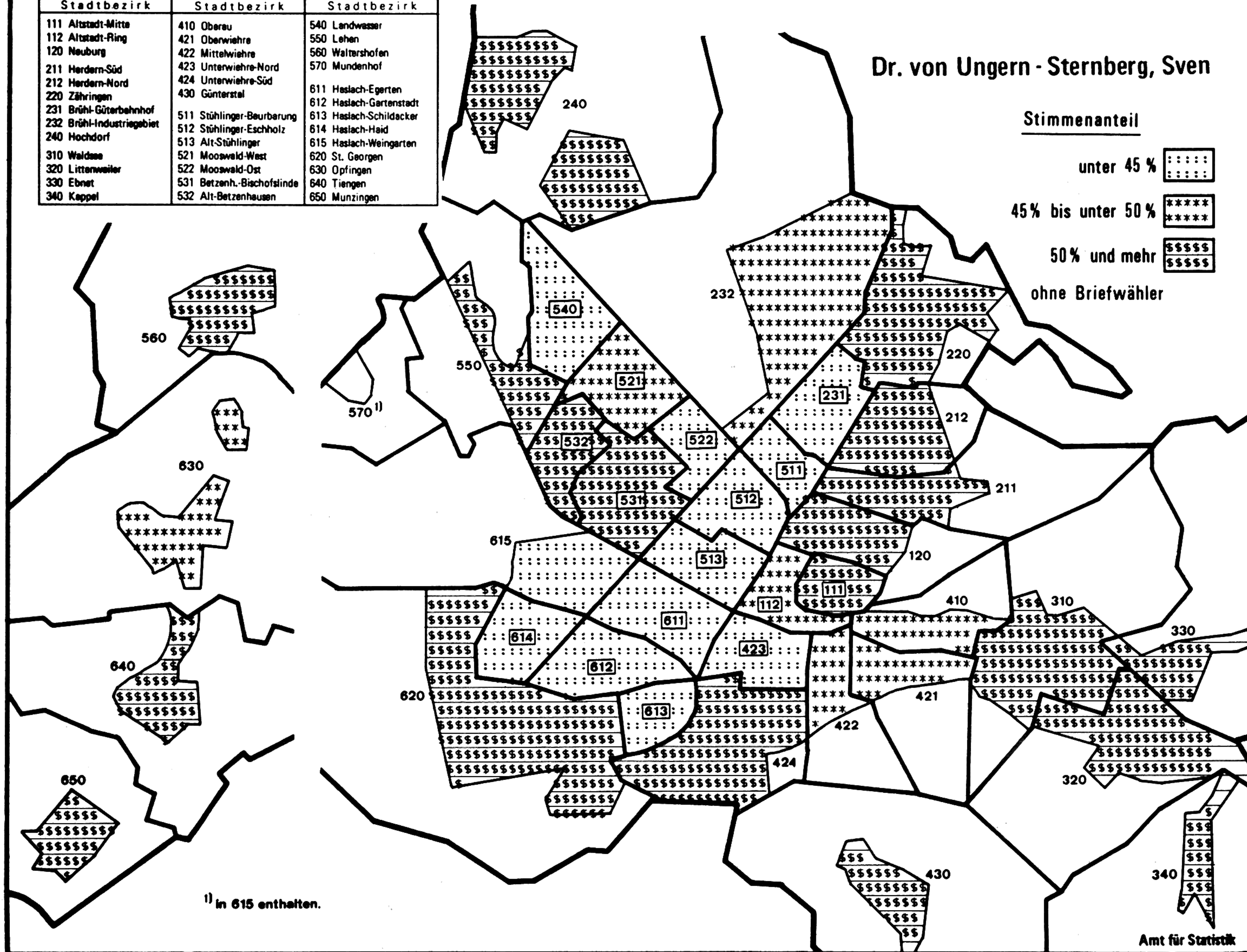
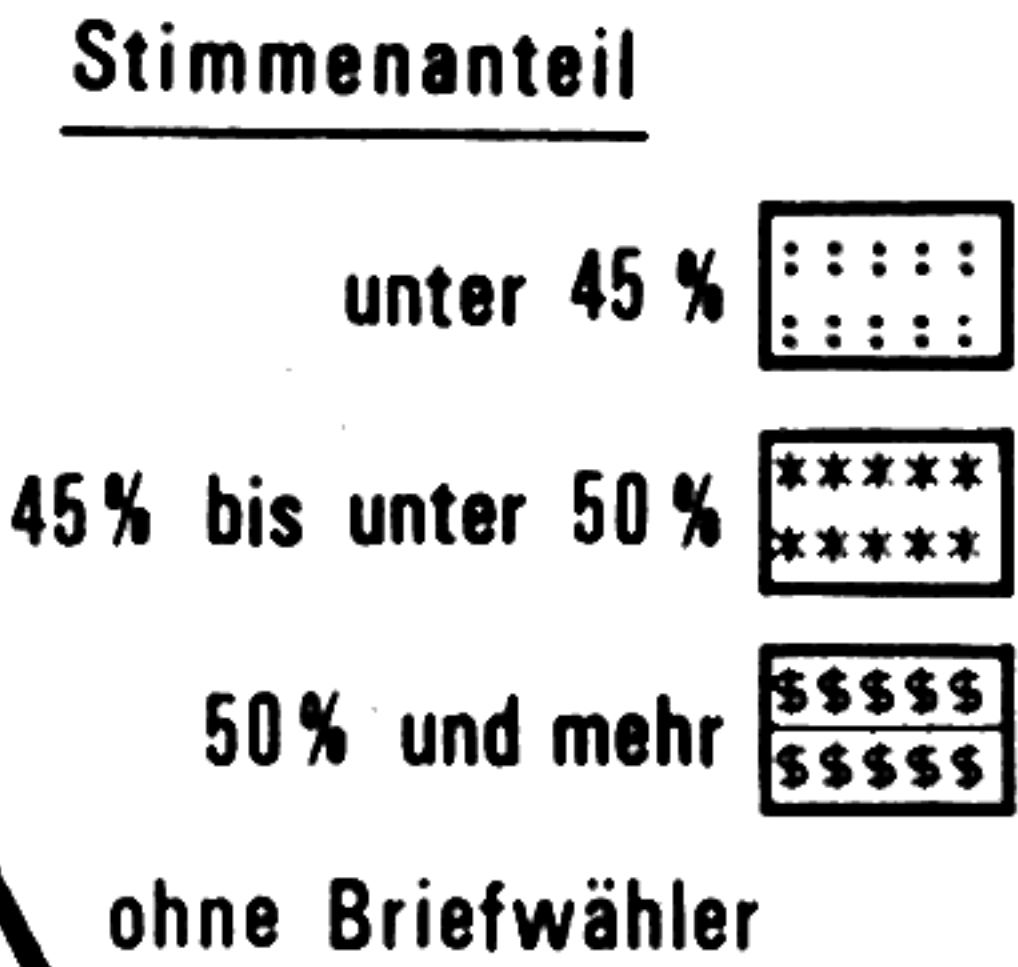
BRIEFWAHL

900 1	541	356	65,8	179	33,1	5	0,9	1	0,2									
900 2	559	428	76,7	127	22,8	1	0,2	1	0,2									
900 3	621	429	69,2	187	30,2			2	0,3									
900 4	488	275	56,5	210	43,1	1	0,2	1	0,2									
900 5	584	401	68,9	177	30,4	4	0,7	4	0,7									
900 6	656	452	69,1	196	30,0	2	0,3	2	0,3									
900 7	611	350	57,6	252	41,4	1	0,2	1	0,2									
900 8	672	452	67,6	215	32,1	2	0,3	2	0,3									
900 9	641	410	64,1	230	35,9													
90010	604	277	45,9	323	53,5	1	0,2	1	0,2									
90011	612	337	55,2	269	44,1													
90012	592	296	50,1	290	49,1													
90013	588	274	46,7	310	52,8													
90014	579	324	56,3	247	42,9	2	0,3	1	0,2									
ZUS.	8348	5061	60,8	3212	38,6	6	0,1	4					32	0,4	8	0,1	4	
INSG	116829	81445	287	81158	40055	49,4	40632	50,1	28		35		285	0,4	77	0,1	46	0,1

Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.

Gliederung des Stadtgebiets		
Stadtbezirk	Stadtbezirk	Stadtbezirk
111 Altstadt-Mitte	410 Oberau	540 Landwasser
112 Altstadt-Ring	421 Oberwiehre	550 Lehen
120 Neuburg	422 Mittelwiehre	560 Waltershofen
211 Herdern-Süd	423 Unterwiehre-Nord	570 Mundenhof
212 Herdern-Nord	424 Unterwiehre-Süd	611 Haslach-Egerten
220 Zähringen	430 Günterstal	612 Haslach-Gartenstadt
231 Brühl-Güterbahnhof	511 Stühlinger-Beurbarung	613 Haslach-Schildacker
232 Brühl-Industriegebiet	512 Stühlinger-Eschholz	614 Haslach-Haid
240 Hochdorf	513 Alt-Stühlinger	615 Haslach-Weingarten
310 Waldsee	521 Mooswald-West	620 St. Georgen
320 Littenweiler	522 Mooswald-Ost	630 Opfingen
330 Ebnat	531 Betzenh.-Bischofslande	640 Tiengen
340 Kappel	532 Alt-Betzenhausen	650 Munzingen

Dr. von Ungern - Sternberg, Sven




1) in 615 enthalten.

Oberbürgermeisterwahl am 17. Oktober 1982 in Freiburg i. Br.

Gliederung des Stadtgebiets		
Stadtbezirk	Stadtbezirk	Stadtbezirk
111 Altstadt-Mitte	410 Oberau	540 Landwasser
112 Altstadt-Ring	421 Oberwiehre	550 Lehen
120 Neuburg	422 Mittelwiehre	560 Waltershofen
211 Herdern-Süd	423 Unterwiehre-Nord	570 Mundenhof
212 Herdern-Nord	424 Unterwiehre-Süd	611 Haslach-Egerten
220 Zähringen	430 Günterstal	612 Haslach-Gartenstadt
231 Brühl-Güterbahnhof	511 Stühlinger-Beurbarung	613 Haslach-Schildacker
232 Brühl-Industriegebiet	512 Stühlinger-Eschholz	614 Haslach-Haid
240 Hochdorf	513 Alt-Stühlinger	615 Haslach-Weingarten
310 Waldsee	521 Mooswald-West	620 St. Georgen
320 Littenweiler	522 Mooswald-Ost	630 Opfingen
330 Ebnet	531 Betzenh.-Bischofslinde	640 Tiengen
340 Kappel	532 Alt-Betzenhausen	650 Munzingen

Dr. Böhme, Rolf

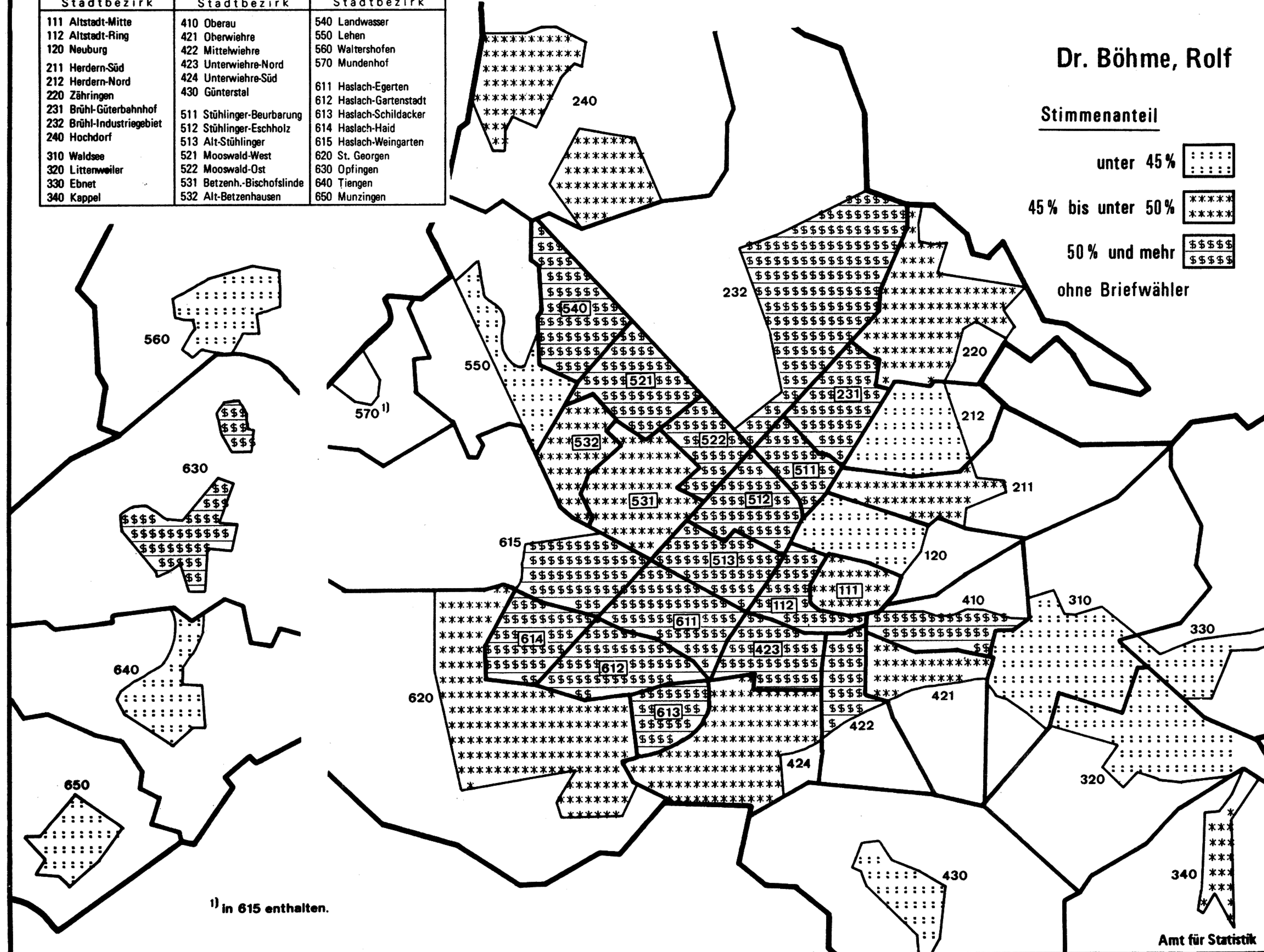
Stimmenanteil

unter 45% 

45% bis unter 50% 

50% und mehr 

ohne Briefwähler



- I. Jeder Wähler hat nur eine Stimme.
- II. Auf diesem Stimmzettel einen Bewerber durch ein zu dem Namen gesetztes Kreuz oder durch Streichung der übrigen vordruckten Namen kennzeichnen oder auf der freien Zeile den Namen einer anderen wählbaren Person eintragen.

Stimmzettel

für die Wahl des Oberbürgermeisters in der Stadt Freiburg im Breisgau
am 3. Oktober 1982

1	Dr. von Ungern - Sternberg, Sven Bürgermeister, Freiburg - Waltershofen, Im Rebstall 2	<input type="radio"/>
2	Dr. Böhme, Rolf MdB, Rechtsanwalt, Parl. Staatssekretär a. D., Freiburg i. Br., Lessingstr. 3	<input type="radio"/>
3	Maschke, Ulrich Politologe, Simonswald, Eichhof 15	<input type="radio"/>
4	Niemietz, Gottfried Rechtsanwalt, Freiburg i. Br., Haslacher Str. 80	<input type="radio"/>
5	Tombach, Arno Zimmermann, Heidenheim - Schnaitheim, Kapellstr. 36	<input type="radio"/>
6	Schonhardt, Hermann Student, Dogern, Letzeweg 7	<input type="radio"/>
7	Dipl.sc.pol. Wuermeling, Claus Bernhard Sozial- und Verwaltungswissenschaftler, München 40, Hohenstaufenstr. 12	<input type="radio"/>
8	Meyer, Emilie Angestellte, Freiburg i. Br., Nägeleseestr. 39	<input type="radio"/>
9	Burlafinger, Florian Assessor jur., Mannheim 51, Lauffener Str. 51 - 53	<input type="radio"/>
10	Berndt, Detlef Freischaffender Künstler, Göttingen, Düstere Str. 16	<input type="radio"/>
11	Behrend, Rüdiger Kaufm. Angestellter, Freiburg i. Br., Haslacher Str. 93	<input type="radio"/>
12	Vellguth, Thorsten Arzt, Freiburg i. Br., Schwabentorring 12	<input type="radio"/>
13	Böhm, Klaus-Dieter Lehrer, Freiburg i. Br., Malteserordensstr. 38 a	<input type="radio"/>
14	Keller, Hans-Albrecht Student, Freiburg i. Br., Jakob - Burckhardt - Str. 3	<input type="radio"/>
		<input type="radio"/>

Eine Person, deren Name der Wähler hinzufügt, ist durch Familienname, Vorname, Beruf, Wohnung sowie nötigenfalls durch weitere Angaben zweifelsfrei zu bezeichnen.

- I. Jeder Wähler hat nur eine Stimme
- II. Auf diesem Stimmzettel einen Bewerber durch ein zu dem Namen gesetztes Kreuz oder durch Streichung der übrigen vorgedruckten Namen kennzeichnen oder auf der freien Zeile den Namen einer anderen wählbaren Person eintragen.

Stimmzettel

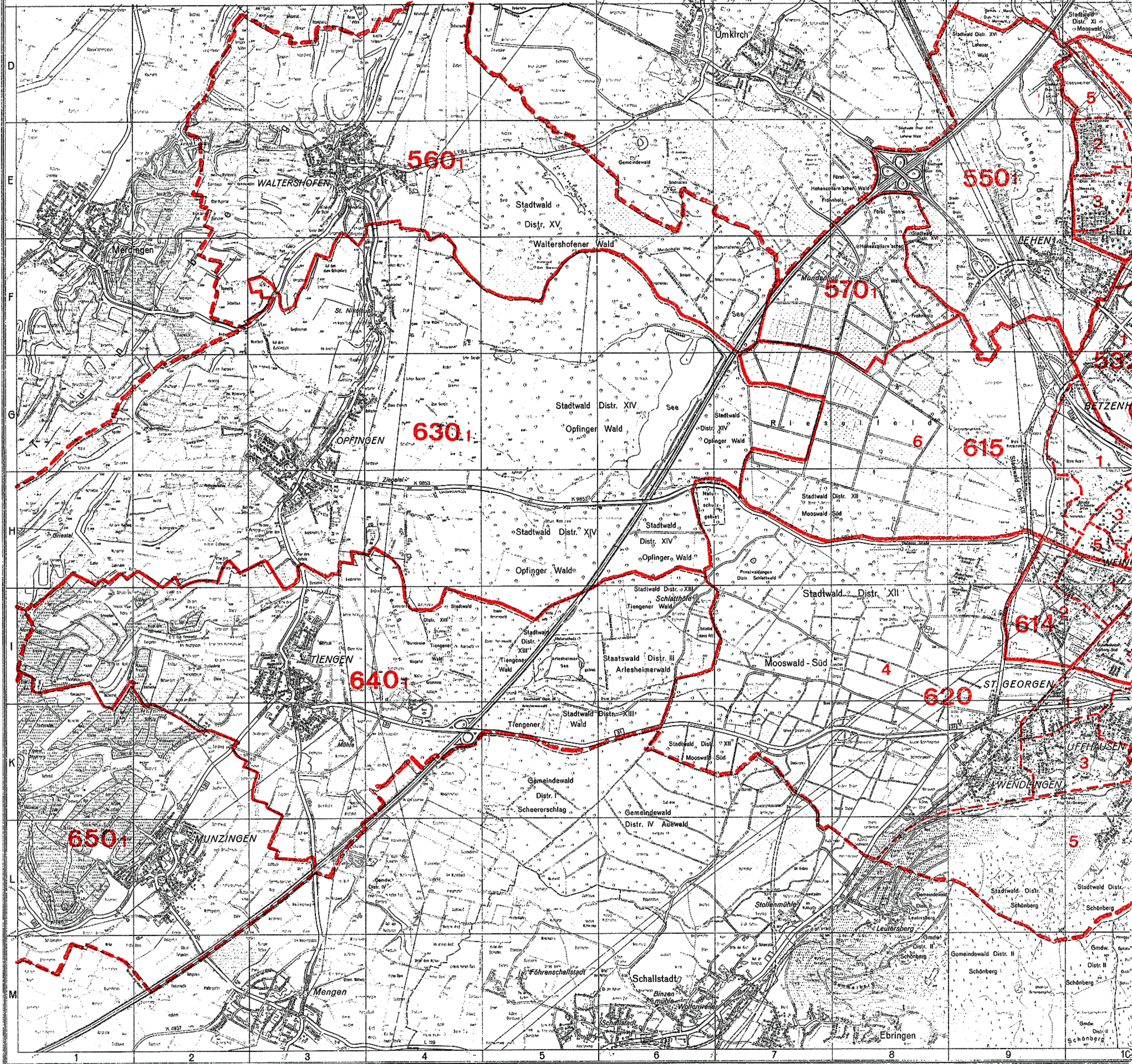
für die Wahl des Oberbürgermeisters in der Stadt Freiburg im Breisgau
am 17. Oktober 1982

<p>1 Dr. von Ungern - Sternberg, Sven Bürgermeister, Freiburg - Waltershofen, Im Rebstall 2</p>	<input type="radio"/>
<p>2 Dr. Böhme, Rolf MdB, Rechtsanwalt, Parl. Staatssekretär a. D., Freiburg i. Br., Lessingstr. 3</p>	<input type="radio"/>
<p>3 Tombach, Arno Zimmermann, Heidenheim - Schnaitheim, Kapellstr. 36</p>	<input type="radio"/>
<p>4 Dipl. sc.pol. Wuermeling, Claus Bernhard Sozial- und Verwaltungswissenschaftler, München 40, Hohenstaufenstr. 12</p>	<input type="radio"/>
<p>5 Böhm, Klaus-Dieter Lehrer, Freiburg i. Br., Malteserordensstr. 38 a</p>	<input type="radio"/>
<p>6 Adick, Arthur Werner Dichter und Philosoph, Freiburg - Lehen, In den Brechtern 7</p>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>

Eine Person, deren Name der Wähler hinzufügt, ist durch Familienname, Vorname, Beruf, Wohnung sowie nötigenfalls durch weitere Angaben zweifelsfrei zu bezeichnen.

Gliederung des Stadtgebiets						
Stadt-bereich	Stadtteil	Stadtbezirk	Stadt-bereich	Stadtteil	Stadtbezirk	
1 Mitte	11 Altstadt	111 Altstadt-Mitte	5 West	51 Stühlinger	511 Stühlinger-Beurbarung	
		112 Altstadt-Ring			512 Stühlinger-Eschholz	
	12 Neuburg	120 Neuburg			513 Alt-Stühlinger	
2 Nord	21 Herdern	211 Herdern-Süd			52 Mooswald	521 Mooswald-West
		212 Herdern-Nord			522 Mooswald-Ost	
	22 Zähringen	220 Zähringen			53 Betzenhausen	531 Betzenh.-Bischofsflinde
		231 Brühl-Güterbahnhof			532 Alt-Betzenhausen	
	23 Brühl	232 Brühl-Industriegebiet			54 Landwasser	540 Landwasser
3 Ost	24 Hochdorf	240 Hochdorf			55 Lehen	550 Lehen
	31 Waldsee	310 Waldsee			56 Waltershofen	560 Waltershofen
	32 Littenweiler	320 Littenweiler		57 Mundenhof	570 Mundenhof	
	33 Ebnet	330 Ebnet	6 Süd-west	61 Haslach	611 Haslach-Egerten	
34 Kappel	340 Kappel			612 Haslach-Gartenstadt		
4 Süd	41 Oberau	410 Oberau			613 Haslach-Schildacker	
		421 Oberwiehre			614 Haslach-Haid	
	42 Wiehre	422 Mittelwiehre			615 Haslach-Weingarten	
		423 Unterwiehre-Nord			62 St. Georgen	620 St. Georgen
		424 Unterwiehre-Süd			63 Opfingen	630 Opfingen
	43 Günterstal	430 Günterstal		64 Tiengen	640 Tiengen	
				65 Munzingen	650 Munzingen	

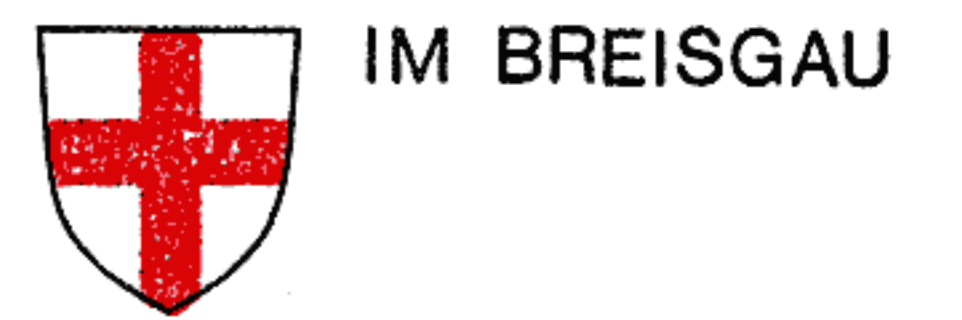
Gliederung nach dem Stand vom 1. Januar 1982



Stimmbezirk = Statistischer Bezirk

Bezirk 570 1 in Stimmbezirk 615 6 enthalten

FREIBURG



IM BREISGAU

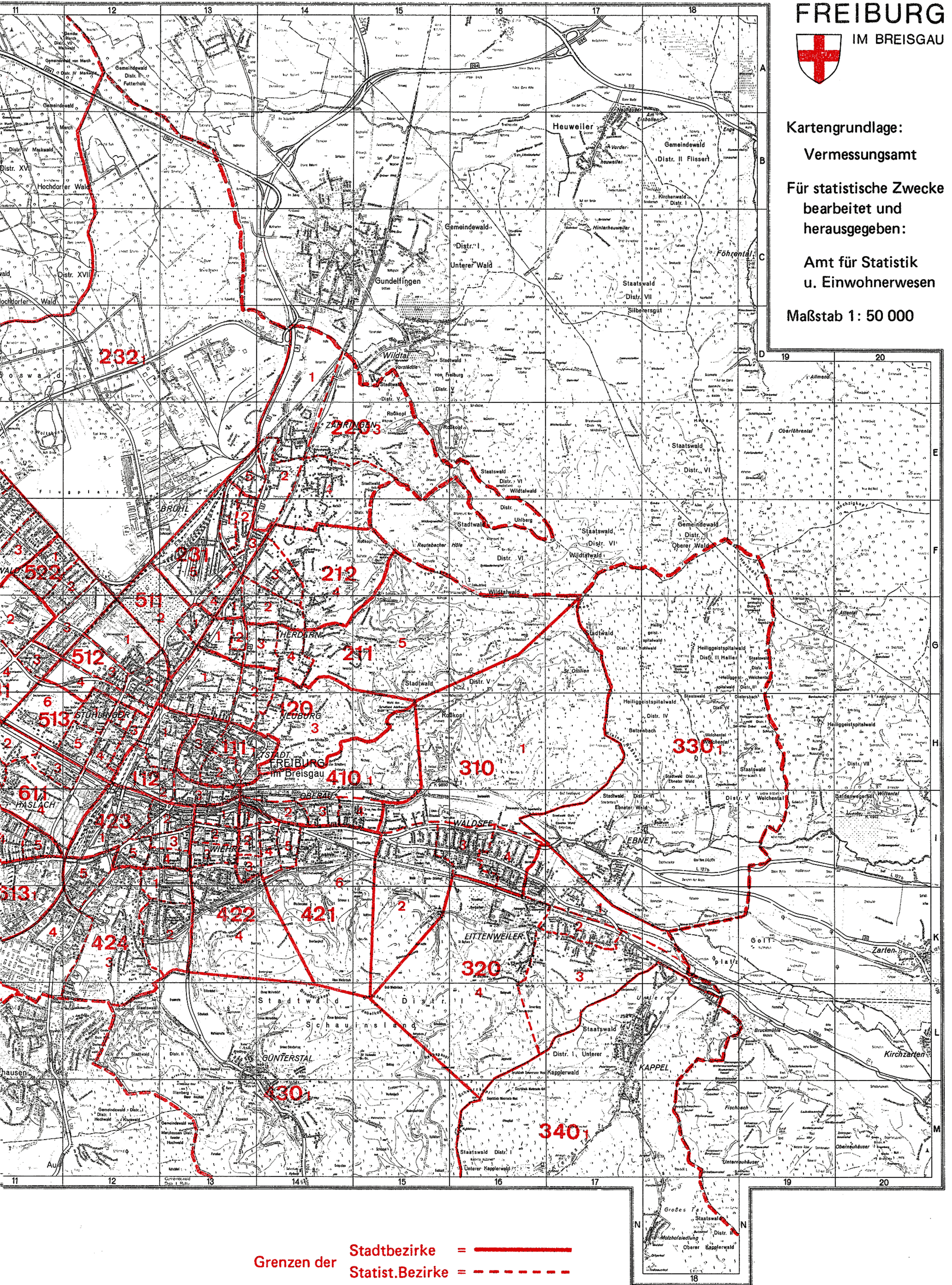
Kartengrundlage:

Vermessungsamt

Für statistische Zwecke
bearbeitet und
herausgegeben:

Amt für Statistik
u. Einwohnerwesen

Maßstab 1: 50 000



Grenzen der Stadtbezirke = ———
Grenzen der Statist. Bezirke = - - - - -